

# In dieser Ausgabe lesen Sie:

## Allgemeines

Grußwort	4
Mitarbeitertreffen/Fragen an den Bürgermeister	5/6
Kartenverkauf Seniorensitzung	6
Zum Reisen ist man nie zu alt	7
Erster Weltalten-Index veröffentlicht	8/9
Abhauen oder hierbleiben?	9
Worträtsel	10
Sommerfest „Haus zur Mühlen“/Eine Seefahrt, die ist lustig.../„65er Nachrichten“ abzugeben	11
Fotorätsel	12
Die vertragen sich nicht/Kartoffelwaffeln	13
Jubiläum des Kegelclubs „Knall-se-All“	
So ein Salat	14/15
Unvergessene Weihnachten/Mit Sport gegen den Winterblues	16
„Abgekürzte Verkehrsmittel“	17
Die Lahn - schönster Kanu-Wanderfluss Deutschlands	18/19
Kult.Plan Siegburg - Kultur zum Mitnehmen/Tipps für den Alltag:	19
AWO Theatergruppe bringt „Kinderjahre“ auf die Bühne/Veranstaltungen für Senioren aus dem Seniorenprogramm der Stadt	20
Das Magnificat/Bilder vom alten Siegburg gesucht/Alzheimer Sprechstunde	21
Veranstaltungen bis März 2014	22/23/24

## Besinnliches

Wenn ich wüsste .../Abschied für immer	25
Nur ein paar Worte/Das Geschenk/Lebenserfahrung	26
Desiderata /Gewünschtes/Weihnacht	27
Weihnachtseinsamkeit/Gedanken zum neuen Jahr	28
Die deutsche Schreibrift	29
Prolog (zur 100-Jahrfeier der Siegburger Kolpingfamilie)/Der beinlose Fuchs und der Tiger	30
Glaube und Zuversicht/Lied zu Ehren des Heiligen Anno	31
Eine unwiderstehliche Versuchung/Weihnachtsschatz	32

Weihnachten auf See/Weihnachtssegen/ Das Glück	33
Vorweihnachtliches Erlebnis/Besinnliche Sprüche	34
Das Christkind kam zu Besuch/Wegsuche/ Die Frauen von Nida	35
Vom Sturme verweht/Rezept fürs neue Jahr	36
Leserbriefe	37
Zum Schmunzeln/Verzweifelte Suche	38
Glückwünsche	39/40

## Nostalgisches

Die Damenkarnevals-gesellschaft „Sonnenschein“ Teil I	41/42
Fotoerinnerung	42
Die Städtische Abendrealschule Siegburg	43/44
Russenmädchen 1944	44
Erinnerung aus Kindertagen	45/46
Fotoerinnerung	46
Geschichte des Alexianerklosters St. Josef, Haus zur Mühlen	47/48
Jugendzeit in Siegburg	48
Vor 80 Jahren: Eröffnung des städtischen Strandbades an der Sieg	49/50/51
Fotoerinnerung/Schwimmverein Blau-Weiß Troisdorf und DLRG	51
Hallenbad der Ortskrankenkasse Siegburg	52
Rudolf Schock und die Chorgemeinschaft GERMANIA Siegburg im Internet	52/53
Die Puzzlepuppe	53
Erinnerungen und Erlebnisse mit dem Schubertbund Siegburg Teil XXIV	54/55
Entwicklung und Wandel der Herrenmode in Siegburg von 1950-2012	56/57
Verlassene Fahrzeuge/Fotoerinnerung	57
Das Siegburger Postamt von 1933- 2003	58
Erst nach der Währungsreform 1948 lief die Produktion wieder an	58/59
Die ahl Zang	59/60/61
Die eigene „Schnapsbrennerei“	61
Erinnerungen an Siegburg	62
Fotoerinnerung/Verwechslungen	63
Erinnerung an Walter May/Eine lustige Fernsehbegebenheit	64

**Herausgeber:** Kreisstadt Siegburg, 53721 Siegburg, Nogenter Platz 10,  
Wir bedanken uns bei allen Inserenten für die Unterstützung zur Herausgabe dieser Ausgabe der „65er Nachrichten“

**Redaktion:** Heinz-Dieter Gessner, Tel: 02241/102-290 (heinz-dieter.gessner@siegburg.de)  
Dorothe Röhren, Tel: 02241/102-460 (dorothe.roehren@siegburg.de)  
Marion Ulmke Tel: 02241/102-254 (marion.ulmke@siegburg.de),

**Auflage:** 8.000

**Titelbild:** Winter; Foto: Holger Arndt

**Gestaltung Titelseite:** Schaab PR

**Verantwortlich für** Patrick Schaab PR GmbH, Luisenstraße 88, 53721 Siegburg

**Anzeigen (Umschlag):** Telefon: 02241/25288-0, E-Mail: info@65er-nachrichten.de

**Redaktionsschluss:** Um Beiträge für bestimmte Quartale zeitgemäß berücksichtigen zu können, bitten wir, folgende Abgabetermine zu beachten:

für die **Frühlingsausgabe: 01.01.** **Sommerausgabe: 01.04.**  
**Herbstausgabe: 01.07.** **Weihnachtsausgabe: 01.10.**

Ein Bezugspreis für die Seniorenzeitung wird nicht erhoben. Jedoch freuen wir uns über Spendenüberweisungen an die Stadtkasse Siegburg unter Angabe 459101 50000000 315010101 auf Konto 200330013 bei der Brühler Bank eG, BLZ 37069991 (s. beiliegenden Überweisungsträger) oder Konto 1005958 bei der Kreissparkasse Köln, BLZ 370 502 99. Für Spenden bis zu 200,00 Euro gilt der Überweisungsträger als Spendenbeleg. Für höhere Beträge erhalten Sie eine gesonderte Spendenbescheinigung der Stadt Siegburg. Allen Spendern herzlichen Dank!

## Grußwort



Liebe Leserinnen und Leser,

Weihnachten steht vor der Tür. Häuser, Wohnungen und die gesamte Stadt sind weihnachtlich geschmückt, strahlen im Glanz unzähliger Lichter und verbreiten eine besinnliche Stimmung. Erinnern Sie sich auch noch so lebhaft an diese spannende Zeit in Kindertagen? An das Krippenspiel in der Kirche, den Christbaum im Wohnzimmer, das Festessen am 1. Feiertag? An Weihnachten werden wir alle wieder Kind, ganz unabhängig vom Alter!

Weihnachten ist immer ein Augenblick des Rückblicks. Wir Siegburger schauen zurück auf ein ereignisreiches Jahr 2013, das nur so an uns vorbeigeflogen zu sein scheint. Gerne habe ich dazu auf Fragen der 65er Redaktion in diesem Heft Stellung genommen. Mehr dazu auf den Seiten 5 und 6. Viel hat sich getan in unserer schönen Heimatstadt Siegburg. Mit der Ansiedlung des Kaiser's in der Cecilienstraße ist es uns gelungen, die letzte Lücke in der Versorgung der Siegburger Innenstadt zu schließen. Im Sommer öffnet der Lebensmittelmarkt seine Pforten. Seit September leben und wirken sechs Mönche der Unbeschuhten Karmeliten im Wahrzeichen unserer Stadt, der Abtei auf dem geliebten Michaelsberg. Wir freuen uns darauf, mit ihnen unseren Glauben zu teilen und zusammenzuleben.

Gestatten Sie mir auch einen Ausblick auf das kommende Jahr:

2014 begehen wir Siegburger ein stolzes Jubiläum. 950 Jahre Stadtgeschichte fordern uns geradezu heraus, uns unserer Stärken bewusst zu werden. Viele Organisationen, Vereine, Verbände und Einrichtungen tragen zu einem bunten Programm bei, welches sich durch alle zwölf Monate zieht. Wir beginnen die Jubiläumsfeierlichkeiten mit einem Neujahrskonzert des Musikkorps der Bundeswehr in der Rhein-Sieg-Halle am 23. Januar. Vom 10. bis 18. Mai begehen wir das Jubiläum mit einer Festwoche und einem abwechslungsreichen Programm aus Musik, Kultur und einem Tag der Siegburger Vereine auf dem Markt, dem Herz unserer Stadt. Das Jubiläumsjahr endet standesgemäß mit einer großen Silvesterparty.

Ich darf allen Autorinnen und Autoren der „65er Nachrichten“ herzlich für ihr journalistisches Engagement danken. Ohne Ihr Mitwirken wären die „65er Nachrichten“ in dieser Form seit über vierzig Jahren nicht möglich.

Ich wünsche Ihnen ein frohes und besinnliches Weihnachtsfest und für das Jahr 2014 alles Gute, vor allem Gesundheit und viele Stunden im Kreise ihrer Familien.

Siegburg im Dezember 2013

Freundliche Grüße

Ihr

A handwritten signature in black ink that reads "Franz Huhn". The signature is written in a cursive, slightly stylized script.

(Franz Huhn)

Bürgermeister

### Autoren der „65er Nachrichten“ trafen sich



Bereits seit über 40 Jahren erhalten alle Siegburger über 65 sowie über 1000 frühere Siegburger in aller Welt vier Mal jährlich die „65er Nachrichten“. Völlig kostenlos, aber mit unbezahlbarer Leidenschaft zu Papier gebracht. Nicht einzelne Personen, ein ganzes Autorenkollektiv von rund 100 Mitarbeitern ist hieran beteiligt.

Einmal jährlich treffen sich die Autoren im Rathaus bei Kaffee und Kuchen, zuletzt im Oktober dieses Jahres.

Die Zeitschrift „65er Nachrichten“ ist eine Institution in Siegburg, von Senioren für Senioren gemacht. Eine einzige große Liebeserklärung an Siegburg. Die Teilnehmer des diesjährigen Treffens wurden von Redaktionsleiter Heinz-Dieter Gessner begrüßt, der sich, zwischen Donauwelle und Schokotortenstück, für die engagierte Mitarbeit der Anwesenden – die Männer bildeten die klare Mehrheit – bedankte. Bürgermeister Franz Huhn tat es ihm nach und lenkte den Fokus auf Zukünftiges.

Der Abteiumbau steht an. Ein Großprojekt, das in 40 Jahren bestimmt Gegenstand so mancher Artikels sein wird.

Die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hatte so viele Fragen an den Bürgermeister, dass beabsichtigt ist, in den kommenden Ausgaben der „65er Nachrichten“ hierüber zu berichten. Nachfolgend eine erste Fragerunde:

#### Fragen an den Bürgermeister

*Bei den Treffen der vielen Autoren der „65er Nachrichten“ ist er ständiger Gast. Heute be-*

*grüßen wir Bürgermeister Franz Huhn als Interviewpartner. Wir haben aktuelle Fragen zu Siegburg.*

*Was ist zurzeit das wichtigste Projekt in Siegburg?*

Huhn: Das ist zweifelsohne die Entwicklung des Michaelsberges. Der Weggang der Benediktiner hat uns alle traurig gemacht, nachdenklich gestimmt. Doch mit den unbeschulten Karmeliten ist wieder geistliches Leben auf den Berg zurückkehrt. Das erfüllt uns mit Freude. Darauf sind wir stolz. Die Baumaßnahmen für das Katholisch Soziale Institut (KSI) beginnen im kommenden Frühjahr. Vorher wird eine Baustraße angelegt, die nach Beendigung der Baumaßnahme wieder verschwinden wird. 2017 werden wir dann das KSI auf unserem Michaelsberg haben. Der Name Siegburg wird dann mit der katholischen Soziallehre verbunden sein. Bis 30.000 Besucher nehmen das Angebot des KSI jährlich wahr. Das kommt auch der Einkaufsstadt Siegburg zugute.

*Das hört sich alles gut an, haben Sie auch Sorgen bei diesen Entwicklungen?*

Huhn: Was mich bedrückt und was Probleme macht, ist zunächst, dass es ohne die Baustraße nicht geht. Die Wiese vom Kleiberg aus wird von dieser Straße zerschnitten, das ist nicht schön. Aber alle Experten sagen, dass es nicht anders geht. Wegen der großen Baufahrzeuge, die nicht durch die enge Mühlenstraße passen. Natürlich werden auch Bäume fallen müssen. Doch diese werden im Rahmen von Ausgleichsmaßnahmen ersetzt. Neuaufforstungen werden vorgenommen. Das ist selbstverständlich. Selbst der strenge Landschaftsbeirat beim Rhein-Sieg-Kreis hat diesen Maßnahmen als notwendig zustimmt.

Schweren Herzens müssen wir diese Dinge tun, damit unser Michaelsberg eine Zukunft hat. Eine leerstehende, verfallende Abtei, das wäre die schlimmste Vorstellung.

*Was gibt es zur Innenstadtentwicklung zu berichten?*

Huhn: Die wichtigste Nachricht, insbesondere für die älteren Menschen im Zentrum, ist, dass wir Mitte 2014 einen über 1.000m<sup>2</sup> großen Lebensmittelmarkt in der Innenstadt haben werden. Hinter dem Kaufhof entsteht der neue Kai-

## Allgemeines

---

ser's. Da bin ich froh und dankbar, dass uns das gelungen ist. War nicht einfach. Auch sonst wird es in den nächsten Monaten einige neue Geschäfte in der Innenstadt geben. Leerstände und Baustellen werden verschwinden. Eine große Apotheke an der Ecke „Neue Poststraße/Bahnhofstraße“. Eine Bank in der Holzgasse. Ein großer Gemüseladen in der Kaiserstraße. Hier tut sich was.

Viele kleine Schritte in die richtige Richtung. Nichts tut sich zurzeit auf dem „Goldberg“-Grundstück, das aber immerhin an P&C verkauft ist. Nichts tut sich zurzeit auch auf dem Allianz-Parkplatz, aber auch hier haben wir zumindest mit dem Kauf des „Duve-Grundstückes“ eine optimale Zufahrtsmöglichkeit in städtischer Hand, das könnte mal helfen.

Im Übrigen, das „Bartmännchen“ ist wieder eröffnet – ein Restaurant wie es früher einmal war.

### *Was wird mit dem Rathaus?*

Huhn: Wir gehen daran, erarbeiten einen Sanierungsplan. Entsprechende Fachgutachten liegen vor. Sie sind die Grundlage. Klar ist: Das wird keine einfache, schnelle Nummer. Das wird teuer. Zahlen und Einzelheiten bekommt der Rat bald.

Eines mal vorweg: Fassadenplatten austauschen, diesen Waschbeton, und dann weiter - das geht nicht. An den Außenplatten hängt das Innenleben, Heizung, Leitungen. Waschbeton weg, heißt: Außenwand weg. Ich werde dem Planungsausschuss ein schlüssiges Konzept vorstellen lassen. Der Rat wird dann über die Bereitstellung der finanziellen Mittel zu entscheiden haben.

### *Ein letzter Satz?*

Bürgermeister: Danke für die Fragen! Und Ihnen allen eine besinnliche Adventszeit. Ich freue mich, wenn wir uns in der Stadt, bei Veranstaltungen begegnen.

Und an all die vielen Leserinnen und Leser: Bleiben Sie gesund und passen Sie auf sich auf.

**Der Bürgermeister beantwortet auch gerne Ihre Fragen – nicht nur in den „65er Nachrichten“. Fragen bitte an die Redaktion der „65er Nachrichten“ senden. Wir werden Sie dann an den Bürgermeister weiterleiten.**

## Kartenverkauf Seniorensitzung 2014

Gemeinsam mit den Funken Blau-Weiß, den Stadtsoldaten Rot-Weiß und der Damenkarnevalsgesellschaft Sonnenschein findet unter dem Motto „950 Jahre Siegburg“ am Dienstag, 25. Februar 2014 ab 14 Uhr, die Große Seniorensitzung der Kreisstadt Siegburg in der Rhein-Sieg-Halle statt.

Die vorbestellten Karten können **Montag, 13. Januar zwischen 8 und 12 Uhr sowie zwischen 14 und 17 Uhr und Dienstag, 14. Januar 2014, jeweils zwischen 8 und 12 Uhr**, im Kleinen Sitzungssaal des Siegburger Rathauses, 1. Etage, abgeholt werden.

Der Preis je Karte beträgt unverändert 23,50 €. Die Stadt Siegburg gewährt ihren über 70-jährigen Mitbürgerinnen und Mitbürgern für den Besuch einer der Siegburger Seniorensitzungen einen Zuschuss von 2,50 € pro Person. Der dafür erforderliche Berechtigungsschein ist dieser Ausgabe beigelegt.

Wenn Sie an einer dieser Seniorensitzungen teilnehmen wollen, füllen Sie bitte den Berechtigungsschein aus. Sie erhalten dann einen um 2,50 € ermäßigten Eintritt. Für die Seniorensitzung der Kreisstadt Siegburg zahlen Sie dann statt 23,50 € den ermäßigten Preis von 21 €.

Im Eintrittspreis enthalten sind Kuchen, Kaffee, ein Imbiss und alle Getränke.

Die Verteilung der Plätze erfolgt durch die Stadtverwaltung Siegburg.

Es wird darauf hingewiesen, dass nur Bürgerinnen und Bürger der Kreisstadt Siegburg, die **über 70 Jahre alt** sind, Anspruch auf einen Berechtigungsschein haben.

Eine Übertragung ist nicht statthaft. Pro Person kann insgesamt nur ein Berechtigungsschein in Anspruch genommen werden.

### **Zum Reisen ist man nie zu alt Neues „Senior Comfort“- Markenzeichen gibt Orientierung bei der richtigen Hotelauswahl**

Innovatives Logo kennzeichnet Hotels mit besonderem Komfort

Ein wachsender Anteil der älteren Internetnutzer (30 %) bucht seine Reisen bereits im Internet, so eine aktuelle Studie der Arbeitsgemeinschaft Online Forschung (AGOF). Doch häufig ist es im unübersichtlichen Reisedschungel World Wide Web eine Herausforderung, das richtige Hotel zu finden. Woher bei der Online-Hotelbuchung wissen, ob das Haus über besonderen Komfort wie einen Gepäckträger-Service oder lesefreundliche Speisekarten verfügt? Ab sofort bietet Europas führendes Hotelportal HRS hierfür einen innovativen Service: Das neue „Senior Comfort“-Label hebt Hotels hervor, die sich auf die speziellen Anforderungen vieler älterer Kunden und einiger jüngerer Kunden einstellen. Nutzer können nun auf [www.HRS.de](http://www.HRS.de) ganz gezielt nach „Senior Comfort“ Hotels filtern. Dafür einfach das Reiseziel und den gewünschten Reisezeitraum eingeben, Hotels suchen und auf der Suchergebnisseite unter dem Reiter „Zimmerausstattung“ entsprechend filtern.

Die Kriterien für das neue Label entwickelte das Hotelportal gemeinsam mit der Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen (BAGSO) und dem Kuratorium Deutsche Altershilfe (KDA). Dazu wurden mehr als 500 Personen im Seniorenalter befragt. Auf Basis der Studienergebnisse wurden Merkmale für die Hotel- und Zimmerausstattung sowie die gewünschten Gastronomie- und Serviceleistungen festgelegt: Neben Barrierefreiheit etwa durch stufenlos erreichbare Aufzüge und Toiletten, Spiegel in Augenhöhe oder Sitzmöglichkeiten im Bad, gehört zusätzlicher Komfort für Senioren dazu wie Gepäckträger-Service, lesefreundliche Speisekarten oder Restaurantservice am Platz.

„Der Anteil der über 60-Jährigen wird in den nächsten Jahren weiter stark zunehmen. Sie sind heute deutlich konsumfreudiger, geben

wesentlich mehr für ihren Hotelaufenthalt aus als andere Altersgruppen und verfügen über genügend Zeit. Immer mehr Hotels stellen sich daher auf die veränderte Altersstruktur und die hohen Komfortansprüche der Senioren ein. Da kommt das neue ‚Senior-Comfort‘-Label genau zur richtigen Zeit, um bei den Silver Travellern noch besser wahrgenommen zu werden“, erläutert Tobias Ragge, Geschäftsführer von HRS.

Zusätzlich bieten rund 10.000 Hotels bei HRS spezielle Rabatte für Senioren an.

Auch Dr. Peter Michell-Auli, KDA Geschäftsführer, zeigt sich erfreut über das neue Markenzeichen: „Der Anteil älterer Urlaubsgäste wächst stetig und stellt den Tourismus vor neue Herausforderungen. Vor diesem Hintergrund ist es notwendig, diese Zielgruppen systematisch in den Blick zu nehmen. Mit dem gemeinsam mit HRS entwickelten Label wird ein wichtiger Schritt vollzogen und Barrierefreiheit, die für alle Hotelkunden einen zusätzlichen Komfort darstellt, zu einem zentralen Thema gemacht. Damit wird auch ein Anreiz gesetzt, Hotels barrierefrei umzubauen.“

„Wir begrüßen es sehr, dass den Senioren-Organisationen und älteren Reisenden nun eine zusätzliche Orientierungshilfe bei der Hotelauswahl geboten wird. Und auch jüngere Menschen, können mit diesem Markenzeichen bei HRS das passende Hotel finden, wenn sie Wert auf Annehmlichkeiten und Komfort legen“, betont Dr. Barbara Keck, Geschäftsführerin der BAGSO Service GmbH.

BAGSO Ansprechpartnerin für die Medien:

Ursula Lenz, Pressereferentin

Tel.: +49 228/24999318, E-Mail: [lenz@bagso.de](mailto:lenz@bagso.de)



## Erster Weltalten-Index veröffentlicht

In jeder Sekunde vollenden zwei Menschen weltweit ihr 60. Lebensjahr.

2050 wird es erstmals in der Geschichte mehr Menschen über 60 Jahre als Kinder unter 15 Jahren geben.

2050 wird in 60 Ländern der Anteil älterer Menschen bei mehr als 30% liegen.

Die Gruppe der älteren Menschen wächst weltweit schneller als die jeder anderen Altersgruppe. Wie sich die Regierungen darauf einstellen und wie sich die Lage älterer Menschen entwickelt, zeigt der erste Weltalten-Index, der zum Weltaltentag von der internationalen Entwicklungsorganisation HelpAge veröffentlicht wurde. Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen (BAGSO) unterstützt die Bestrebungen für eine verbesserte Datensammlung zur Situation älterer Menschen.

### UN-Generalsekretär Ban Ki-moon: Datenrevolution notwendig

„Der neue Weltalten-Index erfüllt den Aufruf des UN-Generalsekretärs zu einer Datenrevolution, um den Blick der internationalen Politik stärker auf die Bevölkerungsgruppen zu lenken, die bis heute bei den Entwicklungsanstrengungen übersehen werden“, so Prof. Lutz Leisering, Experte für internationale Sozialsysteme an der Universität Bielefeld und Mitglied von HelpAge Deutschland. „Der neue Index wird die Debatte um eine nachhaltige Entwicklung bereichern. Er macht deutlich, wo sozial- und seniorenpolitische Herausforderungen liegen und stellt eine Messlatte für alle Regierungen dar.“

Schweden führt den Index vor Norwegen an. Deutschland belegt unter 91 Ländern den 3. Platz. Beim Thema „Einkommenssicherheit“ steht Deutschland auf Position 9. Die Staaten, die für den Index untersucht wurden, repräsentieren 89% der weltweiten Altenbevölkerung.

„Über die Zunahme der Lebenszeit können wir uns nur freuen“, so die Vorsitzende der Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen, die frühere Bundesfamilienministerin Prof. Ursula Lehr. „Es muss darum gehen, dass

die Menschen die gewonnenen Jahre auch bei Wohlbefinden verbringen können. Nicht aus dem Blick geraten darf dabei auch der jeweilige aktive Beitrag älterer Menschen für die Gesellschaft.“

Der Weltalten-Index zeigt, dass die Lage alter Menschen nicht nur von der wirtschaftlichen Situation ihrer Heimatländer abhängt, sondern wesentlich von dem politischen Willen.

HelpAge Deutschland fordert deshalb von der zukünftigen Bundesregierung, in der Entwicklungszusammenarbeit die Alterungsprozesse mehr in den Vordergrund zu rücken und die Partnerregierungen auch durch finanzielle Unterstützung zu motivieren, sich für die Verbesserung der Lage älterer Menschen einzusetzen.

### Die wichtigsten Ergebnisse:

- *Nord- und Westeuropa* schneiden am besten ab – besonders wegen ihrer langen Geschichte sozialpolitischer Maßnahmen.
- *Osteuropäische Länder* wie Russland und die Ukraine, die einen Anstieg ihrer Altenbevölkerung bis 2050 auf 30% erleben werden, befinden sich in der unteren Hälfte.
- Die am schnellsten alternden *G20-Ökonomien* wie Indien, Indonesien, Mexiko, Russland und die Türkei zeigen schlechte Werte und befinden sich in der unteren Hälfte.
- Das schnelle wirtschaftliche Wachstum in den *BRICS-Staaten* (**B**rasilien, **R**ussland, **I**ndien, **C**hina und **S**üdafrika), die 40% der Weltaltenbevölkerung repräsentieren, hat nur in China und Brasilien zu einer verbesserten Lage älterer Menschen geführt.
- Die *am schnellsten alternden Länder* Jordanien, Laos, Mongolei, Nikaragua und Vietnam, deren Altenbevölkerung sich bis 2050 verdreifachen wird, erreichen schlechte Ergebnisse.
- *Lateinamerika*, dessen Altenbevölkerung sich bis 2050 verdoppeln wird, schneidet gut ab, mit Chile als Spitzenreiter auf dem 19. Platz.
- *Afrika*, wo 2050 13-mal mehr alte Menschen wohnen werden als gegenwärtig, zeigt einen Verfall traditioneller sozialer Sicherungssysteme. In Südafrika wurde z.B. nach dem Fall der Apartheid geriatrisches Krankenpflegepersonal in die Kindermedizin umgesetzt. Für vier Millionen ältere Menschen hat das Land nur acht Geriatriemediziner.

Der Index wurde zusammen mit internationalen Statistik-Experten der Vereinten Nationen, der Weltgesundheitsorganisation, der Weltbank und weiteren wissenschaftlichen Institutionen entwickelt. Er soll jährlich erscheinen und ständig weiterentwickelt werden. So wird vor allem angestrebt, die Daten auch nach Geschlecht darzustellen sowie weitere Indikatoren zu verwenden.

Die **BAGSO** ist die Lobby der älteren Menschen in Deutschland. Unter ihrem Dach haben sich 110 Verbände mit etwa 13 Millionen älteren Menschen zusammengeschlossen. Sie vertritt deren Interessen gegenüber Politik, Wirtschaft und Gesellschaft, wobei sie die nachfolgenden Generationen immer im Blick hat. Darüber hinaus zeigt sie durch ihre Publikationen und Veranstaltungen Wege für ein möglichst gesundes und kompetentes Altern auf.

### **BAGSO**

Dr. Guido Klumpp, Geschäftsführer

Tel. 0228/2499930

E-Mail: [klumpp@bagso.de](mailto:klumpp@bagso.de), weitere Infos:  
[www.bagso.de](http://www.bagso.de)

### **Abhauen oder hierbleiben?**

In 18 spannenden Geschichten schildern Zeitzeugen unterschiedlicher Herkunft aus der DDR, wie sie die frühen Jahre der deutschen Teilung erlebten.

1952, drei Jahre nach der Gründung der beiden deutschen Staaten, riegelte die DDR die innerdeutsche Grenze ab. Wer östlich der Elbe und außerhalb Westberlins lebte, litt zunehmend unter der menschenverachtenden Willkür des sozialistischen Systems.

Vier Geschichten in diesem Buch erzählen vom Volksaufstand am 17. Juni 1953, vom Tag der Empörung in Magdeburg, von Schüssen und von T34-Panzern im Geraer Stadtzentrum und vom Ausnahmezustand in Leipzig. Nach der Niederschlagung des Aufstandes fragen sich viele Unzufriedene mehr denn je: Abhauen oder hierbleiben?

Alfredo Grünberg beobachtet als Postmitarbeiter in Leipzig, wie Pakete aus dem Westen von den sogenannten „Knüpperweibern“ in großen Hallen aufgemacht und kontrolliert werden. Seine Ehefrau wird bedrängt, ihre Lehrerkollegen zu bespitzeln.

Das Buch beschreibt lebendig und authentisch ein Stück deutscher Nachkriegsgeschichte. In den Texten wird die Dramatik jener Jahre deutlich. Von strengen Grenzkontrollen lesen wir, von spontanen aber auch von sehr sorgfältig geplanten Fluchten. Wir bangen mit einem NVA-Offizier, der mit Geheimdokumenten im Gepäck in der S-Bahn nach West-Berlin flieht und staunen über die Courage einer Krankenschwester aus Ostberlin, die sich buchstäblich in letzter Minute dem Grenzbahnhof Friedrichstraße nähert, als alles bereits abgesperrt ist. Betroffen von der gewaltigen Fluchtwelle sind aber auch Familienangehörige und Freunde der Flüchtlinge, die in der DDR zurückblieben. Schon damals ist übrigens zum Schaden Ostdeutschlands erkennbar: Es waren zumeist die Aktiven, die Trotzigen, die gingen.

Waren es 1951 und 1952 etwa 166.000 und 182.000 DDR-Bürger, die in den Westen flüchteten, so stieg deren Zahl 1953 mit 391.000 auf mehr als das Doppelte. Von 1949 bis 1961 flüchteten insgesamt etwa 2,8 Millionen Menschen aus der DDR in den Westen. Erst der Mauerbau 1961 riegelte jeglichen Fluchtweg ab. Damit endete diese Möglichkeit als Lebens-Alternative. Wer die Flucht jetzt noch in Erwägung zog, spielte mit Leben und Tod.

### **Abhauen oder hierbleiben?**

In Konflikt mit dem DDR-System. 1949-1961.

Reihe DDR-Geschichten, Band 1.

Zeitgut Auswahlband.

192 Seiten mit vielen Abbildungen, Ortsregister.

Zeitgut Verlag, Berlin.

Taschenbuch-Ausgabe

ISBN 978-3-86614-220-6, Euro 6,90

### **Kontakt**

Daniel Schlie E-Mail: [daniel.schlie@zeitgut.de](mailto:daniel.schlie@zeitgut.de)

Öffentlichkeitsarbeit Tel: 030 - 70 20 93 10

Fax: 030-70209322 [www.zeitgut.de](http://www.zeitgut.de) Klausenpaß 14, 12107 Berlin

Übungsschwerpunkt: Flexibilität, Fähigkeit der Wortfindung

## Wort-Verwandlungen

Aus dem oberen Wort soll Schritt für Schritt das untere Wort entstehen. Man darf dazu in jeder Zeile aber jeweils nur einen Buchstaben verändern, und zwar so, dass bei jedem Schritt immer ein neues sinnvolles Wort entsteht.



N	U	S	S
R	A	U	S

Beispiel:

Der	M	A	N	N
<b>MANN</b>	W	A	N	N
verwandelt	W	E	N	N
sich zum	W	E	I	N
<b>WEIB</b>	W	E	I	B

1. Die **NUSS** muss **RAUS!**



T	I	N	T	E
T	A	N	N	E

2. Wie kommt **TINTE** auf die **TANNE?**

K	U	T	T	E	N
P	A	S	S	E	N



3. Die **KUTTEN** müssen **PASSEN!**

Für Fragen steht Ihnen die MAT-Trainerin, Ingrid Baum, Tel.: 02241/591582, zur Verfügung



### Sommerfest „Haus zur Mühlen“

„Vom Kaiserreich bis in die 1920er Jahre“ war das Motto des diesjährigen Sommerfestes im Seniorenheim Haus zur Mühlen.

Das Sommerfest im Seniorenheim St. Josef „Haus zur Mühlen“ wird künftig immer am 17. Juli gefeiert, das ist der Gedenktag des Heiligen Alexius, Patron der Alexianerbrüder. Das diesjährige Motto lautete „Vom Kaiserreich bis in die 1920er Jahre“, dargeboten von Holly Hoppers.



Für die Heimbewohner war es ein wundervoller Nachmittag bei Kaffee und leckeren Erdbeerkuchen (natürlich mit Sahne) sowie Musik und Geschichte aus dem Kaiserreich. Wie in all den Jahren, hatte sich die Heimleitung unter der Leitung von Frau Birgit Boy und Horst Schubert wieder Einiges einfallen lassen, um den Heimbewohnern einen schönen Nachmittag zu bereiten. Die I. Hornpötter Hunnenhorde unter der Leitung von Attila (Jörg Unterberg) zeigte ein Herz für Senioren und stellte kostenfrei ein großes weißes Zelt zur Verfügung, da die Scheune mittlerweile zu klein für Heimbewohner mit Rollstuhl oder Rollator geworden ist. Bei frisch gegrillten Würstchen, Bauchspeck, Steaks und erfrischenden Salaten ging das diesjährige Sommerfest der Heimbewohner am frühen Abend zu Ende. Allen ein „Dankeschön“, die dazu beigetragen haben, dass wieder ein tolles Sommerfest auf die Beine gestellt worden ist.



Oswald Berwian, Siegburg

### Eine Seefahrt, die ist lustig ...

Am 2. Oktober 2013 machten die Senioren der AWO Siegburg eine Rundfahrt auf dem Biggensee. Wir wollten ausprobieren, ob das Lied „Eine Seefahrt, die ist lustig...“ die Wahrheit verkündet.

Es ist die Wahrheit. Der Gesang der AWO-Damen übertönte klar das Motorengeräusch des Schiffes.

Die Abfahrt mit dem Sonderbus ging ins schöne Sauerland nach Olpe.

Als wir in Olpe ankamen, enterten wir das Schiff, es war ein ganz modernes, neues Schiff. Es folgte eine zweieinhalbstündige Schifffahrt. Alles war sehr schön und der goldene Oktober mit viel Sonnenschein wärmte uns alle.

Die Bäume waren bunt, ein richtiger „Indiansummer“.

Ich würde Euch, liebe Seniorinnen und Senioren, raten, im Jahr 2014 nochmals eine so schöne Fahrt über den Biggensee zu unternehmen.

Es tut so gut!

Lilli Klatt, Hennef

### „65er Nachrichten“ abzugeben

Ich habe eine komplette Sammlung der 65er Nachrichten seit 1984. Wegen Umzugs in eine kleinere Wohnung kann ich die Hefte nicht mehr mitnehmen. Ich würde die Hefte gerne jemandem kostenlos zur Verfügung stellen. Interessenten können sich gerne bei Herrn Willscheid melden!

Günter Willscheid  
Riembergstraße 20  
53721 Siegburg  
Telefon 02241-52449

### Neues Layout der „65er Nachrichten“

Der neue farbige Umschlag der „65er Nachrichten“ hat viel positive Resonanz erfahren. Das freut uns sehr und wir haben diese positive Resonanz auch gerne an die Fa. Schaab weitergeleitet, die für die Umschlagseite zuständig ist.

## Fotorätsel



Um welches (heute nicht mehr bestehende) Gebäude handelt es sich auf dem Foto?

Unter den richtigen Einsendungen werden  
- unter Ausschuss des Rechtsweges - verlost:

- 1 x 1 Buch „Unvergessene Weihnachten“
- 1 x 1 Buch „Herzlicht“
- 1 x 1 „Jahrbuch des Rhein-Sieg-Kreises 2013“
- 1 x 1 Buch „Kreuz und Quer durch Siegburg“
- 1 x 1 Buch „Besinnliche Sprüche“
- 1 x 1 Buch „Abhauen oder hierbleiben?“
- 2 x Siegburg-Krawatte
- 2 x Siegburg-Handtuch

Ihre Lösung schicken Sie bitte an:  
Stadtverwaltung Siegburg  
Preisrätsel „65er Nachrichten“  
53719 Siegburg  
Oder per Mail an:  
heinz-dieter.gessner@siegburg.de  
dorothe.roehren@siegburg.de  
marion.ulmke@siegburg.de

**Einsendeschluss ist der 05.02.2014**

Teilnahmeberechtigt sind alle Leserinnen und  
Leser ab 65 Jahren.

**Auflösung des Rätsels aus Heft 167:**

Bei dem gesuchten Gebäude handelt es sich  
um das „Haus zur Mühlen“

**Gewonnen haben:**

Waltraud Klein, Siegburg  
Rolf J. Hombach, Siegburg  
Anno Fritzen, Neunkirchen-Seelscheid  
Liesel Fischer, Siegburg  
Magdalene Klucke, Siegburg  
Marie-Luise Kochs, Herzogenrath  
Heinz Trimborn, Siegburg  
Rudolf Vogler, Siegburg  
Hildegard Blings, Siegburg  
Sibylle Weber, Siegburg

**Allen Gewinnerinnen und Gewinnern  
herzlichen Glückwunsch!**

## Die vertragen sich nicht

Lebensmittel und Alkohol können die Wirkung von Medikamenten beeinflussen. Bei diesen drei Kombinationen ist Vorsicht geboten.

### Milch und Antibiotikum

Ein Antibiotikum sollte man nicht mit Milch einnehmen. Doch was ist mit einem Schuss im Kaffee – ist so eine Menge auch problematisch? „Das kommt darauf an, welche Arzneistoffe in einem Antibiotikum enthalten sind“, sagt Birgit Kämmerer-Mroß, Apothekerin bei AOK-Clarimedis. Zu den Gruppen, die sich nicht mit Milch vertragen, zählen Tetracycline (wie Doxycyclin und Minocyclin) und einige Fluorchinolone (wie Ciprofloxacin und Norfloxacin). Wer diese Wirkstoffe einnimmt, sollte davor und danach mindestens zwei Stunden auf Milch und Milchprodukte verzichten. Die Substanzen verbinden sich sonst mit dem Kalzium in der Milch. Sie werden zu kleinen Klumpen und sind zu dick, um durch die Darmwand ins Blut zu gelangen. Das Medikament kommt nicht dort an, wo es wirken kann. Kalzium ist auch in Mineralwasser enthalten. „Deshalb nimmt man Medikamente am besten mit Leitungswasser ein“, rät die Apothekerin.

### Grapefruit und Herztabletten

Grapefruits sind gesund. Doch neben Vitaminen und Mineralien enthalten die Zitrusfrüchte auch Flavonoide. Der Stoff ist für den bitteren Geschmack mitverantwortlich. Er hemmt aber auch den Abbau von Medikamenten in der Leber. Das bedeutet: „Arzneistoffe bleiben länger im Körper und wirken daher unter Umständen stärker“, erklärt Clarimedis-Apothekerin Kämmerer-Mroß. Im Fall von Herztabletten mit dem Wirkstoff Nifedipin kann der Blutdruck so stark abfallen, dass Betroffenen schwindelig wird. Auch Herzrasen und Kopfschmerzen sind möglich. Laut einer britischen Studie gibt es immer mehr Medikamente, die mit Flavonoiden Wechselwirkungen entfalten. „Dazu gehören zum Beispiel auch Cholesterinsenker wie Statine und Präparate, die die Reaktion des Immunsystems bremsen, darunter Immunsuppressiva wie Ciclosporin“, zählt Kämmerer-Mroß auf.

### Alkohol und Schmerzmittel

Paracetamol hilft bei Schmerzen und Fieber und ist rezeptfrei erhältlich. Wer aber zu viele

Tabletten mit dem Wirkstoff einnimmt, schadet womöglich seiner Leber. Das Stoffwechselorgan entgiftet den Körper, indem es Schadstoffe, Medikamentenreste und Alkohol abbaut. Wird Paracetamol mit Bier oder Wein eingenommen, muss die Leber doppelt so hart arbeiten und ist überlastet. „Die giftigen Stoffe bleiben dann länger in dem Organ“, erklärt Apothekerin Kämmerer-Mroß. „Damit steigt das Risiko einer Leberschädigung.“

AOK-Clarimedis:

Fragen zur Verträglichkeit von Medikamenten und möglichen Wechselwirkungen mit anderen Wirkstoffen oder Lebensmitteln beantworten die Experten bei AOK-Clarimedis. Sie erreichen sie kostenfrei unter: 0800 0 326 326

Quelle: vigo, AOK Rheinland/Hamburg

## Kartoffelwaffeln

200 g	Gries
250 g	Kartoffelmehl
250 g	geriebene Kartoffeln
125 g	Mehl
1	Ei
65 g	Zucker
40 g	Hefe
½ Teel.	Salz
¾ l	Milch

Fett für das Waffeleisen

Man löst die Hefe in der lauwarmen Milch auf und verrührt sie mit den übrigen Zutaten. Den Teig zudecken und etwa ½ Stunde gehen lassen. Der Waffelteig muss dickflüssig sein.

Nachdem er gegangen ist, füllt man ihn in das gefettete heiße Eisen und backt die Waffeln von beiden Seiten hellgelb. Will man sie kalt essen, legt man sie nach dem Backen nebeneinander auf ein Holzbrett zum Auskühlen, denn sie bleiben nicht knusprig, wenn man sie aufeinander legt.

Man kann sie mit Puderzucker bestreuen.

Rosemarie Proske, Siegburg

### Auflösung von Seite10:

1. Nuss-Nass-Hass-Haus-Raus
2. Tinte-Tante-Kante-Kanne-Tanne
3. Kutten-Putten-Pusten-Pasten-Passen

### Jubiläum des Kegelclubs „Knall-se-All“

40 Jahre Heidi Klum, 40 Jahre von Guttenberg, 40 Jahre Philipp Rösler, 40 Jahre dm-Markt in Siegburg: Da darf auch das 40-jährige Jubiläum des Siegburger Kegelclubs „Knall-se-All“ nicht unerwähnt bleiben.

Im Jahr 1973 trafen sich die Familien Decker-Conradi, Stump, Fischer, Krumwiede, Ettelt, Steinmann und Rumland zu einem Kegelabend, um einfach mal so zu kegeln. Dass daraus ein verschworener Klub entstehen würde, hätte damals niemand gedacht. Nach anfänglichen unverbindlichen Absprachen entwickelte sich doch eine gewisse Regelmäßigkeit. Das zweiwöchentliche Intervall wurde festgelegt, der Zeitpunkt wurde vereinbart und der Wochentag, immer wieder sonntags, fand die Mehrheit.

Höhepunkte dieser illustren Runde waren die vielfältigen Kegelausflüge. Obwohl ein gemischter Kegelklub andere Gesetzmäßigkeiten hat, waren diese Reisen jedes Mal ein Highlight. Das Go-Kart-Fahren im Sauerland, das Segeln und Motorboot fahren in Holland, Entspannen auf Mallorca, das waren unvergessene Erlebnisse, wie auch unsere Städtetouren nach Paris, Prag oder Barcelona.

Zum 40. Jubiläum haben wir uns den Bodensee ausgesucht, natürlich bei schönstem Wetter. Stadtbummel in Meersburg, Bootstour nach Lindau, Weinproben hier oder dort, ein gelungener Ausflug in eine schöne Landschaft.

Ach ja, wir kegeln auch noch! Im nunmehr rauchfreien Kegelkeller arbeiten wir nach wie vor daran, dass unsere 40-jährige Erfahrung bald Früchte tragen wird. - Fehlanzeige -! Unser Maskottchen, die „Stina“, hofft mit uns, dass bald alle Kegel, also „alle Neune“, sich würdevoll vor uns verneigen werden. Aber die Hoffnung stirbt zuletzt.

Abschluss unserer Jubiläumsfeiern war eine Bootstour auf der „Poseidon“. Wohin? Wie es sich für uns Junggebliebene gehört: Von Bonn nach Königswinter. Bei einer Runde Weinbergpfirsich-Bowle aus der Kegelkassette und angenehmen Temperaturen, haben wir wie immer viel gelacht, viel erzählt und die letzten Jahre Revue passieren lassen.

Und so bleiben wir, was wir 40 Jahre lang waren: ESCHTE FRÜNDE!

Klaus Rumland, Siegburg

### So ein Salat!

In zahlreichen Wohnstuben im Rheinland und in Hamburg duftet es an Heiligabend nicht nur nach Kerzen, Marzipan und Spritzgebäck. In das süßliche Aroma mischt sich auch der Geruch von Mayonnaise und warmen Würstchen. „Bei uns gab es vor der Bescherung schon immer Kartoffelsalat mit Bockwürstchen. Und wenn danach das Glöckchen kungelte, durften wir ins Wohnzimmer kommen.“ Irmgard Dolff erinnert sich noch genau an die weihnachtlichen Gepflogenheiten ihrer Kindheit. „Die Kartoffeln wurden schon am Vortag gekocht. Am nächsten Morgen musste der Salat nur noch angemacht werden und konnte in Ruhe ziehen. Das sparte Zeit an Heiligabend“, ergänzt die Geinüsehändlerin aus Köln. Für frischen Geschmack sorgte das Lauchgrün des Winters. „Im Dezember trieben die eingelagerten Zwiebeln teilweise schon aus.“

In vielen Gaststätten und Brauhäusern des Rheinlandes ist Kartoffelsalat mit Mayonnaise ein wichtiger Bestandteil der Speisekarte. „Kartoffelsalat reichen wir mit Leberwurst, zur Sülze, zu Frikadellen, zum Strammen Max, zum Russenei und zu kaltem Schweinebraten“, zählt Hermann Josef Wirtz auf, Chef der „Schreckenskammer“, eines der ältesten privaten Brauhäuser Kölns. „Er passt nicht zu Fleischgerichten, die eine eigene Soße haben. Die Mayonnaise ist im Salat einfach zu dominant.“ In sein Standardrezept gehören Kartoffeln, Zwiebeln, Gewürzgürkchen, Senf und das Gurkenwasser zum Abschmecken.

In Hamburg wird der Kartoffelsalat mit „Mayo“ auch zu Brat- und Backfisch gereicht. Es handelt sich also um keine typisch rheinische Spezialität, wie Volkskundler Berthold Heizmann vom Landschaftsverband Rheinland weiß. „Trotzdem gibt es regionale Vorlieben“, erklärt der Experte. Während Rheinländer und Hamburger ihren Salat lieber kalt genießen, sieht das in Süddeutschland anders aus. „Den Menschen südlich des Weißwurstäquators, also der Mainlinie, schmeckt eigentlich Kartoffelsalat mit Brühe“, sagt Heizmann. Der ist unter dem Namen „Bayerischer Kartoffelsalat“ bekannt und lässt niemals Mayonnaise an sich heran. Die noch warmen Kartoffeln werden mit heißer

Fleisch- oder Gemüsebrühe übergossen. Das Ganze muss unbedingt warm serviert werden.

Das Geheimnis eines guten Kartoffelsalats sind frische Zutaten und selbst gemachte Mayonnaise. Leider gilt das Gericht als echter Dickmacher. „Nicht unbedingt“, sagt Ernährungsberaterin Stefanie Graeske von AOK Clarimedis. „Wer reichlich Öl oder Mayonnaise nimmt und noch Wurst in den Salat schneidet, erhält natürlich ein kalorienreiches und fettes Essen.“ Ihr Tipp: Joghurt oder Magerquark statt Mayonnaise und frisches Gemüse erleichtern den Salat um etliche Kalorien. Ganz wichtig sind natürlich die richtigen Kartoffeln, die am Vortag gekocht und gepellt werden. Erst, wenn sie völlig ausgekühlt sind, schneidet man sie in schmale Scheiben - anderenfalls zerbröseln sie. Für den Salat eignen sich festkochende Sorten wie Hansa und Sieglinde oder das Bamberger Hörnchen. Die aus dem süddeutschen Raum stammende Kartoffel erfüllt noch eine weitere Voraussetzung: Ihre Knollen sind klein, und kleine Scheiben sehen in der Schüssel ansprechender aus als große. Allerdings wird diese alte Frühkartoffelsorte mit ihrem feinen, leicht nussigen Geschmack nur noch auf wenigen Flächen in Franken angebaut und ist am ehesten in Bioläden erhältlich.

Die besondere Note erhält der Kartoffelsalat durch die Zutaten, die in keinem Kochbuch stehen, sondern in den Familien von Generation zu Generation weitergegeben werden. Im Rheinland wird der Salat häufig mit säuerlichen Äpfeln oder mit klein geschnittener Fleischwurst verfeinert. Für andere ist Wurst im Salat tabu, dafür werden Salatgurken, Tomaten, Nüsse, hart gekochte Eier, Kapern oder fein gehackte Kräuter hinzugefügt. In Norddeutschland gibt man auch gerne Matjesfilets hinzu. Der Fantasie und dem Geschmack sind keine Grenzen gesetzt.

Haltbar ist der Kartoffelsalat aufgrund der rohen Eier in der Mayonnaise nur kurze Zeit und gut gekühlt. Als Alternative bietet sich an, gekochte, durch ein Sieb gestrichene Eigelbe für die Mayonnaise zu verwenden. Aber für die wahren Kartoffelsalat-Liebhaber stellt sich dieses Problem nicht: Ob Weihnachten, Silvester, bei Par-

tys oder auf der Fahrt in den Urlaub - beim hausgemachten Kartoffelsalat nach dem Rezept von Muttern bleiben einfach keine Reste übrig.

TIPP:

### **MAYONNAISE SELBER MACHEN**

#### **ZUTATEN:**

2 Eigelb

1 Prise Salz

300 ml Sonnenblumenöl (oder leichtes Olivenöl)

2 TL Zitronensaft oder Weißweinessig frisch gemahlener weißer Pfeffer nach Belieben | TL Senf

Eigelb mit Salz und Pfeffer würzen und mit dem Handrührgerät (kleinste Stufe) verrühren. Öl langsam hinzufügen, dabei das Rührgerät auf die höchste Stufe stellen. Zum Schluss Zitronensaft oder Essig und Senf hineingeben. Wichtig ist, dass Öl und Eier die gleiche Temperatur haben. Gerinnt die Mayonnaise, war das Öl zu kalt oder wurde zu schnell hinzugegeben. Die Mayonnaise ist wenige Tage im Kühlschrank haltbar.

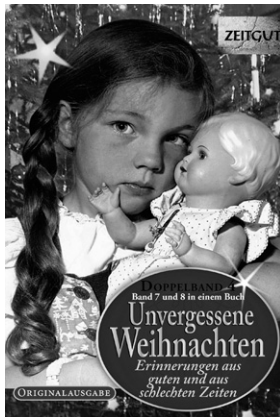
#### **FETTÄRMERE ALTERNATIVE:**

200 Gramm Magerquark mit einem Esslöffel Mayonnaise (20 Gramm) mischen und mit einer fein gehackten Zwiebel, Petersilie, Schnittlauch (die Kräuter am besten pürieren), Essig, Salz und Pfeffer abschmecken.

Quelle: vigo



### Unvergessene Weihnachten



Die Erinnerungen dieses Doppelbandes erzählen von ganz unterschiedlichen Weihnachtserlebnissen - mal heiter und mal besinnlich. Es sind keine erfundenen Geschichten, sondern solche aus dem wirklichen Leben, aufgezeichnet von Zeitzeugen und behutsam bearbeitet von den Zeitgut-Lektorinnen. In den authentischen Erlebnissen, die sich zwischen 1932 und 2011 an verschiedensten Orten in Deutschland zutragen, ist auch immer Interessantes über die Zeitumstände zu erfahren. In vielen der Geschichten haben die Menschen zu Weihnachten trotz Krieg und Not Menschlichkeit und Nächstenliebe erfahren. Diese Erinnerungen begleiteten sie ein Leben lang. Auch der vierte Doppelband „Unvergessene Weihnachten“ steckt wieder voller Leben, das an den schönsten Tagen im Jahr genauso vielfältig, bunt oder auch traurig und karg sein kann, wie das menschliche Dasein sonst. Die ungewöhnlichen Geschichten aus der Weihnachtszeit erzählen von Momenten des Glücks und der Besinnung. Zuweilen auch von enttäuschten Hoffnungen, von besonderen Zufällen und vom unverhofften, glücklichen Ausgang schwieriger Situationen.

#### Unvergessene Weihnachten Doppelband

Erinnerungen aus guten und aus schlechten Zeiten. 1932-2011.

384 Seiten, mit vielen Abbildungen, Ortsregister, Lesebändchen.

Zeitgut Verlag, Berlin.

Gebundene Ausgabe

ISBN: 978-3-86614-222-0, EURO 12,90

### Mit Sport gegen den Winterblues Wechseljahre bei Männern im Winter besonders schlimm

Wenige kennen es, aber auch Männer leiden unter Wechseljahrs-Erscheinungen. Ab 35 Jahren sinkt allmählich der Testosteronspiegel im Blut. Folglich fühlen sich viele Männer kraft- und lustlos. Im Winter verstärken sich diese Symptome, weil der Körper an dunklen Tagen vermehrt das Schlafhormon Melatonin produziert. Treten Winterblues und Wechseljahre gleichzeitig auf, leiden Männer unter Abgeschlagenheit, Erektionsstörungen und schwacher Libido.

„Testosteron erfüllt im Laufe eines Männerlebens viele Funktionen: Bildung der Geschlechtsorgane, pubertäre Veränderungen sowie Fruchtbarkeit und Potenz.

Zudem beeinflusst der Testosteronspiegel die männliche Libido. Beginnt der Körper das Hormon vermindert zu produzieren, schwindet beim starken Geschlecht oft auch allmählich die Lust auf Sex“, erklärt Dr. Reinhold Schaefer, Urologe und Geschäftsführer des Ärztenetzwerks Uro-GmbH Nordrhein.

Um herauszufinden, ob ein Testosteronmangel die Symptome auslöst, untersuchen Urologen zunächst Körperbau und Muskelkraft, denn auch zunehmender Bauchspeck spricht für einen Mangel. Erst Blutuntersuchungen schaffen Klarheit über den Testosteronspiegel im Blut. Da es keine Hormonersatztherapien gibt, raten Urologen, männlichen Wechseljahrs-Erscheinungen durch gesunde Ernährung und Sport selbst entgegenzusteuern. Um Schlappeheit und Stimmungsabfall zu vermeiden, sollten Betroffene diese Tipps gerade im Winter beachten. Bewegung steht bei gesundheitsbewussten Männern also trotz Kälte und Nässe ganz oben auf der To-Do-Liste.

Denn zu wenig sportliche Betätigung kombiniert mit weihnachtlichem Festessen verstärken Nebenwirkungen wie Abgeschlagenheit und geringere Libido zusätzlich.

Weitere Informationen unter [www.uro-gmbh.de](http://www.uro-gmbh.de)

### „Abgekürzte Verkehrsmittel“

Wir haben uns daran gewöhnt, dass wir fast nur noch von Auto, Bus, U-Bahn, Metro, Bike oder – scherzhaft - von Flitzped sprechen, wenn wir Fortbewegungsmittel bezeichnen wollen. Man denkt meistens nicht daran, dass man - sprachlich gesehen - dabei Abkürzungen benutzt, die zum größten Teil auf griechische oder lateinische Wörter zurückgehen. Fangen wir mit dem Auto an. Ursprünglich hieß dieses Fahrzeug Automobil, was eine Kombination aus den griechischen Wort „autos“ = „selbst, alleine“ und dem lateinischen Wort „mobilis“ = „beweglich“ ist. Ein Automobil ist also „ein sich von selbst Bewegendes“. In der Umgangssprache fiel der zweite Teil des Wortes weg, so dass wir heute generell nur noch von „Auto“ sprechen.

Ähnlich verhält es sich mit dem Wort „Bus“. Ursprünglich sprach man von „Omnibus“, was im Lateinischen von dem Wort „omnes“ = „alle“ herkommt. „Omnibus“ ist die Dativ-Plural-Form dieses Wortes und heißt somit „für alle“. Ausgedrückt werden sollte damit, dass es sich um ein Fahrzeug handelt, das nicht nur wenigen dient wie beispielsweise ein PKW für maximal fünf Personen, sondern allen zugänglich ist. Nach und nach blieb im Sprachgebrauch nur noch die letzte Silbe übrig, so dass wir - genau genommen - beim „Busfahren“ uns nur noch mit der Endung eines unbestimmten Zahlwortes fortbewegen.

Noch kurioser wird es, wenn wir von „Autobus“ sprechen. Dann verbindet man die Dativ-Endung (-bus) mit dem halben „Automobil“ und produziert somit ein Fahrzeug aus zwei Halbwörtern.

Wenden wir uns der „Metro“ zu. Man muss bei diesem Wort ursprünglich von „Metropolis“ ausgehen, was eine Kombination aus den griechischen Wörtern „meter“ = „Mutter“ und „Polis“ = „Stadt“ ist. „Metropolis“ bedeutet „Mutterstadt, Hauptstadt oder Hauptplatz“, und eine „Metropolis“-Bahn ist also ein Verkehrsmittel, das zu einer Stadt oder zu einem Platz von Bedeutung fährt, auch wenn das Wort „Stadt“ heute weggelassen wird.

In Vergessenheit geraten ist auch häufig der Ursprung des Wortes „Motor“, das als Bewegungsantriebs-Bezeichnung eine wichtige Rolle

spielt. Es kommt vom lateinischen Verb „movere“ = „bewegen“ her und ist zurückzuführen auf das Partizip Perfekt Passiv „motus, a, um“ = „bewegt“.

Werfen wir noch einen Blick auf die anfangs erwähnte scherzhafte Bezeichnung „Bike“ für Fahrrad. Sprachlich besteht zu dem ersten Teil des Wortes eine Verwandtschaft mit dem lateinischen Wort „bis“ = zweimal, während der zweite Wortteil sich vom griechischen „Küklos“ = Kreis, Rad herleitet.

Ein „Bike“ ist aus dem englischen „Bicycle“ entstanden, also aus dem „Zweirad“, und wenn wir heute (auf „Neudeutsch“) biken, bewegen wir uns durch Sprachverkürzung auf zwei rudimentären Wortteilen. Relativ neu ist der Ausdruck „E-Bike“. Auch hinter dem E steckt ein abgekürzter Ausdruck, nämlich „elektrisch“, wobei wir wieder bei einem aus dem Griechischen stammenden Wort angekommen wären.

Bei dem scherzhaft gebrauchten Ausdruck „Flitzped“ für Fahrrad verhält es sich nicht anders. Beim ersten Teil des Wortes denkt man an „flitzen“ = sich schnell fortbewegen.

Es handelt sich bei „Flitzped“ um die Verballhornung des ursprünglich lateinischen Ausdrucks „Velociped“, worin sich die Wörter „velox“ = „schnell“ und „pes“ (Genitiv pedis) = „Fuß“ verbunden haben. Damit ist ein Flitzped ein Gefährt, das mit „schnellem Fuß“ angetrieben wird oder einen „schnellen Fuß“, also eine schnelle Fortbewegung ermöglicht.

Aber nicht nur lateinische und griechische Wörter haben bei der sprachlichen Verkürzung von Fortbewegungsmitteln Federn lassen müssen. Aus der Untergrundbahn ist die U-Bahn geworden, und die Schnellbahn oder Stadtbahn wird fast nur noch S-Bahn genannt. Wer spricht heute nicht vom ICE, wenn er Intercity-Express meint? In unserer schnelllebigen Zeit spielt die Wortlänge eine Rolle, und wenn man mit sprachlichen Abkürzungen Zeit sparen kann, macht man es eben. Außerdem steckt dahinter auch ein Stück Bequemlichkeit. Und wem wollte man es verübeln, wenn er nicht mehr ausspricht als nötig! Die Hauptsache ist, man versteht, was gemeint ist.

Dr. Dieter Grau, Bonn

## Allgemeines

---

### Die Lahn - schönster Kanu-Wanderfluss Deutschlands

Die frühzeitigen Planungen für die Kanu-Wandertour 2013 gestalteten sich einfach.

Wir, sieben „Überlebende“ der Gruppe, die im Jahre 1962 das damalige Jugoslawien mit Paddelbooten erforscht hatten und unsere „Schlagfrau“ Gertrud - lahnerprobte Seiteneinsteigerin -, waren uns schnell einig. Die Lahn ist immer wieder schön!

Auch gab es bei der Auswahl des Streckenabschnittes Einstimmigkeit. Der Favorit hieß dieses Mal: Weilburg - Villmar!

Die Lahn gilt als landschaftlich schönster Deutscher Wasserwanderweg. Es gibt auf der Lahn für Kanufahrer keine Fahrtbeschränkung, ausgenommen die nicht vorhandene Handbreit Wasser unter dem Kiel.

Etwa 145 km Flusslauf sind von insgesamt 245 km mit dem Kanu befahrbar. Das Quellgebiet der Lahn liegt am Lahnkopf (Rothargebirge), 3 km nördlich der Siegquelle.

Bekannte Ortschaften an der Lahn sind: Marburg, Gießen, Wetzlar, Weilburg, Limburg, Bad Ems und Lahnstein.

Auf dem von uns gewählten Streckenabschnitt Weilburg-Villmar sind 22 Fluss-Kilometer und vier Schleusen zu bewältigen.

Gerd hatte den von uns schon in den Vorjahren genutzten Lettmann-Zehnercanadier beim Weilburger Bootsverleih rechtzeitig angemietet.

Am 04. Juli 2013 trafen wir, aus verschiedenen Himmelsrichtungen kommend, pünktlich gegen 10.00 Uhr an der Bootsabgabe ein.

Unser Canadier wurde zu Wasser gelassen und das Reisegepäck im Bootsinnern verstaut.

Nachdem Gerd jedem von uns einen Platz im Boot zugewiesen hatte, konnte das Abenteuer beginnen.

Und es begann schon kurz nach dem Ablegemanöver, denn vor uns öffnete sich der Schlund des 195 m langen Weilburger Schiffahrtstunnels, einzigartig in unserem Heimatland.

Dieser Tunnel wurde in den Jahren 1844-1847 aus Gründen der Flussregulierung und Schiffbarmachung durch den Mühlberg getrieben. Am hinteren Ende des Tunnels gelangt man in eine Koppelschleuse mit zwei Schleusenkammern,

die einen Höhenunterschied von 4,65 m ausgleichen.

Wir waren nicht allein auf dem Fluss. Noch nie haben wir so ein Getümmel in der beschaulichen Flusslandschaft erlebt. Es hatte den Anschein, als wären alle hessischen Schulklassen gleichzeitig auf dem Wasser.

Jedenfalls überließen wir zunächst den „jungen Kräften“ die Schleusenarbeit, da auf der Lahn das Schleusen eigenhändig bewerkstelligt werden muss.

Die Akustik im Tunnel und später auch in den Schleusenkammern strapazierte die Hörnerven. Das Schleusenkommando hatte anfänglich große Mühe mit der simplen Technik. Endlich öffnete sich das Schleusentor. Einfahrt in die Kammer, Tor schließen, Wasserspiegel absenken, nächstes Tor öffnen, Einfahrt in Kammer 2. Dann wieder Tor schließen, Wasserspiegel absenken, Tor 4 öffnen.

Das Knäuel von Booten entwirrte sich langsam. Die Mehrzahl der anderen Bootsbesetzungen schien ungeübt und hatte anfänglich große Mühe, die Kanus auf Kurs zu bringen und auf diesem zu halten.

Unser Steuermann Gerd manövrierte den schweren Canadier geschickt im Slalom um die „Hindernisse“ in Form von konfus gepaddelten Booten.

„Wir müssen vor die Chaoten“ lautete die Devise, denn schließlich suchten wir die Ruhe in der Natur.

Der Vorsprung vor den Disco-Wasser-Wandern war bald erreicht, aber schon nahte die nächste Schleuse. Das Schleusen vor dem heranahenden Lärmpegel ist zeitlich nicht machbar, diese Erkenntnis hatten wir sofort. Also: lasset die Boote erst mal kommen!

Und sie kamen! Die Schleuserei gestaltete sich professioneller als vorher. Hatten die Schleuser etwas dazu gelernt? Tor auf, Boote rein, Tor zu, Wasser absenken, Tor auf!

Na also, geht doch!

Dann wieder unsere Slalomfahrt mit anschließendem Sprint. Schon befanden wir uns wieder vor dem wilden Haufen und konnten die Natur genießen.

Ein blauer Punkt schoss an der Uferböschung entlang – ein Eisvogel! Und da...noch einer!



Graureiher standen majestätisch im seichten Wasser und schauten unbeweglich nach Beute. Blässhühner mit ihrem Nachwuchs suchten unbekümmert am Uferstrand nach Nahrung. Kanada- und Nilgänse hatten sich kleine Buchten als Lebensraum ausgewählt. Höckerschwäne zeigten, obwohl in Begleitung ihrer Schwanenkinder, vor uns keine Scheu. Ein Rotmilan kreiste am Berghang. Jetzt kam Gerds Auftritt. Die Gitarre wurde hervorgeholt und bald schon erklangen alt bekannte Weisen. Es war wie damals, nur 51 Jahre später.

Bert und auch Helmut hatten kühlen Riesling vom Rheingau und vom Mittelrhein im Gepäck. Dank Drehverschluss waren die Flaschen bald geöffnet und der vergorene Rebensaft ausgeschenkt. Gitarrenklänge beim Wein, eine herrliche Landschaft und Bilderbuchwetter.....was will man mehr!

Die letzte Schleuse bedienten wir dann selbst und bald schon kam Villmar in Sicht. Vom nahegelegenen Bahnhof ging es dann mit der Lahntalbahn zurück nach Weilburg, wo wir uns in einem alpenländischen Restaurant bei anregenden Gesprächen österreichische Spezialitäten schmecken ließen.

Wir waren uns alle einig: nächstes Jahr sind wir wieder gemeinsam auf dem Wasser!



Helmut Bleifeld, Bacharach

### Kult.Plan Siegburg – Kultur zum Mitnehmen

Haben Sie eigentlich schon den Kult.Plan Siegburg kennengelernt? Wenn Sie wissen wollen, was Siegburg kulturell zu bieten hat, hat der Kult.Plan die Antwort.

Ob Konzert, Theaterstück, Ausstellung oder Kinderprogramm: im neuen 40-seitigen Programmheft sind nicht nur die städtischen Kultur-events, sondern auch eine große Zahl unabhängiger Künstler und Veranstalter mit ihren Terminen vertreten. Der Kult.Plan erscheint alle zwei Monate und ist an vielen Punkten in Siegburg und Umgebung kostenlos erhältlich, unter anderem natürlich auch bei der Rhein-Sieg-Halle, im Stadtmuseum und in der Tourist Information.



### Tipps für den Alltag

#### Saubere Nagelfeile:

Mit einem Stück Klebeband lassen sich Nagelfeilen prima reinigen. Das Klebeband der Länge nach fest aufdrücken. Beim Abziehen bleibt der feine Schleifstaub daran hängen.

#### Scharfe Scheren:

Stumpfe Scheren werden wieder scharf, indem man mit ihnen mehrmals in feinkörniges Schmirgelpapier schneidet.

#### Streifenfreie Fenster:

Zum Fensterputzen gebe man etwas Haarschampoo ins Putzwasser. Das riecht nicht nur gut, die Scheiben werden auch streifenfrei sauber.

Axel Hardung, Siegburg

### **AWO Theatergruppe bringt „Kinderjahre“ auf die Bühne**

Ein kurzer Einblick für Sie in eine Probe des Stückes „Kinderjahre“ der AWO Theatergruppe „Spätausgabe“.

Eine Gruppe lebenserfahrener Menschen hat sich in Siegburg zusammengefunden, um gemeinsam „Geschichte zu schreiben“. Die Idee war, zusammen Theater zu spielen, sich an Geschichten und Lebensereignisse zu erinnern und sie in einzelne Szenen umzusetzen. So wurde - und wird noch - ein sehr unterhaltsames Vermächtnis an nachfolgende Generationen kreiert/ geschaffen/ gestaltet, da es ein künstlerisch kreativer Prozess ist, der bei jeder Probe neu gegriffen und weiter entwickelt wird.

#### **NRW Förderprojekt „Kultur und Alter“ für den AWO Ortsverein Siegburg**

Das Theaterstück „Kinderjahre“ entsteht im Rahmen des Förderfonds Kultur und Alter vom NRW Landesministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport mit der AWO Theatergruppe SPÄTAUSGABE. Entwickelt und umgesetzt wird es von der Theaterpädagogin Maria Havermann-Feye.

#### **Kinder im Gespräch mit Senioren**

Es macht Freude, diesen Menschen zuzuhören und zu sehen, wie dieses Stück entsteht. Es ist beeindruckend, man lernt, sich selber vorzustellen, wie es sich früher im Einzelnen angefühlt hat. Die Premiere ist am 14.12.2013 in der Studiobühne, weitere Vorstellungen folgen in Seniorenzentren der Region und für Grundschulkindern als Ergänzung des Sachunterrichts zum Thema „Heute und Früher“. Im Anschluss der Aufführung folgt eine moderierte Gesprächsrunde mit den Darstellern und dem Publikum.

„Wir möchten mit den Kindheitsgeschichten insbesondere die Kinder zum Dialog mit Senioren, Groß- und Urgroßeltern motivieren,“ so Maria Havermann-Feye.

Fazit: Ein herzergreifendes Stück mit real spielenden Menschenkindern.

#### **Theater spielen ab 50plus**

Wenn Ihnen das gefällt, entscheiden Sie sich zum Mitmachen! Für jede Produktion suchen wir Schauspieler, Souffleusen, Regieassistenten oder Organisatoren – dazu sind keine Vorkenntnisse erforderlich!

Dienstags und mittwochs von 14.00 bis 16.00 Uhr in der AWO – Begegnungsstätte Luisenstrasse 55, Tel. 02241-61317 oder unter [info@theater-spaetausgabe.de](mailto:info@theater-spaetausgabe.de).

### **Veranstaltungen für Senioren aus dem Seniorenprogramm der Stadt**

#### **09.01.2014, 14.00 Uhr - „Krippenführung“ (St. Anno und St. Servatius Kirche)**

Busfahrt zu den Krippen der Kirchen St. Anno und St. Servatius unter der Führung von Stadtarchivarin Dr. Andrea Korte-Böger

**Ort:** Parkbucht an der Rhein-Sieg-Halle, Bachstraße

#### **28.01.2014, 14.00 Uhr - „Unser Stadtmuseum“**

Interessanter Rundgang durch das Stadtmuseum unter der Leitung von Herbert Spicker, stellvertretender Fachbereichsleiter des Stadtmuseums

**Ort:** Eingang Stadtmuseum (innen)

#### **11.02.2014, 14.00 Uhr - „Besichtigung Freizeitbad „Oktopus“**

Rundgang durch das Schwimmbad incl. Tauchturm, Fitness-Center und Hotel, anschließend kleine Stärkung

**Ort:** Eingangsbereich Freizeitbad „Oktopus“, Zeithstraße 110

#### **20.02.2014, 14.00 Uhr - „Stadtführung op Platt“**

Stadtrundgang mit dem Stadtführer Charly Halft

**Ort:** Eingang Museum (außen)

#### **13.03.2014, 15.30 Uhr - „Kein Kind von Traurigkeit“**

Aufführung der AWO-Theatergruppe „Spätausgabe“ in einer gemütlichen Runde

**Ort:** Studiobühne Siegburg, Humperdinckstraße 27

#### **27.03.2014, 15.00 Uhr - „Begegnungen“**

Besuch der Moschee in Siegburg

**Ort:** Moschee, Händelstraße 2

### **Die Veranstaltungen sind kostenlos.**

**Anmeldungen werden erbeten unter Tel.-Nr.**

**02241-102460, Fax: 02241-102823**

**Mo.-Fr. 8.00 Uhr bis 11.00 Uhr**

## Das Magnificat

Der Siegburger Madrigalchor bringt im Rahmen der 950-Jahrfeier von Siegburg das „Magnificat“ von John Rutter zu Gehör.

John Rutter ist ein 1945 in London geborener Komponist und langjähriger Leiter des namhaften Kammerchores „Cambridge Singers“. In Rutters Magnificat wurde der biblische Text, den schon Johann Sebastian Bach vorgab, erweitert. Er schließt nun auch das englische Gedicht „Of a Rose“, aus dem 15. Jahrhundert, mit ein. Das siebenteilige „Magnificat“ wurde 1990 in der New Yorker Carnegie Hall uraufgeführt.

Gesanglich stellt das Werk hohe Anforderungen an einen Laienchor. Die Erarbeitung dieses vielfältigen Werkes wird aber durch die Tatsache erleichtert, dass sein Komponist selbst seit Jahrzehnten Chorleiter ist. Angenähert an Rutter hat sich der Siegburger Madrigalchor durch die Einstudierung seiner Weihnachtslieder 2012 und durch die Aufführung des „Magnificat“ im Frühjahr 2013 in der Auferstehungskirche in Siegburg.

In Rutters Magnificat werden Sie eingängige Melodien hören, sich an manchen Stellen in die Atmosphäre klösterlicher, gregorianischer Gesänge versetzt fühlen, aber auch durch lautstarke, an moderne Rock-Musik anklingende Rhythmen aufgerüttelt werden.

Neugierig geworden?

Dann hören Sie sich das Werk mit seiner außergewöhnlichen Ausdruckskraft doch einmal an!

### Termine:

Samstag, den **15.03.2014** um 20.00 Uhr, Aufführung im Altenberger Dom und

Sonntag, den **16.03.2014** um 17.00 Uhr, Aufführung in der Sankt Anno Kirche in Siegburg (Weierstraße/Kempstraße).

### Mitwirkende:

Akademisches Orchester Bonn, Siegburger Madrigalchor mit Projektsängern aus der Umgebung und aus Dresden, Radegund Ebus: Dirigat und Sopran, Ruslan Aliyev: Codirigat, Elisabeth Pöggel: Flöte.

Gesamtleitung: Radegund Ebus

Der Siegburger Madrigalchor wird alles dafür tun, dass die Aufführung des „Magnificat“ zu einem beeindruckenden und unvergesslichen Erlebnis für Sie wird.

Ingeburg Leis, Siegburg

## Bilder vom alten Siegburg gesucht!

Sie haben alte Bilder mit Siegburger Motiven in der Schublade? Fotos von Wiesen, auf denen heute Einfamilienhäuser stehen? Oder von bekannten Gebäuden, die Neubauten weichen mussten?

Für die Veröffentlichung in den „65er Nachrichten“, im Internet-Newsletter „siegburgaktuell“ und im Extrablatt sucht die Stadt Ihre historischen Erinnerungsstücke an die Kreisstadt.

Wir freuen uns auf Ihren Anruf! Kontakt: Hanna Hofmann, Telefon 102-409. Bringen Sie die Bilder vorbei, wir scannen sie ein. Rathaus, Nogenter Platz 10, Zimmer 129.

## Alzheimer Sprechstunde

Die nächsten Termine der Alzheimer Sprechstunde sind:

**Mittwoch, 08.01.2014,**

**Mittwoch, 12.02.2014,**

**Mittwoch, 12.03.2014**

jeweils von 16:30 bis 18:00 Uhr im Seniorenzentrum Siegburg GmbH, Friedrich-Ebert-Str. 16, Siegburg. Die Teilnahme - auch das Parken in der Tiefgarage des Altenheims - ist kostenlos, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Die Probleme Angehöriger und Betroffener im Zusammenhang mit einer Demenzerkrankung können ausgiebig unter fachlicher Leitung besprochen werden: Frau Vonester von der Caritas (Leuchtturm), Frau Baesch vom Seniorenzentrum Siegburg und Herr Dr. Weber, Neurologe, sind bemüht, zu medizinischen, pflegerischen oder Umgangsfragen Stellung zu nehmen.

Weitere Informationen können über die Ansprechpartner eingeholt werden:

Beratungsstelle Leuchtturm der Caritas, Siegburg, Frau Vonester, 02241/12090,

Seniorenzentrum Siegburg, 02241/25040,

Dr. Weber über Neurologische/psychiatrische Praxis

Dr. Fetinidis/Herr Kelzenberg, Mühlenstraße 20, 53721 Siegburg oder auch im Internet unter [www.demenzhilfe-siegburg.de](http://www.demenzhilfe-siegburg.de)

Dr. Eckehard Weber, Siegburg

# Allgemeines

---

## Veranstaltungen bis März 2013

Jeden 1. Sonntag im Monat, 14.00 Uhr,  
Haupteingang Stadtmuseum  
Stadtführung mit Spaziergang zur Abtei

Bis Freitag, 31. Januar 2014, Rathaus Siegburg, Nogerter Platz 10  
„Das 10. Bundesland - Auslandsösterreicher in aller Welt“

Samstag, 4. Januar 2014, 20.00 Uhr,  
Rhein-Sieg-Halle, Bachstraße 1  
Ham & Egg  
Show, Show, alles Show

Sonntag, 5. Januar 2014, 11.00 Uhr, Pumpwerk, Bonner Straße 65  
„Fuchs am Sonntag“ - Lesung Barbara Teuber  
Thomas Mann (Nobelpreis 1929):  
„Der kleine Herr Friedemann“

Donnerstag, 9. Januar 2014, 19.00 bis 20.30 Uhr, Pumpwerk, Bonner Straße 65  
Philosophie im Pumpwerk  
Philosophischer Gesprächskreis

Freitag, 10. Januar 2014, 19.00 Uhr, Rhein-Sieg-Halle, Bachstraße 1  
Prinzenproklamation 2014  
Siegburger Karnevalskomitee 1861 e.V.

Samstag, 11. Januar 2014, 20.00 Uhr,  
Rhein-Sieg-Halle, Bachstraße 1  
Schwanensee  
Das Russische Nationalballett

Samstag, 11. Januar bis Samstag, 1. März 2014, Pumpwerk, Bonner Straße 65  
„Ein regionaler Kosmopolit“  
950 Jahre Siegburg - ein Siegburger Sammler zeigt Fundstücke aus aller Welt ...  
Eröffnung: Samstag, 11. Januar 2014, 16.00 Uhr

Dienstag, 14. Januar 2014, 16.00 Uhr, Seniorenzentrum Siegburg GmbH, Friedrich-Ebert-Straße 16  
Lehrer-/Schülerkonzert

Mittwoch, 15. Januar 2014, 20.00 Uhr,  
Rhein-Sieg-Halle, Bachstraße 1  
Dr. Eckart von Hirschhausen  
Wunderheiler

Donnerstag, 16. Januar 2014, 16.00 Uhr,  
Seniorenzentrum Kleiberg, Kleiberg 1b  
Lehrer-/Schülerkonzert

Samstag, 18. und Sonntag, 19. Januar 2014 ganztägig, Musikschule/Musikwerkstatt, Humperdinckstraße 27, Zeughausstraße 5  
Regionalwettbewerb Jugend musiziert

Dienstag, 21. Januar 2014, 20.00 Uhr,  
Rhein-Sieg-Halle, Bachstraße 1  
Licht im Dunkel  
Theater-Saison 2013/2014

Donnerstag, 23. Januar 2014, 20.00 Uhr,  
Rhein-Sieg-Halle, Bachstraße 1  
Neujahrskonzert des Musikcorps der Bundeswehr  
Eröffnungskonzert zum 950-jährigen Stadtjubiläum Siegburgs

Freitag, 24. Januar 2014, 20.00 Uhr, Studiobühne Siegburg, Humperdinckstraße 27  
„Die Machtergreifung“  
Jasper Diedrichsen und Moritz Neumeier

Sonntag, 26. Januar bis Sonntag, 16. März 2014, Stadtmuseum, Markt 46  
Fundstücke aus der Abteigeschichte/Im mittelalterlichen Skriptorium  
Eröffnung: Sonntag, 26. Januar 2014, 11.30 Uhr

Sonntag, 2. Februar 2014, 11.00 Uhr,  
Rhein-Sieg-Halle, Bachstraße 1  
Die hera Hochzeits- und Festmesse

Sonntag, 2. Februar 2014, 11.00 Uhr,  
Pumpwerk, Bonner Straße 65  
„Fuchs am Sonntag“ - Lesung Barbara Teuber  
John Updike:  
„Der Mann, der ins Sopranfach wechselte“

Mittwoch, 5. Februar 2014, 20.00 Uhr,  
Rhein-Sieg-Halle, Bachstraße 1  
One Night of Queen  
Paying Tribute to the Greatest Rocj Band of All Time

Samstag, 8. Februar 2014, 20.00 Uhr,  
Rhein-Sieg-Halle, Bachstraße 1  
Johann König  
Feuer im Haus ist teuer, geh raus!

Sonntag, 9. Februar 2014, 11.00 Uhr, Mu-  
sikwerkstatt, Zeughausstraße 5  
Konzert des Vereins Humperdinckfreunde Siegburg e.V. mit Musik aus Humperdincks Zeit

Dienstag, 11. Februar 2014, 20.00 Uhr,  
Rhein-Sieg-Halle, Bachstraße 1  
Mother Africa - Circus der Sinne  
Umlingo-Tour 2014

Freitag, 14. Februar 2014, 20.00 Uhr, Stu-  
diobühne Siegburg, Humperdinckstraße 27  
„Leidenschaft to go“  
Marius Jung und Till Kersting

Donnerstag, 20. Februar 2014, 20.00 Uhr,  
Rhein-Sieg-Halle, Bachstraße 1  
Das Phantom der Oper  
präsentiert von der Central Musical Com-  
pany

Sonntag, 2. März 2014, 11.00 Uhr, Pump-  
werk, Bonner Straße 65  
„Fuchs am Sonntag“ - Lesung Barbara Teuber  
Sigrid Undset(Nobelpreis 1929):  
aus „Frühling“

Freitag, 7. März 2014, 20.00 Uhr, Rhein-  
Sieg-Halle, Bachstraße 1  
Ralf Schmitz  
Schmitzpiepe

Freitag, 7. März 2014, 20.00 Uhr, Stu-  
diobühne Siegburg, Humperdinckstraße 27  
„Geradeaus im Kreisverkehr“  
Eva Eiselt

Samstag, 8. März 2014, 19.30 Uhr, Stadt-  
museum  
Beethovenabend  
Kammermusiker für Streicher und Klavier

Sonntag, 9. März 2014, 16.00 Uhr, Rhein-  
Sieg-Halle, Bachstraße 1  
Bibi Blocksberg  
Das Musical

Montag, 10. März 2014, 20.00 Uhr, Rhein-  
Sieg-Halle, Bachstraße 1  
Sascha Grammel  
Keine Ahnung!

Dienstag, 11. März 2014, 16.00 Uhr, Senio-  
renzentrum Siegburg GmbH, Friedrich-  
Ebert-Straße 16  
Lehrer-/Schülerkonzert

Donnerstag, 13. März 2014, 19.00 bis  
20.30 Uhr, Pumpwerk, Bonner Straße 65  
Philosophie im Pumpwerk  
Philosophischer Gesprächskreis

## Allgemeines

---

Freitag, 14. bis Sonntag, 16. März 2014, ganztägig, Musikwerkstatt, Zeughausstraße 5

Interpretationskurs „Manuskriptarchiv des DTKV“

Samstag, 15. März bis Freitag, 11. April 2014, Pumpwerk, Bonner Straße 65

Georg Tokarz „Gesicht und Gesichter“

Malerei und Zeichnung

Eröffnung: Samstag, 15. März 2014, 16.00 Uhr

Samstag, 15. März 2014, 20.00 Uhr, Rhein-Sieg-Halle, Bachstraße 1

Pe Werner in Concert

zusammen mit dem WDR Rundfunkorchester Köln und der WDR Big Band

Sonntag, 16. März 2014, 11.00 Uhr, Musikwerkstatt, Zeughausstraße 5

Werke aus dem Manuskriptarchiv des DTKV: 1. Konzert der Musikwerkstatt und der Stiftung Engelbert Humperdinck Siegburg

Sonntag, 16. März 2014, 16.00 Uhr, Haus zur Mühlen, Alexianer Allee 1

Schüler-/Lehrerkonzert

Mittwoch, 19. März 2014, 19.30 Uhr, Musikschule, Humperdinckstraße 27

Klavierabend Kordian Wiecek

Sonntag, 23. März bis Sonntag, 27. April 2014, Stadtmuseum, Markt 46

Babak Saed - Icherinneremichnicht

Eröffnung: Sonntag, 23. März 2014, 11.30 Uhr

Dienstag, 25. März 2014, 19.30 Uhr, Musikwerkstatt, Zeughausstraße 5

Saxophon klassisch - von Gabrieli bis Hoppe

Ensemble Jörg Janssen

Donnerstag, 27. März 2014, 16.00 Uhr, Seniorenzentrum Kleiberg, Kleiberg 1b  
Lehrer-/Schülerkonzert

Freitag, 28. März 2014, 19.00 Uhr, Rhein-Sieg-Halle, Bachstraße 1

Anna Maria Kaufmann

Best of Musical & Opera 2014



### **Wenn ich wüsste ...**

Wenn ich wüsste, dass es das letzte Mal ist,  
dass ich dich einschlafen sehe,  
würde ich dich besser zudecken  
und zu Gott beten, er möge deine Seele schützen.

Wenn ich wüsste, dass es das letzte Mal ist,  
dass ich dich zur Tür hinausgeh'n sehe,  
würde ich dich umarmen und küssen  
und dir noch einmal übers Haar streichen.

Wenn ich wüsste, dass es das letzte Mal ist,  
dass ich deine Stimme höre, ich würde  
jede Geste und jedes Wort auf Video aufzeichnen,  
damit ich sie Tag für Tag wieder sehen könnte.

Wenn ich wüsste, dass es das letzte Mal ist,  
dass ich den Tag mit dir teilen kann,  
ich würde jede Minute noch mehr genießen  
und dir unentwegt sagen, dass ich dich liebe.

Das „Morgen“ ist niemandem versprochen,  
weder Jung noch Alt haben die Gewissheit,  
und heute könnte die letzte Chance sein, die du  
hast,  
um deine Lieben glücklich zu machen  
und ihnen zu sagen, was sie dir bedeuten.

Verfasser unbekannt



### **Abschied für immer**

Manchen Tag nahm ich mir vor  
dich zu besuchen.  
Gerade hat mich jemand angerufen:  
„Vergangene Nacht bist du gestorben!“

Bei unserem letzten Abschied  
dachte ich im Gehen:  
„Ob wir beide uns noch einmal wiedersehen?“  
Es sollte nicht sein.

Dein Leben, du hast es mit Humor genommen,  
selbst als du in die Jahre gekommen,  
in denen jede Bewegung dir schwer fiel.

Als Kind, habe ich bei dir Ferien gemacht,  
dich mit Streichen zur Verzweiflung gebracht.  
Diese Zeit war sehr schön.

Mit Freude hast du erzählt, aus deiner Jugendzeit,  
ein Fotoalbum lag stets zur Ansicht bereit.  
Mit Interesse habe ich dir zugehört.

Stets gerne verweilte ich bei dir,  
viele schöne Erinnerungen sind in mir.  
Leider kann ich dir das nicht mehr sagen.

Diese schönen Gedanken, ich halte sie fest,  
auch wenn du uns nun für immer verlässt.  
Die kann mir niemand nehmen.

Mit Dankbarkeit blicke ich heute zurück,  
an viele Kindertage im Glück.  
Manch einen davon hast du mir geschenkt.

Entnommen aus dem Buch „Ein Lächeln vielleicht“  
Erhältlich unter der Telefon-Nr. 02295/5364 für  
9,90 Euro

Doris Hesseler, Ruppichteroth

### ***Nur ein paar Worte***

Alles wurde bedacht. Nichts verschwendet, weder das Korn, noch das Wort. Auch nicht das Lachen. Das Leben richtete sich nach dem Lauf des Natürlichen. Es war da, was der karge Boden hergab, schwielige Hände schafften. Kein Überfluss. Wenig Mitgefühl. Nicht, dass sie sich deswegen beklagte.

Nein! Dazu fehlte ihr die Eitelkeit, wie allen, die abseits vom hektischen Geschehen ein einfaches Leben führten.

Auch litt sie nicht darunter. Es bedrückte sie nur, dass unter ihrem Dach nicht geredet wurde miteinander, sie sich nicht mitteilen konnte, nichts zu hören bekam.

Wohl wurde laut gebetet, bei Tisch und vor dem Bett etwa, wenn das schwere Tagewerk beendet war. Aber dieser Dank und diese Bitten an Gott waren doch nur Selbstgespräche, wenn auch andere miteinbezogen wurden.

Mütter hatten es einfacher, Kinder sind nicht schweigsam. Sie war keine Mutter, hatte keine Kinder um sich, nie gehabt. Sie lebte mit ihrem wortkargen Mann, allein, seit einem halben Jahrhundert.

So kam es, dass der Glanz in ihren Augen langsam verblasste. Aber einmal, an einem Weihnachtsabend, geschah es:

Draußen fiel leise der Schnee. In der bescheidenen Stube zündete die Frau die wenigen Kerzen an, die den kleinen Baum schmückten. Ihren Mann, der im Herbst beim Holzfällen schwer verunglückte, bettete sie auf die Ofenbank, so dass er es bequem hatte. Und als sie ihm den Christstollen und den Glühwein brachte, sagte er: „Danke, danke, liebe Frau, für alles und vergelt's Gott.“

Dabei sah er sie an und ein scheues Lächeln stand auf seinem Gesicht. Verwundert blieb seine Frau stehen.

Es schien, als glätteten sich ihre Falten und ihr Haar schimmerte nun silbriger. Noch lange leuchtete ihre Augen an diesem Abend, auch als die Kerzen längst erloschen waren.

Kurt Haberstich

Eingereicht von Fred Reuter, Siegburg

### ***Das Geschenk***

Die Geschichte beginnt vor langer Zeit, als ein Mann seine 5-jährige Tochter dafür bestraft, dass sie einen wertvollen Gegenstand verloren hat. Damals hatten sie nicht viel Geld. Es war gerade Weihnachten, und am nächsten Tag brachte das Kind dem Vater ein Geschenk mit den Worten: „Das ist für Dich!“

Der Vater war zuerst sehr verlegen, doch dann ärgerte er sich sehr, als er sah, dass nichts in der Schachtel war. Er sprach mit hartem Ton: „Weißt Du denn nicht, dass, wenn man schon ein Geschenk macht, auch etwas drin sein muss?“

Das Mädchen schaute ihn von unten mit Tränen in den Augen an und sprach: „Es ist etwas drin! Die Schachtel ist voll mit meinen Küssen für Dich!“

Der Vater fühlte sich beschämt, ging in die Knie, umarmte sein Kind und bat um Verzeihung.

Von nun an bewahrte der Vater die Schachtel immer neben seinem Bett auf, und immer, wenn es ihm mal nicht so gut ging, oder er Mut brauchte, dann öffnete er die Schachtel und nahm einen Kuss heraus.

Jeder von uns hat eine Schachtel voller Liebe von seinen Kindern, Freunden, Verwandten....

Es gibt nichts Wichtigeres, das man besitzen kann!

Wir wünschen uns allen eine solche Schachtel, voll mit Küssen!

Eingereicht von Annabell Fengler, Troisdorf

### ***Lebenserfahrung***

Wie schnell ist wieder ein Tag vorbei, mit Überraschungen so allerlei.

Teils gut, teils auch beschwerlich, doch man versucht, die Situationen zu meistern, ganz ehrlich.

Na ja, so ist das Leben, es hat uns doch Vieles zu geben.

Nicht immer nehmen wir es dankbar an, denn oft ist es mehr als man verkraften kann.

Ingrid Beine, Bensberg



### ***Desiderata (Gewünschtes)***

In einem Jahreskalender schön geschriebener und signierter Texte von Professor Eikel befand sich auch dieses „Desiderata“.

Ich halte diesen Text – ob der beachtlichen Entstehungszeit von 1692 – für außerordentlich. Alles Gesagte ist so freundlich, so tolerant und so weise.

In seiner Weisheit kommt dieser Text – nach meinem Denken – dem „Predigerbuch“ aus dem Alten Testament nahe.

Die Wahl jedes Wortes ist außerordentlich gewichtig, Satz für Satz, auch für unsere Zeit.

„Gehe ruhig und gelassen durch Lärm und Hast und sei des Friedens eingedenk, den die Stille bergen kann.

Stehe, soweit dies ohne Selbstaufgabe möglich, in freundlicher Beziehung zu allen Menschen. Äußere deine Wahrheit ruhig und klar und höre anderen ruhig zu, auch den Geistlosen und Unwissenden; auch sie haben ihre Geschichte.

Meide laute und aggressive Menschen, sie sind eine Qual für den Geist. Wenn du dich mit anderen vergleichst, könntest du bitter werden und dir nichtig vorkommen; denn immer wird es jemanden geben, größer oder geringer als du. Freue dich deiner eigenen Leistungen wie auch deiner Pläne.

Bleibe weiter an deinem eigenen Weg interessiert, wie bescheiden auch immer. Er ist ein echter Besitz im wechselnden Glück der Zeiten. In deinen geschäftlichen Angelegenheiten lasse Vorsicht walten; denn die Welt ist voller Betrug. Aber nichts soll dich blind machen gegen gleichermaßen vorhandene Rechtschaffenheit. Viele Menschen ringen um hohe Ideale, und überall ist das Leben voller Heldentum.

Sei du selbst, vor allen Dingen heuchle keine Zuneigung, noch sei zynisch, was die Liebe betrifft; denn auch im Augenblick aller Dürre und Enttäuschung ist sie doch immerwährend wie Gras. Ertrage freundlich gelassen den Ratschluss der Jahre, gib die Dinge der Jugend mit Grazie auf.

Stärke die Kraft des Geistes, damit sie dich in

plötzlich hereinbrechendem Unglück schütze. Aber erschöpfe dich nicht mit Phantasien. Viele Ängste kommen aus Ermüdung und Einsamkeit. Neben einer heilsamen Selbstdisziplin sei freundlich mit dir selbst.

Du bist Kind Gottes genauso wie die Bäume und Sterne; du hast ein Recht, hier zu sein. Und ob es dir bewusst ist oder nicht, es besteht kein Zweifel, das Universum entfaltet sich wie vorgesehen.

Darum lebe in Frieden mit Gott, was für eine Vorstellung du auch immer von ihm hast. Was auch immer deine Arbeit und dein Sehnen ist, erhalte dir den Frieden mit deiner Seele in der lärmenden Wirrnis des Lebens.

Mit all der Schande, der Plackerei und den zerbrochenen Träumen ist es dennoch eine schöne Welt.

Strebe behutsam danach, glücklich zu sein.“

Aus der St. Pauls-Kirche in Baltimore (1692)

Eingereicht von Bärbel Timm, Siegburg

### ***Weihnacht***

Der Duft nach Mandelkern und Zimt,  
ist nur für Weihnachten bestimmt.  
Mit Tannengrün und Lichterglanz,  
mit Apfel, Nuss und Weihnachtsgans.

Der Duft zieht durch das ganze Haus,  
die Fenster sind geschmückt,  
die Kinder sehen fröhlich aus,  
die Eltern sind beglückt.

Wie leergefegt sind alle Straßen,  
es dunkelt schon, sanft fällt der Schnee,  
den ich mit fast geschlossenen Augen  
wie Diamanten glitzern seh’.

Am Abend kommt der Weihnachtsmann,  
das Christkind an der Hand  
und beschenkt mit Freuden dann  
Kinder im ganzen Land!

Ingrid Schinschek, Siegburg

### **Weihnachtseinsamkeit**

Es wird Weihnacht, die Nacht bricht herein.  
Ich rufe zum Herrgott: „Ich bin so allein!“  
Die Knochen, sie schmerzen, und sieh einmal  
hier,  
die Gelenke sind auch nicht die besten Schar-  
nier’.

Wie an einem alten Schrank, wo es an allem  
gebricht,  
knarren die Scharniere, der ist nicht besser als  
ich.  
Zu alten Möbeln sagt man, Antiquitäten, sie  
sind,  
je älter, umso wertvoller; ich glaube, die Welt,  
sie spinnt.

Doch ich fühl mich auch schon als Antiquität –  
aber kostbarer werd ich nicht, es ist alles ver-  
dreht.

Es wird wieder Abend, die Nacht bricht herein,  
ich rufe zum Herrgott: „Ich bin so allein!“  
Es wird Weihnacht, schick einen Engel in mei-  
ne Stube hinein,  
der mir bringt ein leuchtendes Weihnachtslicht,  
ich glaube, auch dieses Jahr kommt der Engel  
nicht.

Einst klopfte der Tod an meine Tür,  
ich sagte ihm: „Geh weiter, ich komm nicht mit  
Dir!“  
Hätt’ ich doch gesagt, mein Freund, komm her-  
ein,  
so wäre ich Weihnachten nicht mehr allein!

Und die Moral aus dem Gedicht:  
Hier steht, wie es im Leben so geht,  
auch Du wirst einmal zur Antiquität.  
Die Alten, die der Jugend das Leben weiter ge-  
reicht,  
Antiquitäten kommen zu Antiquitäten und wer-  
den sich gleich.

Darum: Bevor es Dir an allem gebricht,  
vergiss die alten Menschen nicht!

Ernst Englisch, Siegburg

### **Gedanken zum neuen Jahr**

Freudig wird das neue Jahr empfangen,  
still hat sich das „alte“ davon gemacht,  
die Glocken von allen Kirchen erklangen,  
die große Böllerei hat angefangen  
und die Raketen entfalten ihre bunte Pracht.

Doch ist es nötig, dieses Lärmen und Tösen?  
War uns auch im alten Jahr nicht alles recht,  
muss der Alkohol uns die Hemmungen lösen,  
zu unterscheiden das Gute vom Bösen?  
War das vergangene Jahr denn so schlecht?

Es hat in Europa keinen Krieg gegeben!  
Frieden, lang, wie seit Generationen nicht  
mehr.  
Alle durften die Freiheit nutzen und erleben.  
Vormals hat es noch Grenzkontrollen gegeben,  
jetzt herrscht grenzenlose Freiheit im Reisever-  
kehr.

Frei zu sein, frei zu reden, frei zu wählen,  
das ist ein großartiges Geschenk.  
Früher waren die Menschen arme Seelen,  
das kann und soll’t man nicht verhehlen  
unserer Geschichte eingedenk.

Einigkeit und Recht und Freiheit  
für das Deutsche Vaterland ...  
Unsere National-Hymne, eingegeben  
Heinrich Hoffman von Fallersleben  
auf der damals britischen Insel Helgoland.

Meine Wünsche für das neue Jahr:  
Erhalt von Wohlstand und von Frieden,  
Streit und Ärger sei vermieden,  
das Recht und die Freiheit immer klar,  
dann leben wir alle glücklich hernieden.

Alfred Dyszak, Siegburg



# Die deutsche Schreibschrift-

Eine vergessene Schrift?

a b c d e f g h i j k l m n o p q r s t u v w x y z  
 A B C D E F G H I J K L M N O P Q R S T U V W X Y Z

Wer kennt Sie noch?

## Ein Dreifachbaum von Heinz Lohndorf

Zinngeschloß in der Tür  
 liegt ein Schlüssel aus Eisen  
 Der Schlüssel löst man in Rufen  
 für in einem weissen Berg.

Ein Laub, hell und grün  
 liegt ein weisses Blatt.  
 Ob ein weisses Blatt  
 ist, das man ein Pflanzen hat?

Ein ist es nicht zu weit ist,  
 man ist es im Fenster.  
 Der, ein weisses Blatt  
 weissen wird ein weisses.

Ein, weisses Blatt  
 liegt ein weisses Blatt.  
 Der, ein weisses Blatt  
 weissen wird ein weisses.



## Besinnliches

---

### **Prolog (zur 100-Jahrfeier der Siegburger Kolpingfamilie)**

In Gottes weisem Ratsbeschluss liegt bestimmt:  
Wo Menschen hausen, sei Gemeinschaft ihnen!  
Der Eine muss dem Wohl der Vielen dienen,  
auf das ein Jeder gibt, ein Jeder nimmt!  
Wenn Hirn und Hand sich ohne Ende regen  
und keines Mühens scheut der ems'ge Fleiß,  
dann ruht auf uns'rem Tun des Schöpfers Segen,  
auf stolzem Werk der Erde höchster Preis.

Wohl galt schon früh ein rechtlich Schaffen wert;  
der Zünftler ward von hohem Sinn getragen,  
und wer ein Meister hieß, er wusst' zu sagen,  
dass er dem ersten Bürger gleich geehrt.  
Doch seht – wer hätte je auch des Gesellen,  
des Lehrlings gar gedacht, die allezeit  
doch mitgewirkt, das Schöne zu erstellen,  
des Meisters Wink gewärtig und bereit?

Da kamest du – ein Werkmann, ganz wie sie –  
und riefst sie um dich, riefst sie voll Vertrauen  
auf ihre Zucht und ihre Kraft: Wir bauen  
ein Haus uns auf, ein weites Haus, das wie  
ein Dom zu Gottes Ehre uns errichtet!  
Als Brüder wollen wir zusammenstehn,  
dem Handwerk und dem Glauben gleich verpflichtet,  
- eine Familie, nie uns anders sehn!

So tratest, Vater Kolping, damals du  
vor uns're Ahnen hin! Was du gegründet,  
dein Werk, das deine Söhne heut' verbindet,  
ragt wie ein Fels empor. Und immerzu  
soll's also bleiben! Gottes Segen walte  
stets über uns und unsrem Handwerk!  
Treu stehn wir zu dir, auf dass sich's recht gestalte  
in deinem Geiste, deiner würdig sei!

Einhundert Jahre, sprecht, ist's ew'ge Zeit?  
Einhundert Jahre sind darob verronnen,  
seit unsre Väter unverzagt begonnen.  
Schau'n wir zurück auf die Vergangenheit;  
Viel war's, an Glück und Freude uns gegeben  
und viel an Sorg' und Ungemach und Pein!  
Lasst mutvoll, gläubig uns das Herz erheben,  
und unser - Brüder! - wird die Zukunft sein!

Ludwig Traude

Eingereicht von Werner Thelen, Leverkusen

### **Der beinlose Fuchs und der Tiger**

Eine Geschichte aus dem Arabischen

Es war vor langer Zeit, da sah ein Mann im Wald einen Fuchs, der alle vier Beine verloren hatte. Und er wunderte sich sehr, dass das Tier noch lebte. Doch dann erblickte er einen Tiger, der Wild gerissen hatte. Nachdem er sich satt gefressen hatte, überließ er den Rest seiner Beute dem beinlosen Fuchs.

Anderntags ernährte Gott den Fuchs abermals mit Hilfe des Tigers.

Der Mann war erstaunt über die Güte und Sorge Gottes gegenüber dem beinlosen Fuchs. Bei sich sagte er: Auch ich werde mich in einer gemütlichen Ecke ausruhen und den Herrn bitten, mir das Nötige zu besorgen. Wenn ich nur Vertrauen habe, dann wird es schon klappen.

Viele Tage vergingen, aber es geschah nichts, überhaupt nichts und der Mann saß immer noch in seiner Ecke. Er war dem Hungertod nahe. Da hörte er eine Stimme: „Du da, du bist auf dem falschen Weg! Öffne deine Augen vor der Wahrheit. Spiel nicht länger Blindkuh. Folge dem Beispiel des Tigers – und nimm dir nicht länger den behinderten Fuchs zum Vorbild!“

Der arabische Mystiker, der uns diese Fabel zuerst erzählt hat, traf später auf der Straße ein kleines frierendes Mädchen, zitternd in einem dünnen Kleid, ohne jede Hoffnung, etwas Warmes zu essen zu bekommen. Da wurde er zornig und er beklagte sich bei Gott: „Wie kannst du das zulassen? Den Fuchs erhältst du am Leben, aber dieses kleine Wesen, das lässt du zugrunde gehen? Warum tust du nichts dagegen?“

Eine Zeit lang sagte Gott nichts. Aber in der Nacht antwortete er dem Mystiker: „Ich habe etwas dagegen getan, ich habe dich geschaffen!“

Eingereicht von Jürgen Hoffmann, Siegburg

## Glaube und Zuversicht

Schmerzen in der Brust, die den Atem dir rauben,  
Kummer im Herzen, du kannst es nicht glauben,  
der Körper wie gelähmt und ohne Kraft,  
glückliche Zeiten weit weg, wie dahingerafft.

Du kannst nicht mehr denken, der Kopf ist leer,  
dein Leben im Gestern, dass gibt es nie mehr,  
nichts wird so sein, wie es mal war,  
der Mensch, den du so liebtest, er ist nicht mehr da.

Der Schicksalsschlag ist ohne Warnung gekommen,  
und hat dir das Liebste einfach genommen,  
dein Verstand versagt, viel zu schlimm ist der Schmerz,  
ein Annehmen unmöglich, sonst bricht dir das Herz.

Du weinst und schreist, bis keine Träne mehr fließt,  
Verzweiflung und Trauer in deinen Augen man liest,  
die Tage vergehen, wie in Watte gehüllt,  
der Wunsch nur zu träumen, bleibt unerfüllt.

Freunde kommen zu dir, um zu verweilen,  
versuchen das Leid mit dir zu teilen,  
dir wird bewusst, dass nicht allein du bist,  
doch niemand bringt dir zurück,  
was du so schmerzlich vermisst.

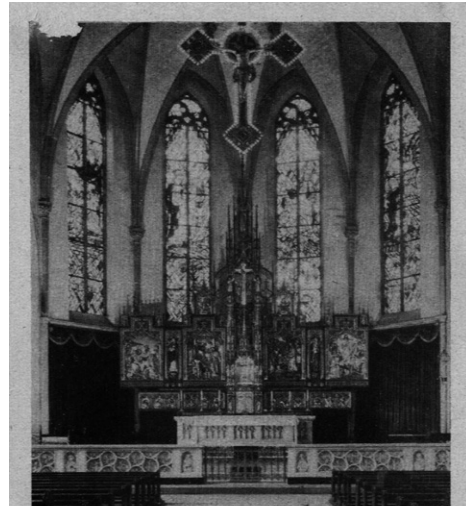
Dein Glaube gibt Hilfe und Zuversicht,  
bringt in dunkle Zeiten ein wenig Licht,  
gemeinsam Erlebtes wird die Trauer besiegen,  
einst in schönen Erinnerungen dich wiegen.

Doris Hesseler, Ruppichteroth



## Lied zu Ehren des Heiligen Anno

Das nachstehende Lied wurde früher am Namensfest des Heiligen Anno in der Abteikirche und bis zum 100-jährigen Bestehen der Pfarrei St. Anno auch in der Anno-Pfarrei gesungen.



St. Anno-Pfarrkirche Siegburg

### Lied zu Ehren des hl. Anno

1. Es hat ein Licht geleuchtet  
Von Köln durchs deutsche Land.  
Und der es ausgestrahlet  
:: St. Anno wird benannt. ::
2. In unruhvollen Zeiten  
Sein Bischofsherz war Kraft.  
Er hat, der Kirche Zierde,  
:: Auch Deutschland Heilgeschafft. ::
3. Der Jugend war er Führung,  
Dem König weiser Rat,  
Den Frevlern strenger Richter,  
:: Den Armen Liebestat. ::
4. In Siegburgs Klostermauern  
Wollt' er begraben sein —  
Hilf uns aus Nacht und Nöten,  
:: St. Anno, Licht am Rhein. ::

Imprimatur.  
Coloniae, die 2. Martii 1937.  
J. Nr. 614 I/37.  
Dr. David, Vic. Gen.

Josef und Angela Stoll, Siegburg

### ***Eine unwiderstehliche Versuchung***

Es war nicht lange nach der „schlechten“ Zeit. Wir hatten zwar wieder ausreichend zu essen, aber für die fünf Kinder in der Familie gab es nur das Notwendigste, keine Schleckereien. Süßigkeiten bekamen wir nur an Geburtstagen, Weihnachten und Ostern; allerdings auch noch, wenn wir beim Kolonialwarenhändler Einkäufe machten und der Chef da war. Seine Frau war sehr sparsam, aber wenn wir Kinder alles besorgt hatten und den Laden verließen, stand er immer an der Tür und drückte uns heimlich zwei bis drei Bonbons in die Hand.

Kurz vor Weihnachten probte unsere Klasse ein Theaterstück, das vor der ganzen Schule aufgeführt werden sollte. Ich – 11 Jahre alt – spielte die Tochter und saß bei einer adventlichen Szene mit meinem „Bruder“ und den „Eltern“ am Tisch. Der Nikolaus trat ein. Damit er etwas zum Verschenken hatte, hatte Inge, die Darstellerin der Mutter, deren Eltern einen gut gehenden Laden führten, zwei große Honiglebkuchen als Requisiten zur Verfügung gestellt – leihweise.

Ich machte große Augen, als vor mir ein großer Lebkuchen lag, braun glänzend und verführerisch duftend. Wie köstlich würde er schmecken!

Ich konnte die Augen nicht von ihm abwenden und achtete kaum auf den Fortgang des Stückes. „Der Kuchen gehört Inge“, sagte ich mir vor, „er liegt da nur zur Dekoration“. Immer war ich lieb und gehorsam gewesen. Diesmal aber konnte ich nicht widerstehen. Und das vor so vielen Leuten! Schwupps, biss ich in den verlockenden Kuchen. Happs, in ein paar Sekunden war die Hälfte in meinem Mund verschwunden.

„Mein Lebkuchen“, rief Inge. Bestürzt blickte ich auf die kümmerliche Hälfte. War ich das wirklich gewesen, die die andere Hälfte gestohlen hatte?

Aber ehrlich gesagt, so wichtig bedauern konnte ich meine Missetat nicht. Es hatte einfach zu köstlich geschmeckt.

Merkwürdigerweise wurde ich nicht bestraft. Auch Inge sagte nichts mehr.

Barbara Swietlinski, Siegburg

### ***Weihnachtsschatz***

Ach, wie hast Du Dich verwandelt,  
nein, wie hat man Dich verschandelt,  
der Kommerz, hab ich begriffen,  
hat von Dir Besitz ergriffen.

Schon nach Allerheiligen,  
will man uns beteiligen,  
an dem Tanz um's goldne Kalb,  
schämt sich einer hier deshalb?

Denkmalschützer gibt es heute,  
das sind ehrenwerte Leute,  
die mit Geld und Sachverstande  
restaurieren hierzulande.

Alte Kirche, Fachwerkhaus,  
wer kennt sich damit noch aus,  
will man klug und sehr erfahren,  
so vor dem Zerfall bewahren.

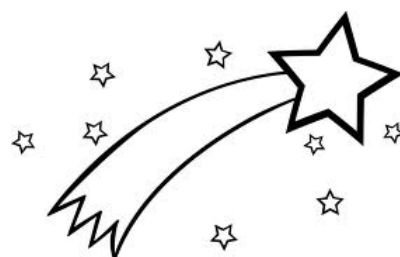
Wer beschützt den letzten Rest  
von dem alten Weihnachtsfest?  
Wer gibt uns die schönen Lieder  
in der alten Fassung wieder?

So viel gäb' es zu erhalten,  
für die Kinder zu verwalten.  
Lasst uns an die Weihnacht denken,  
etwas weniger an's Schenken.

Lasst es uns wie einst erleben,  
unser Herz dem Nächsten geben,  
viele sind am Fest allein,  
und ich frage: „Muss das sein?“

Lasst uns doch auf allen Wegen,  
unser Weihnachtsfest stets hegen,  
dass es, was es auch bliebe  
Christgedenken – Nächstenliebe.

Eingereicht von Heinrich Elfgen, Siegburg



### **Weihnachten auf See**

Am 23.12.1959 sind wir mit vier kleinen Jungs in Bremerhaven auf's Schiff Richtung Australien.

Meine Söhne fragten zwischen den Vorbereitungen, ob denn das Christkind wohl auch auf unser Schiff käme. Aber sicher, sagte ich. Wir kauften für die drei kleinsten wunderschöne Teddys. Der Älteste war schon elf Jahre alt und zu groß für Kuschtiere. Auf dem Schiff gab es um 18.00 Uhr „Kinder-Essen“. Am 24.12., nach dem Essen, machten wir für die Kleinen in der Kabine Bescherung. Wir hatten zwei Kabinen, eine für die Eltern und gegenüber für die Kinder. Sie schlossen ihre Teddys selig in die Arme und nahmen sie mit ins Bett.

Um 20.00 Uhr war Erwachsenen-Essen. Mein Mann und ich saßen gemütlich beim Essen, draußen konnten wir die Lichter von Dover sehen, als mehrmals eine Lautsprecher-Durchsage kam. Die Eltern der Kabine soundso bitte beim Stuart melden. Es war unsere Kinder-Kabine. Wir hatten Seegang und den drei älteren Kindern war schlecht geworden. Natürlich waren die neuen Teddys arg zugerichtet und auch sie mussten schnellstens gereinigt werden. Die Jungs weinten wegen der Bären und ich hatte alle Hände voll zu tun, auf die Schnelle und in dieser viel zu engen Schiffskabine alles zu säubern. Der Jüngste, der gerade erst ein Jahr alt war, hatte keine Probleme mit dem Seegang. Als die Kinder wieder schliefen, wollten wir unseren Heiligen Abend fortsetzen, jetzt funktionierten allerdings die Fahrstühle nicht mehr, also hieß es Treppen steigen. Der Speisesaal hatte sich merklich geleert und manchmal rutschten wir alle in eine Ecke. Auch an den folgenden beiden Weihnachtstagen ließ der Seegang nicht nach. In unserer Kabine hingen die Handtücher anstatt nach unten quer im Zimmer. Von 100 Leuten waren ungefähr 90 seekrank. Mittags und abends waren die Tische im Speisesaal fast leer und einiges an Geschirr und Flaschen ging zu Bruch. Ich holte für den Jüngsten mittags das Essen in die „Rotkreuzstation“, ganz unten im Bauch des Schiffes. Zurück, fast immer mit Spinat auf einem Teller, ein Wagnis. Aber bis heute liebe ich das Meer, das Reisen und es hat mir viel Spaß gemacht. Für mich als Mutter von vier Jungs war es eine andere, ganz

spezielle Weihnacht, die ich nie vergessen werde, waren doch nicht nur die Segel, sondern auch alle Wünsche und Hoffnungen ganz auf Australien gesetzt.

Elisabeth Lohrer, Hammamet, Tunesien

### **Weihnachtssegen**

Weihnachten sei Dir ein Fest der Stille mit viel Ruhe und Zeit zum Nachdenken über Gottes Gegenwart in dieser Welt.

Weihnachten sei Dir ein Fest der Freude und zeige Dir neu, was Gott uns schenkt an Gaben und Freuden, an Liebe und Glück.

Weihnachten sei Dir ein Fest des Lichtes und stärke Dich neu in dem Vertrauen, dass Dir Gott in seiner Liebe entgegen kommt.

Weihnachten sei Dir ein Fest des Friedens, dass Du Gottes Güte und Menschenfreundlichkeit ganz neu erleben und verwirklichen kannst.

Weihnachten sei Dir ein Fest des Segens: Gott möge Dich so reichlich beschenken, dass Du aus dieser Fülle weitergeben kannst.

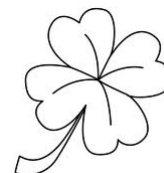
So sei Dir Weihnachten ein Fest: voll Freude, Frieden, Licht und Segen, damit Du zu Dir und zu Gott finden kannst.

Eingereicht von  
Schwester Anna Claudia Bolz, Köln

### **Das Glück**

Viele Menschen versäumen das kleine Glück während sie auf das große vergebens warten!

Eingereicht von Annabell Fengler, Troisdorf



### ***Vorweihnachtliches Erlebnis***

An Weihnachten sollte es etwas besonders Gutes geben. Also schickte ich meinen Mann in eine bekannte Metzgerei in Siegburg, wo er unseren bescheidenen Weihnachtsbraten vorstellte. Er bekam einen Zettel mit einer Nummer, den er mir aushändigte.

An Heiligabend machte ich mich auf den Weg. In der Metzgerei war um 9.30 Uhr bereits Hochbetrieb. Ich stellte mich brav in die Schlange und sah mit an, wie Pâté de foie gras, Spezial-Terrinen nach französischen Rezepten, der gebeizte Schinken nach Art des Hauses oder die Mastgans aus biologischer Aufzucht in Tüten verpackt und über die Theke gehievt wurden. Dann merkte ich, dass sich an der Kasse eine zweite Menschentraube gebildet hatte, die alle mit einem Papier wedelten. Daraufhin drückte ich dem kleinen Azubi, der dauernd gescheucht wurde und schon ganz mitgenommen aussah, meinen Zettel in die Hand.

Inzwischen hatte ich eine ehemalige Nachbarin gesehen, die auf ihre Bestellung wartete und tauschte mit ihr saisonale Gemeinplätze aus. Ihre umfängliche Tüte kam; sie warf einen Blick hinein und auf die Rechnung – und verkündete, dass das nicht stimmen könne. Das fand ich doppelt eindrucksvoll: So schnell hätte ich eine Diskrepanz zwischen dem Umfang der Einzelbestellungen und der Endrechnung niemals erkannt. Und selbst wenn: Ich hätte mich angesichts des vollen Ladens kaum getraut, dies zu beanstanden, bevor ich es nicht selber nachgerechnet hätte. Diese Frau hat Courage, dachte ich nur bewundernd. Die Seniorchefin runzelte die Stirn, besah sich den Zettel und fing an, den Inhalt der Plastiktüte auszupacken. Meiner Nachbarin war das nicht peinlich. Inzwischen stauten sich die Tüten der anderen vor der Kasse; die freundlichen Damen der Bedienung riefen ihren Kunden zu: „Merken Sie sich bitte 30,- €, 40,- € oder 50,90 € – es wird gleich abgehalten.“ Das ging aber nicht, weil die Chefin der Reklamation nachgehen musste. Da erschien der Juniorchef, der sonst gar nicht bedient, und kassierte an der zweiten Kasse weiter.

Das war meine Chance:

„Meine Bestellung müsste längst da sein.“ „Ja, welche Nummer hatten Sie denn?“

Oh je - mein Zettelchen war weg, mein Ge-

dächtnis auch. Wie oft habe ich mein „Zahlen-nicht-Gedächtnis“ schon verflucht, aber dies war besonders peinlich. Der ganze Laden schien kollektiv die Ohren zu spitzen und auf meine Zahl zu warten. Da half nur eins: Erfindungsgeist! Mutig rief ich „152!“ Darauf kam die knappe Antwort: „So viele Bestellungen hatten wir gar nicht!“ Aber bevor ich vor der Nachbarin und ganz Siegburg vor Scham in den Boden versinken konnte, erschien der kleine Lehrling wie ein rettender Engel: Er schwenkte eine bescheidene Plastiktüte in meine Richtung – ich war gerettet. „32,80 €“, konstatierte der Chef trocken; am liebsten hätte ich für den Lehrling auf 40,- € aufgerundet, aber das tut man in Metzgereien, besonders in so feinen, einfach nicht.

Eva Amann-Brockhaus, Siegburg

### ***„Besinnliche Sprüche“***

Gertrud Knobloch, langjährige Autorin bei den „65er Nachrichten“, hat vor kurzem den Band „Besinnliche Sprüche - Beherzigenswertes von klugen Leuten“ herausgegeben.

Das Heft kann für 5 € plus 1 € Portokosten bei Frau Knobloch bezogen werden.

Alles, was die Herstellungskosten übersteigt, wird von Frau Knobloch für benachteiligte Kinder in ihrem Heimatort verwendet.

Hier einige Textbeispiele:

Wenn Menschen wissen wollen,  
was sie, um alt zu werden, machen sollen,  
führt nur ein Weg zum Ziel  
und der heißt: Nicht zuviel!

Die drei Seiten des Erfolges werden immer sein:

Etwas Schein, etwas Sein und noch sehr viel Schwein!

Gertrud Knobloch  
König-Ludwig-Weg 6  
82335 Berg/Starnberg  
Tel. 08151970848



## „Das Christkind kam zu Besuch“

Es war bitterkalt am 2. Weihnachtstag im Kriegsjahr 1944. Wir wohnten im Essener Vorort Dellwig und mein Vater hatte nachmittags gerade im Stall das Kleinvieh gefüttert. Da stand vor ihm an der Haustür ein in einer Steppjacke gekleideter Russe. Ob es sich um einen Kriegsgefangenen oder um einen Zwangsarbeiter handelte, war nicht auszumachen. Er machte einen ausgehungerten und bemitleidenswerten Eindruck und bot meinem Vater ein Stück Seife an, um es gegen etwas Essbares einzutauschen. Mein Vater nahm die Seife, steckte sie dem Russen in seine Jackentaschen und nahm ihn mit in die Wohnung, wo er in der Küche Platz nahm. Wir brauchten keine Seife, da mein Vater auf der Zechen unter Tage tätig war und neben Schwerstarbeiterzulage (Lebensmittelkarte) auch genügend Seife zugeteilt bekam.

Wenige Wochen vor den Festtagen hatten wir - wie in all den Jahren zuvor - ein großes Schwein geschlachtet und von dem Weihnachtskuchen war auch noch reichlich übrig geblieben. Meine Mutter machte unserem Weihnachtsgast einen ganzen Teller voll leckerer Brote fertig; gut belegt mit Wurst und Schinken aus eigener Schlachtung; dazu heißen Kaffee, und anschließend wurde seine weihnachtliche Mahlzeit mit reichlich Kuchen abgerundet, bis er völlig gesättigt war. Das alles war damals bei Strafe strengstens verboten. Es hielt meine Eltern aber nicht davon ab, so zu handeln.

Durch Gesten fragte mein Vater den Russen, ob er auch Kinder habe. Er macht mit den Fingern deutlich, dass er davon vier habe und brach in Tränen aus. Meine Mutter umarmte und drückte ihn. Sie machte ihm noch ein Paket fertig mit gut belegten Butterbroten, sie segnete ihm die Stirn und dann verließ der so Beglückte das Haus.

Gerne erinnere ich mich immer wieder an diese unvergessliche, wunderbare Begebenheit tätiger Nächstenliebe in meinem Elternhaus nach dem Motto meines Vater: „Ein Glaube ohne die guten Werke ist ein toter Glaube.“

Zeit meines Lebens werde ich diese Begebenheit nicht vergessen.

Justin Söntgerath, Siegburg

## Wegsuche

Ein Morgen wie alle Morgen.  
Noch unsichtbar, verborgen  
des neuen Jahres Freuden und Last.  
Neuen Mut gefasst  
und Zuversicht.  
Beim sparsamen Licht  
an diesem ersten Januartag  
trag ich meine Gedanken hin in das Land.  
Sind mir bekannt  
manche Wege und manches Ziel.  
Nicht alle will  
erneut ich geh'n.  
Muss neue Horizonte seh'n.  
Die Luft ist kalt.  
Erst zehn Stunden alt  
das neue Jahr.

Wolfgang Prietsch, Berlin

## Die Frauen von Nida

Mitte August besuchte ich die Kurische Nehrung in Litauen und auch den Fischerort Nida. Mir kamen Erinnerungen an meine Schulzeit: Ich durfte die Ballade von Agnes Migel über die Frauen von Nida auswendig lernen.

Während ich auf der Rückfahrt nach Kleipeda (früher Memel) auf die Fähre wartete, kam mir der Gedanke zu einem kurzen Gedicht.

*Die Frauen von Nida standen am Strand  
und warteten auf den Dünensand.*

*Der Sturm war heftig-  
der Sand kam mächtig.*

*Die Frauen am Strand  
wurden begraben vom Dünensand!*



Klaus Ridder, Siegburg

## Besinnliches

### „Vom Sturme verweht“

Es war einmal ein wunderschöner Trompetenbaum. Seine Krone hatte einen stattlichen Durchmesser von ca. fünf Meter. An heißen Tagen gab er meinem Mann und mir einen herrlichen Schatten im Liegestuhl. Von unseren Gästen wurde er bewundert. Er war der Blickfang in unserem Gar-



ten.

Dann kam der 25. Juli 2013. Es war seit Tagen sehr heiß und schwül. An besagtem Tag zeichnete sich ein Gewitter ab. Am Nachmittag zogen dunkle Wolken über Siegburg heran, es fing an zu regnen. Der Regen wurde zu einem Wolkenbruch mit Hagel, Sturm, Blitz und Donner. Ich schaute aus dem Fenster in den Garten. Die Bäume bogen sich bedrohlich. Der Hagel und Sturm wurde immer heftiger, man konnte die Hand vor Augen nicht sehen. Oh Gott, mein schöner Garten, waren meine Gedanken. Als das Unwetter etwas nachließ, sah ich die Bescherung. Mein schöner, geliebter Trompetenbaum wurde vom Sturm in der Mitte entzwei gerissen.

Ach, was war ich traurig, Tränen standen mir in den Augen. Neun Jahre durfte er in unserem Garten groß werden und gedeihen, mein ganzer Stolz.

An diesem Nachmittag hat es sehr viele Bäume in Siegburg und Umgebung entwurzelt und umgeknickt.

Genau eine Woche zuvor hatten wir eine Feier in unserem Garten. Mein Baum begeisterte alle, so schön war er anzusehen. Günther, einer meiner Gäste, den ich nach dem Sturm sprach, sagte zu mir: „Mach doch einen Totempfahl aus dem ver-

bliebenen Stamm.“ Gesagt getan.

Der Gedanke gefiel mir. Sofort machte ich mich an die Arbeit. Es sprudelte nur so voller Ideen in meinem Kopf. Mein Mann half mir liebevoll beim Sägen und Nageln.

Unter Schwitzen und mit kleinen Blessuren habe ich es geschafft. Ich finde mein Phantasie-Totempfahl ist mir sehr gut gelungen. Ich bin stolz auf mein Werk.

In Memoriam an meinen schönen Trompetenbaum.



Gisela Reiter, Siegburg

### **Rezept fürs neue Jahr:**

Man nehme zwölf Monate,  
putze sie ganz sauber von Bitterkeit und Geiz,  
Pedanterie und Angst  
und zerlege jeden Monat in 30 oder 31 Teile,  
so dass der Vorrat genau für ein Jahr reicht.  
Es wird jeder Tag einzeln angerichtet  
aus - einem Teil Arbeit und zwei Teilen  
Frohsinn und Humor.

Man füge drei gehäufte Esslöffel Optimismus hinzu,  
einen Teelöffel Toleranz, ein Körnchen Ironie  
und eine gute Prise Takt.

Ganz wichtig!

Jetzt wird die Masse reichlich mit Liebe übergossen.

Das fertige Gericht schmücke man mit Sträußchen  
kleiner Aufmerksamkeiten und serviere es täglich  
mit Heiterkeit!

P.S.: Es schadet nichts, dieses „Rezept“ auswendig  
zu lernen und gegebenenfalls „weiterzuerben“!

Johannes Hallberg, St. Augustin

## Leserbriefe

Zum Bericht von Frau Adele Müller in den „65er Nachrichten“ Nr. 166, „Verlassene Fahrzeuge“:

Frau Müller beschreibt, dass sie im Frühjahr 1945 nahe der Bahngleise im Lohmarer Wald viele Wehrmachtsfahrzeuge gesehen hat und glaubt, andere könnten dazu etwas sagen. Ich weiß zwar nicht, wie die dahin gekommen sind und auch nicht, wie sie weggekommen sind. Aber ich weiß, warum sie da waren.

Es war im Sommer 1944. An der Uhlrather Straße auf dem Brückberg, hinter dem Uhlrather Hof, fing der Wald an. Auf der rechten Seite, Einmündung Dr. Karl-Peters-Straße, gab es ein großes Privatgrundstück, Haus und Garten, links Wald. Es war ein wunderschöner Buchenwald. Die Stämme wuchsen 20 m bis 30 m hoch und bildeten oben ein dichtes Dach. Man fühlte sich wie in einem riesigen Dom. Unten war viel Platz. Die Bäume standen nicht dicht und es gab auch kein Unterholz. Diese Situation haben damals Soldaten ausgenutzt. Im August, vielleicht auch schon im Juli, hat sich eine Reparaturkolonne der Waffen SS dort niedergelassen. Die von Frau Müller erwähnten Fahrzeuge gehörten zu der Kolonne. Die waren für die Reparatur von Kübelwagen über LKW bis zur fahrbaren Vierlingsflack mit allem ausgerüstet. Es gab Werkstattwagen mit Drehbänken und allem anderem Werkzeug, außerdem Wohn- und Schlafwagen. Sogar ein Duschzelt war am Waldrand aufgebaut. Das ganze Lager war vor der Sicht von oben durch das Blätterdach abgeschirmt. Als der Zug auf dem Aggerdamm angegriffen wurde, machten die angreifenden Jabos einen Probeanflug dicht über der Agger nahe am Lager vorbei. Die Soldaten dachten, man hätte sie entdeckt. Aber wie man weiß, waren sie nicht gemeint. Entdeckt wurden sie erst, als sie im Spätsommer abzogen und zwar beim Verladen auf dem Güterbahnhof. Sie sind abgezogen, als die Blätter fielen. Die angelieferten Fahrzeuge wurden Stück für Stück repariert. Zum Schluss wurde alles, was nicht fahren konnte, zurückgelassen. Es gab damals erstmal niemanden, der aufgeräumt hätte. Aber irgendjemand hat wohl nach dem Krieg „den Wald gefegt“. Plötzlich waren auch diese Reste des Krieges verschwunden.

Franz-Günter Höfer, Siegburg

In Heft 166, Seite 30, befindet sich ein Gedicht von Dr. Leo Gottlieb (vor dem Krieg Arzt in Siegburg).

Beim Lesen fiel mir wieder Folgendes ein:

In Heft 164, Seite 61, schrieb ich einen Beitrag über Herrn Dr. Leo Gottlieb, der mich damals wegen eines gebrochenen Handgelenks operierte.

Diesen Beitrag nahm sein Sohn, Dr. Fred Gottlieb, wohnhaft in Israel, zum Anlass, sich nach meiner Adresse zu erkundigen.

Ich erhielt später ein Schreiben von ihm, in dem er sich über meinen Beitrag sehr erfreut zeigte. Zugleich legte er mir ein Exemplar seines Buches „My Childhood in Siegburg“ (in englischer Sprache) bei, was übersetzt bedeutet: „Meine Jugend in Siegburg“.

Ich selbst kann kein Englisch, hatte aber einen Bekannten, der den Text übersetzen konnte. Erfreut über das Schreiben und das Buch kam mir der Gedanke an ein kleines Dankeschön. Da Fred Gottlieb genau genommen ein Rheinländer ist (geboren in Siegburg), beschaffte ich mir eine Kassette mit dem Titel: „Weltwunder Rheintal“.

Herrliche Aufnahmen aus einem Hubschrauber von Düsseldorf bis Mainz.

Und nun kommt's: Bis heute weiß ich noch nicht, ob meine Kassette in Israel bei Herrn Dr. Gottlieb angekommen ist!

Auch eine sonstige Mitteilung über den Verbleib der Kassette habe ich nicht bekommen. Schade!

Der Beitrag „Das Findelhaus“ von Dr. Leo Gottlieb hat mich zu diesem Schreiben angeregt.

Erich Sieben, Siegburg

Es gibt zwei Möglichkeiten, vor dem Elend des Lebens zu flüchten: Musik und Katzen.

*Albert Schweitzer*

Eingereicht von Hermann Josef Söntgerath, Wiesbaden-Naurod

### Zum Schmunzeln

Der Boxer wird durch den Ringrichter angezählt. Eine ältere Dame als Zuschauerin murmelt zu ihrer Nachbarin: „Der steht bestimmt nicht auf – den kenne ich aus dem Bus!“

Der Professor zum Patienten: „Wir wissen jetzt, was Ihnen fehlt – Sie wurden vergiftet!“

Patient: „Wissen Sie auch womit?“

Professor: „Nein, da müssen wir die Obduktion abwarten!“

Was sagt der Tausendfüßler, wenn ihm zum Geburtstag neue Schuhe geschenkt werden?  
„Tausend Dank!“

In der Kneipe erzählt Meier am Stammtisch: „Meine Frau hat das Buch „Das doppelte Lottchen“ gelesen und bald darauf haben wir Zwillinge bekommen. Na, ist das was?“ Herr Müller meint: „Das ist noch gar nichts, meine Frau hat „Schneewittchen und die sieben Zwerge“ gelesen und neun Monate später bekamen wir Siebenlinge.“

Da wird Herr Keller kreideweiß und rennt davon mit den Worten: „Ich muss schnell nach Hause, meine Frau liest gerade „Alibaba und die 40 Räuber!“

Kommt ein Bratscher aufgeregt in das Musikgeschäft und meint: „Also, die Bratsche, die Sie mir gestern verkauft haben, die können Sie gleich wiederhaben. Da ist ja bei jeder Saite ein anderer Ton drauf!“

„Sag mal, wozu hat eigentlich ein Hubschrauber oben diese Propeller?“ Sagt der Kollege: „Na, das ist doch klar, das ist ein Ventilator!“ „Ist doch Quatsch. Du willst mich mal wieder verarschen!“

„Nein, du kannst mir glauben, ich bin doch neu-lich erst mit einem mitgeflogen. Da ist der Propeller plötzlich stehen geblieben, was glaubst du, wie der Pilot da auf einmal geschwitzt hat!“

Adolf Kneutgen, Siegburg

### Verzweifelte Suche

Meine Tante benötigte ein Kleid anlässlich ihres 80. Geburtstags. In ihrem kleinen Dorf gab es kein entsprechendes Geschäft. Mit Tochter und Enkelkind Thomas fuhren sie mit dem Linienbus nach Siegburg. Dort suchten sie den Kaufhof auf. Hier hatte man eine große Auswahl und konnte sich in Ruhe etwas aussuchen. Thomas platzierte man auf einen Hocker mit einem Bilderbuch versehen, so konnte er sich die Zeit vertreiben. Sichtlich gelangweilt saß er da, mit seinen zwei Jahren hatte er für den Kleiderkauf keine Geduld.

Das stille Sitzen fiel ihm schwer, er wollte lieber umherlaufen und spielen, doch Mutter und Oma hatten dafür kein Verständnis, sie waren in den Kleiderkauf vertieft.

Die Tante probierte ein Kleid nach dem anderen aus und konnte sich nicht entscheiden. Anprobieren, zurückbringen, es zog sich hin, das alles war langweilig für einen kleinen Jungen. Plötzlich bemerkte die Tante den leeren Hocker. „Wo ist Thomas?“ Die Oma vergaß den Kleiderkauf und lief mit ihrer Tochter aufgeregt hin und her. Trotz suchen und rufen, Thomas blieb verschwunden. Sie wandten sich verzweifelt an die Geschäftsleitung, die nun einen Aufruf startete mit der Beschreibung des Kindes und um Mithilfe der Kunden bat.

Der Kleiderverkauf war nicht mehr interessant. Die Tante brachte alle Kleider zurück auf den Ständer und hörte dabei plötzlich ein komisches Geräusch. Schnell schob sie alle Kleider auf der Stange zusammen; da lag das Kind darunter auf dem Boden und war selig entschlummert. Mutter und Tochter atmeten auf. Das Kaufen war ihnen für heute vergangen, sie beschlossen, sich nach der Aufregung bei Kaffee und Kuchen zu entspannen.

Thomas bekam eine große Tasse Schokolade mit viel Sahne.

So war die Welt für ihn wieder in Ordnung.

Adele Müller, Troisdorf

**Wir veröffentlichen auf dieser Seite die Alters- und Ehejubiläen, deren Veröffentlichung die Beteiligten ausdrücklich zugestimmt haben.**

### **80 Jahre**

**Gockel, Paul - 17.01.**  
Eichenweg 8, Troisdorf

**Balensiefer, Karoline - 28.01.**  
Zeithstraße 52

**Engler, Ernst - 01.03.**  
Klara-Schumann-Straße 5,  
Hennef

**Hombach, Rolf - 17.03.**  
Alte Lohmarer Straße 42

**Hüsges, Heinrich - 19.03.**  
Hauptstraße 39

**Schenk, Lisette - 27.03.**  
Baumschulallee 24

### **81 Jahre**

**Dr. Gaß, Heinz - 13.01.**  
Goethestraße 10

**Hübner, Adolf - 16.01.**  
Tönnisbergstraße 72

**Dietze, Gerhard - 26.01.**  
Auf dem Steinacker 4

**Krämer, Margarete - 30.03.**  
Dülkenstraße 18, Köln

### **82 Jahre**

**Thelen, Werner - 04.03.**  
Münsters Gässchen 3,  
Leverkusen

### **83 Jahre**

**Heck, Ewald - 25.02.**  
Kaldauer Straße 80

**Peters, Katharina - 07.03.**  
Friedrich-Ebert-Straße 16

**Hildebrand, Dieter - 30.03.**  
Timm-Willem-Weg 8,  
Hermannsburg

### **84 Jahre**

**Fischer, Luise - 11.02.**  
Steinbahn 39

**Persky, Karl - 08.01.**  
Heideweg 22,  
Fürstenfeldbruck

### **85 Jahre**

**Demmer, Wilhelm - 16.02.**  
Beethovenstraße 14

**Schmidt, Else - 25.02.**  
Am Stallberg 32

**Müller, Karl-Heinz - 12.03.**  
Heidestraße 13, Lohmar

### **86 Jahre**

**Huhn, Johanna - 29.01.**  
Hauptstraße 104

**Winchen, Margarete - 07.02.**  
Akazienweg 6

**Brahm, Irene - 13.02.**  
Cecilienstraße 29

**Torsy, Raimund - 24.02.**  
Friedrich-Ebert-Straße 16

**Kolvenbach, Peter - 24.03.**  
Cecilienstraße 40

**Krüger, Ilse - 31.03.**  
Jägerstraße 23

### **87 Jahre**

**Gruyters, Karl-Heinz - 03.01.**  
Grimmelsgasse 3

**Fuchs, Lorenz - 05.02.**  
An der Schlade 14

**Stocksiefen, Gisela - 13.02.**  
Ludwigstraße 50

**Schubert, Anna Maria - 20.03.**  
Kleiberg 1b

### **88 Jahre**

**Platz, Siegfried - 07.02.**  
Beethovenstraße 23

**Petersohn, Christine - 11.02.**  
Frankfurter Straße 136

### **89 Jahre**

**Overath, Helmut - 19.01.**  
Am Tannenhof 8a

**Fornier, Johannes - 01.02.**  
Wolsdorfer Straße 91

**Neußer, Ferdi - 21.02.**  
Moselstraße 33, Troisdorf

# Herzliche Glückwünsche

---

## 90 Jahre

Schulz, Josef - 02.01.  
Ernststraße 57

Patt, Peter - 26.01.  
Augustastraße 20

Willms, Karl - 26.01.  
Am Grasgarten 11,  
Neunkirchen-Seelscheid

Reddig, Walter - 22.02.  
Rilkestraße 5a

Knoch, Arthur - 03.03.  
Steinbahn 119

Korkus, Margot - 18.03.  
Friedrich-Ebert-Straße 16

## 91 Jahre

Meyer, Theodor - 01.01.  
Deichhaus-Aue 81

## 92 Jahre

Tietze, Irmgard - 29.01.  
Rotdornweg 3

Rechau, Edmund - 20.02.  
Brungshof 19

## 93 Jahre

Michels, Christine - 16.03.  
Bonner Straße 93, Hennef

Schäfer, Grete - 30.03.  
Sandweg 14

## 94 Jahre

Dietrich, Wilma - 09.01.  
Am Tannenhof 24

Burgemeister, Gertrud -  
01.02.  
Friedrich-Ebert-Straße 16

## 95 Jahre

Dr. Rödder, Heinrich -  
26.01.  
Roncallistraße 10, Troisdorf

Baumert, Christine - 25.02.  
Hauptstraße 40

## 103 Jahre

Langweg, Anna - 07.03.  
Alexianer Allee 1

## Goldene Hochzeiten

Eich, Heinz u. Helga -  
01.02.  
Ludwigstraße 64

Heimann, Hermann Josef  
u. Ursula - 17.01.  
Von-Stephan-Straße 1

## Diamantene Hochzeiten

Ortner, Josef u. Hildegard -  
28.12.  
Alfred-Keller-Straße 11a

Petrat, Karl-Heinz u. Irmine  
- 05.03.  
Zeithstraße 24

## Eiserne Hochzeit

True, Paul u. Christel -  
21.01.  
Barrie, Ontario/Canada

## Nachträglich

## 75 Jahre

Fengler, Annabell - 22.07.  
Asselbachstraße 21,  
Troisdorf

## 80 Jahre

Hemmersbach-Roccaro,  
Gerda - 31.10.  
273 Chaussee St. Pierre  
1040  
Brüssel/Belgien

Hemmersbach, Giuseppe -  
12.09.  
273 Chaussee St. Pierre  
1040  
Brüssel/Belgien

## Diamantene Hochzeit

Heines, Edmund u. Elvira -  
20.07.  
Peterstraße 34

**Goldene und weitere Jubelhochzeiten können nur berücksichtigt werden,  
wenn sie bis zum jeweiligen Einsendeschluss schriftlich der Redaktion der 65er  
Nachrichten mitgeteilt werden.**

Januar bis März  
April bis Juni

01.10.  
01.01.

Juli bis September  
Oktober bis Dezember

01.04.  
01.07.

### Die Damenkarnevalsgesellschaft „Sonnenschein“ Teil I

Aus der Geschichte der 1. Großen Damenkarnevalsgesellschaft „Sonnenschein“ 1931 e. V.

Freude lässt sich nicht kaufen, denn die Freude ist Sache eines frohen Herzens. Mit Humor sieht man das Leben von einer ganz anderen Seite!

Ja, dieses war auch ein Grundsatz ihres karnevalistischen Lebens.

Ich schreibe über die wunderbare Frau aus dem Siegburger Karneval „Leny Werner-Bonmann“, Gründerin der Karnevalsgesellschaft! „1. Große Siegburger DKG Sonnenschein 1931“.

Leny war eine Vollblutkarnevalistin, eine Frohnatur wie kaum jemand anderes. Sie hatte Ideen, ihr Engagement und ihre Art, den Karneval zu repräsentieren, war einzigartig. Rheinische Fröhlichkeit beherrschte sie, ebenfalls lebensbejahende Geselligkeit. Nicht zu vergessen die Hilfsbereitschaft, das soziale Engagement sowie der Einsatz für das Gemeinwohl. Wo Leny erschien, ging die Sonne auf. Ihr persönliches Wirken und die Ideen waren einmalig.

Ein „Club“ karnevalistischer Frauen traf sich in Siegburger Gaststätten oder auch zu Hause. Das Hauptthema war Karneval. Jede hatte Ideen und so war in kurzer Zeit eine Damenkarnevalsgesellschaft gegründet. Man nannte den Verein „1. Große Siegburger Damenkarnevalsgesellschaft Sonnenschein 1930“. Ein Jahr später erfolgte die Eintragung ins Vereinsregister. Leny wurde Präsidentin. Sie hat es gut verstanden, nicht nur den Siegburger Karneval zu beleben, sondern hatte darüber hinaus in gesellschaftlichen Kreisen großen Erfolg.

Zu Beginn wurde Josef Miebach als Sprecher benannt. An Weiberfastnacht ging es ins Lokal H. Clarenz, wo die Frauen sich schon Jahre vorher zur geselligen Runde trafen. Natürlich bei Kaffee und Kuchen und zum Abend, allgemein bekannt und beliebt, Würstchen mit Kartoffelsalat nach echt „Siegburger Art“. Angesagt war humorvolle Unterhaltung und, wie sollte es anders sein, mimte Leny die Präsidentin. Sie war eh bekannt für ihr Singen und Lachen sowie Freude am Bühnen-

spiel.

Im Jahr 1930 wurde es ernst mit der Geschichte. Leny sprach mit ihrer „besseren Hälfte“ und sagte zu, die Karnevalsgesellschaft zu gründen und als Präsidentin zu fungieren. Mittlerweile waren es 200 Frauen, die begeistert waren und Mitglied des „Sonnenscheins“ wurden. Leny legte all ihre Kraft in die Gestaltung der Gesellschaft.

So wurde bei der 1. Großen Prunksitzung des „Sonnenscheins“ im Jahre 1932 im Jägerhof in Perücken und Rokoko-Kostümen in dem überfüllten Saal stürmisch gefeiert. Alles, was Rang und Namen hatte, war anwesend. Erstmals trat an diesem Abend eine Tanzgruppe in Erscheinung. Nach ihrem Auftritt gab es Beifall pur. Einstudiert wurden die Tänze in der Schule von der Gymnastiklehrerin Grete Sieburg. Die besten Karnevalisten, z. B. Jean Hemmersbach, Adolf Kampe, Josef Miebach, Jean Bloch, Frau Miebach und Frau Schmitz, trugen zur guten Stimmung bei. Als Erinnerung gab es einen handgefertigten Orden der Töpferkunst. Hergestellt wurden diese Orden in der Keramikwerkstätte Frangenberg.

Die „Gesellschaft Sonnenschein“ wurde immer mehr bekannt. Die Kritiken in der Presse überboten sich. Die Mitgliederzahl stieg ständig. 1933 wurde die Sitzung der Gesellschaft in das Hotel „Zum Stern“ verlegt. So wurde fortan das Hotel „Zum Stern“ zum Stammlokal erklärt und blieb es bis 1996. Danach wurde der Saal einer anderen Bestimmung übergeben. Man führte nun die Veranstaltungen im Schützenhaus durch.

Sehr anerkennend war von Anfang an die Zusammenarbeit mit den anderen Corps, Gesellschaften und Vereinen – nicht nur mit der Stadt Siegburg, nein, auch mit der ganzen rheinischen Metropole. Nach der Musik von Willi Ostermann dichtete Leny das „Sonnenscheinlied“. In jeder Session fanden Sitzungen und Maskenbälle, Kinderkostümfeste, Frühlings- und Sommerfeste sowie ein Winzerfest und eine Modenschau statt. Nicht zu vergessen der Rosenmontagszug mit einem schmucken Prunkwagen.

Die Damen nahmen an Wanderungen, Busfahrten sowie geselligen Zusammenkünften des Elferates sowie des Vorstandes teil.

## Nostalgisches

Bei jeder Veranstaltung war die Parole: Freude schenken, Sonne ausstrahlen und helfen. Große, dankbare Freude ernteten die beliebten Nachmittage für die ältere Generation über 70 Jahre. Leny hielt für diese Veranstaltung im Sommer 1932 den Uhrrather Hof für geeignet. Die Seniorennachmittage fanden dort bis 1959, jedoch später im Hotel „Zum Stern“ statt. Dann übernahm der damalige Bürgermeister auf Wunsch die Veranstaltung für die Stadt Siegburg.

1936 trat die 1. Große Damenkarnevalsgesellschaft Sonnenschein dem Bund Deutscher Karneval, mit Sitz in München, bei. Damals war die Gesellschaft die einzige Damenkarnevalsgesellschaft, welche diesem Verbund angeschlossen war.

Über Erlebnisse in der Zeit des Dritten Reiches hat Leny selten gesprochen. Erwähnt hat Leny mal die Gleichschaltung 1933 durch die Partei. 1934 Saalschlacht durch die „SS“ im Stern, Parteigerichtssitzung über Leny usw.

In dieser Zeit wurden die finanziellen Überschüsse des Sonnenscheins verteilt, wo es angebracht war: z. B. Studentenhilfe, Kommunionkinder, Konfirmanden.

1938 ruhte die karnevalistische Arbeit der Gesellschaft ganz. Während des Krieges gab es 13 Veranstaltungen für Verwundete. Ob aktive oder inaktive Mitglieder, alle stifteten 1-2 selbstgebackene Kuchen oder Sonstiges. Bei der letzten Veranstaltung 1944 im Lindenhof, wo über 450 Verwundete anwesend waren, erhielt jeder Soldat sieben Stücke Kuchen, zwei Pokale Wein, rot oder weiß, einige Zigaretten sowie Blumen. Dazu wurde ein Programm geboten, das jede andere Veranstaltung übertraf. Am darauffolgenden Tag stiegen die Spender und Helfer in das Lazarett auf dem Michaelsberg. Hier wurden etwa 170 Verwundete betreut. Anschließend wurde Leny von der NSDAP verhaftet.

Nach dem Kriege begann Leny mit der schwierigen Aufgabe, dem „Sonnenschein“ wieder neues Leben zu geben.

Die beste Medizin, das stand bei ihr fest, war der goldene Humor, das befreiende Lachen, also Sonne ausstrahlen.

Und so war bald das echt rheinische Herz wieder

umgeben mit viel Sonne und half, die Sorgen des Alltags zu vergessen und die schwarzen Wolken zu vertreiben. Viele Schwierigkeiten mussten überwunden werden, die Zeiten waren schlecht, alles war Mangelware. Die Zeit wurde jedoch auf humoristische Weise überbrückt.

Bei der ersten Sitzung nach dem Kriege überreichten Senator und Fabrikant H. Startz nebst Gemahlin sowie Th. Kratz wunderbare Weinkrüge, alle mit Sonnen von Fräulein Annemie Startz geschmückt, natürlich mit Wein gefüllt, als Ersatz für die durch die Bombeneinwirkung verloren gegangenen Weinkrüge. Später wurde aus den Trümmern des Hotel Stern ein „großer Weinpokal“ unversehrt geborgen. Gegen eine Auslöse von 20 Pfund Brot ging dieser Pokal wieder in unseren Besitz über. Die Arbeiter freuten sich über die Zuwendung.

Nach dem Tode von Herrn Startz blieb Frau Startz uns immer treu verbunden. Zweiter Senator der Gesellschaft wurde Dr. med. E. Kopp, zu diesen Herren gesellte sich Frau Gilles.

Die schlechten Zeiten gerieten nach und nach in Vergessenheit. 1953 hatte die DKG die große Freude, die berühmte Kölner Prinzensgarde unter persönlicher Führung ihres bekannten Präsidenten Thomas Liessem bei der Sitzung der Session zu erleben.

- Fortsetzung folgt -

Annabell Fengler, Troisdorf

## Fotoerinnerung



Karneval in den 50er Jahren, Aufstellung Barbarossastraße.

Weiß zufällig jemand, um welche Gruppe oder Verein es sich handelt?

Eingereicht von Werner Astor, Siegburg



### Die Städtische Abendrealschule Siegburg

„Panta rhei“ = Alles fließt: Alles ist in ununterbrochenem Werden und Vergehen begriffen. Diese Erkenntnis des griechischen Philosophen Heraklit (550-480 vor Christus) besitzt unverändert Gültigkeit. Wer wollte das bestreiten? Aber nicht nur das Universum – worauf sich Heraklit bezog – ist in ständiger Bewegung. Auch und gerade in unserer unmittelbaren Umgebung können wir stets von Neuem beobachten, dass sich Wohngebiete, Häuser, Straßen und Plätze verändern. Altes verschwindet und Neues entsteht.

Eine solche Entwicklung vollzieht sich in Siegburg derzeit unter anderem auf dem Eckgrundstück Zeughausstraße/Annostraße/Georgstraße. Wo seit dem 19. Jahrhundert viele Generationen von Siegburgern und Einwohnern aus der Umgebung die Schulbänke drückten, ist ein neues modernes Wohngebäude entstanden. Und bald schon erinnert kaum noch etwas an die Tatsache, dass das ursprüngliche Bauwerk auf diesem Areal viele Jahrzehnte lang wichtige schulische Einrichtungen beheimatete.

Die letzte hier etablierte Bildungseinrichtung war die Städtische Tages-Realschule mit der Abendrealschule, bevor dann schließlich das „Deutsche Rote Kreuz“ die Räume bis zu deren Abriss im Jahr 2012 nutzte.

Von der Abendrealschule (ABRS), einer Einrichtung des Zweiten Bildungsweges, soll an dieser Stelle berichtet werden, stellte sie doch bei ihrer Gründung eine für Siegburg besonders wichtige neue Bildungsform für Berufstätige dar, sie sich während vieler Jahre nachhaltig bewährte.

Der Kultusminister von Nordrhein-Westfalen regelte die Einrichtung der Abendrealschulen per Runderlass vom 9. April 1963 (Auszug):

„Die Abendrealschule ist eine Bildungseinrichtung für Berufstätige. Zu ihr dürfen nur Bewerber zugelassen werden, die eine mindestens dreijährige geregelte Berufstätigkeit ausgeübt haben und aufgrund ihrer Schulzeugnisse eine erfolgreiche Mitarbeit in der Abendrealschule erwarten lassen.

Eine Aufnahmeprüfung findet nicht statt.

Die Schulzeit beträgt drei Jahre (sechs Halbjahre/sechs Semester). Der Unterricht in der Abendrealschule ist in der Regel von Lehrern zu erteilen, die die Befähigung für das Lehramt an Realschulen haben...“

Im Schuljahr 1963/64 entstanden in NRW bereits sechs Abendrealschulen (darunter waren auch Bonn und Köln); im Schuljahr 1968/69 stieg die Zahl auf beachtliche 28 an. Zweifelsohne drückte sich darin deutlich sichtbar das verstärkte Verlangen nach einer solchen Bildungseinrichtung aus; ja, man kann regelrecht von einem echten Bedürfnis sprechen. In der Tat galt es, erfolgreich vorhandene Bildungsreserven zu mobilisieren – nicht zuletzt auch im Siegburger Raum.

Neben der Kreisstadt bewarb sich die Stadt Troisdorf um die Genehmigung für die Einrichtung einer Abendrealschule. Die Stadtverwaltung Siegburg wandte sich am 18. Mai 1965 mit einem Merkblatt an die heimischen Industriebetriebe und Unternehmen, an Behörden, Banken, Stadt- und Gemeindedirektoren, um herauszufinden, mit wie vielen Interessenten letztlich gerechnet werden könnte. Der Meldeschluss war auf den 15. Juli 1965 terminiert.

In einer Sitzung am 30. September 1965 beschloss der Rat der Stadt Siegburg, dass zum 1. April 1966 eine Abendrealschule in der Kreisstadt das vorhandene schulische Angebot erweitern sollte.

Der Kultusminister der NRW-Landesregierung gab am 10. Januar 1966 schließlich die Genehmigung zum Betrieb der „Städtischen Abendrealschule Siegburg“.

Diese erblickte dann offiziell das Licht der Welt am 1. April 1966 in einer Feierstunde im Foyer der Siegburger Stadthalle (Gymnasium Allee-straße). Bürgermeister Adolf Herkenrath und der Direktor der Tages- und Abendrealschule, Otto Treptow, hießen die Schülerinnen und Schüler des ersten Semesters willkommen und wünschten einen erfolgreichen Start. Musikalisch wurde die Eröffnungszeremonie von den Schülern der Tagesschule umrahmt (Leitung:

## Nostalgisches

Rosemarie Treptow); ergänzt durch Gedichtbeiträge (u. a. mit dem passenden Goethe-Werk „Bleibe nicht am Boden haften“).

Den Abschluss bildete ein Chorsatz mit der ebenfalls bewusst gewählten Aufforderung: „Immer strebe zum Ganzen“.

Das Bundesland Nordrhein-Westfalen besaß nunmehr mit Siegburg seine 27. Abendreal-schule.

Otto Treptow hielt in einem späteren Bericht (Heimatbuch der Stadt Siegburg, 1971) fest, dass „insgesamt 34 junge Damen und Herren und zwar neun Damen und 25 Herren“ erschienen seien. Davon stammten 19 aus Siegburg, vier aus Troisdorf; der Rest aus dem Umland. „Die ältesten Teilnehmer waren 28 und 29 Jahre. 32 waren ledig und zwei verheiratet (jeweils zwei Kinder). Vier Herren hatten bereits den Grundwehrdienst abgeleistet. Bei 24 von 34 Schülern, also bei 70%, war der Bildungsweg wie folgt verlaufen:

Acht Jahre Volksschule, drei (dreieinhalb) Jahre Berufsschule; während der Berufsschulzeit drei bzw. dreieinhalb Jahre Lehre, Berufsschulabschluss, Lehrabschluss, Berufstätigkeit... typisch für den größten Teil der Abendreal-schüler.“

Der erste Kurs der ABRS Siegburg mit 34 Schülern begann zunächst im Gebäude der Volksschule Innere Stadt, Im Haufeld. Diese Adresse sollte jedoch nur für kurze Zeit gelten. Bereits wenige Wochen nach Eröffnung siedelten nämlich sowohl die Tages-Realschule als auch der Abendzweig in die renovierten Räume der bisherigen Berufsschule, Zeughausstraße 3 um. Das genaue Datum war der 12. Juli 1966.

Das am 1. April begonnene Sommersemester dauerte bis zum 31. Oktober 1966; das Wintersemester startete am 1. November und endete am 31. März. Der Unterricht erstreckte sich auf vier Tage in der Woche, d. h. Montag, Dienstag sowie Donnerstag und Freitag. Für die ersten drei Semester wurde die zeitliche Regelung von 18.15 bis 21.10 Uhr festgelegt. Die Stundenzahl erhöhte sich dann für die letzten drei Semester: Unterrichtsbeginn (wie bisher) um 18.15 Uhr, aber das Ende verlängerte sich um mehr als ei-

ne Stunde auf 22.20 Uhr, wobei nochmals betont werden sollte, dass alle Studenten am nächsten Tag wieder in ihren Berufen tätig waren.

- Fortsetzung folgt -

Hans A. Böhm M.A., Sankt Augustin

### Russenmädchen 1944

Das abgebildete Foto mit sechs hübschen jungen Frauen befand sich in einem Erinnerungskästchen meiner Mutter. Auf die Rückseite des Fotos hat sie geschrieben: „Unsere lieben Russenmädchen, 1944“.

Die jungen Frauen waren in der Dynamit AG beschäftigt, da die einsatzfähigen Arbeiter an der Front waren. Mein Vater war ihr Chef. Er erzählte uns oft von „seinen Russenmädchen“. Sie bekamen Obst und Gemüse aus unserem Garten von ihm mitgebracht. Als eine der jungen Frauen ein Kind erwartete, hat meine Mutter aus ihren Beständen, von ebenfalls mitleidigen Nachbarinnen unterstützt, für Kleidung, Kinderwagen usw. gesorgt. Das, obwohl es alles nur noch auf „Punkte“ gab und der freundschaftliche Verkehr mit den ausländischen Zwangsarbeitern verboten war.

Auf dem Foto sind die jungen Frauen nett gekleidet und sehen nicht verhungert aus, was mich freut. Was aus ihnen nach dem Krieg geworden ist, weiß ich nicht. Gerne wüsste ich von ihrem Schicksal. Vielleicht wissen es andere alte Siegburger oder Troisdorfer.



Helga Hamann, Karlsruhe

### Erinnerungen aus Kindertagen

- Winterfreude, Winterleid -

Tagelang hatte es mit Unterbrechungen geschneit. Alles sah weiß aus und alles war so leise geworden, so klein und heimelig. So kam es mir damals vor. Es war einfach wunderbar. Wenn die Flocken durch die Luft wirbelten, konnte ich gar nicht weit sehen. Manche ließ ich mir in den Mund fallen. Sie schmeckten nach gar nichts und waren ganz schnell geschmolzen.

Und heute strahlte zu all der weißen Pracht die Sonne vom tief blauen Himmel. Es sah so schön aus wie im Märchen.

Der Schnee auf den Dächern, auf den Bäumen, ja selbst auf den Straßen, die sonst grau und trist waren, glitzerte und glänzte es. Ich konnte den Winter und die klare, kalte Luft richtig riechen. Ein toller Tag zum Schlittenfahren.

Meine Schwester und ich freuten sich darauf. Der Unterricht wollte heute kein Ende nehmen. Nach dem Mittagessen beeilten wir uns, um die Hausaufgaben zu erledigen. Heute konnten wir auch den vom Vater selbst gebauten Schlitten zum ersten Mal ausprobieren. Meine Schwester Hanna und ich waren sehr stolz darauf. Mutters wohlwollende Blicke begleiteten unsere Vorbereitungen. Ihren Sperberaugen entging nichts. „Seid ihr warm genug angezogen?“ Mütze, Schal und Handschuhe alles perfekt. Ab ging es! Wir hörten schon von Fern das fröhliche Treiben auf der Schlittenbahn.

Die Bahn war natürlich eine ganz normale Dorfstraße und führte vom Ortskern in südwestlicher Richtung auf eine Anhöhe, wo auch das Haus meiner Großeltern stand. Hier kannten wir uns bestens aus und hatten sozusagen ein Heimspiel. Es gab keine andere Möglichkeit, sich dem Vergnügen des Schlittenfahrens hinzugeben als hier, wo die Hälfte der Dorfkinder seit Generationen fuhr. Auch unsere Mutter und ihre Brüder sind in ihrer Kindheit hier herab gesaust. Kein Auto störte die Freude. Wir fühlten uns gegenüber den meisten Rodlern im Vorteil. Wir kannten uns aus! Hier begann also die Piste und sie führte noch eine beachtliche Strecke am großelterlichen Haus vorbei den Berg hinauf. Viele Kinder tummelten sich auf der Bahn und die größeren sausten mit unglaublicher Ge-

schwindigkeit ins Tal. Schnell hatten wir den Start erreicht. Wir schwangen uns auf den Schlitten und die Fahrt begann mit lauten Rufen: Bahn frei, Kartoffelbrei! Erst etwas zaghaft und vorsichtig, dann wurden wir immer mutiger. Es verging uns Hören und Sehen, so schnell sausten wir herab. Leider wurden wir auf halber Strecke jäh gebremst durch ein Hindernis auf der Bahn und wir kamen gar nicht weit. Die zweite Abfahrt ging ohne Schwierigkeit und bei der dritten erreichten wir sogar das absolute Ziel, einen kleinen Steg, der über die Efze, ein Flüsschen das im Knüllgebirge entspringt, führt. Einige ältere Mädchen und Buben banden ihre Schlitten aneinander, um mit noch größerem Tempo den Berg herabsausen zu können. „Wollt ihr mitfahren“? fragte uns ein Junge. Wir wollten und stellten unseren Schlitten an den Gartenzaun einer Hauseinfahrt und fuhren mit. Das war sehr schön und machte uns riesengroßen Spaß, weil wir nicht selbst lenken und nicht aufpassen mussten, dass wir in der Spur blieben.

*Wir hatten großes Vergnügen, wenn die Schlittenschlange mit Schwung den Berg herabsauste. Das ging eine ganze Weile so. Manchmal zischten auch Schneebälle durch die Luft. Mit heimlicher oder offener Freude lachten wir die Jungs aus, wenn ihre Bälle das gewünschte Objekt nicht trafen. Wir waren so in das winterliche Vergnügen vertieft, dass wir gar nicht merkten, wie die Zeit vergangen war. Ohne, dass wir es bemerkt hatten, war für uns das Unglück hereingebrochen und nahm seinen Lauf. Nun fiel uns auch ein, was die Mutter uns gesagt hatte: „Wenn es anfängt dunkel zu werden, dann kommt ihr nach Hause.“ „Einmal fahren wir noch, dann gehen wir heim“, sagte ich zu meiner Schwester. Gesagt getan. Aber, o Schreck, o Graus! Unser Schlitten war nicht mehr da. Wo kann nur der Schlitten sein? Total aufgeregt suchten wir auf der ganzen Piste. Wir tasteten jeden Winkel mit unseren Augen ab, auch kein Kind, das wir fragten, hatte ihn gesehen. Was sollten wir nur tun?*

Inzwischen war es fast dunkel geworden und wir schlichen uns nach Hause. Unsere Mutter hatte sich schon Sorgen um uns gemacht. Sie empfing uns mit den Worten: „Ihr habt eure Zeit längst überschritten. Was ist los? Ihr seht so

## Nostalgisches

traurig aus.“ Mit klopfendem Herzen bis zum Hals und stotternden Worten erzählten wir, was geschehen war. „Ohne Schlitten könnt ihr nicht nach Hause kommen“, sagte sie zu uns mit ernster Stimme. „Wir haben überall geschaut. Er ist einfach nicht da.“ All unser Jammern half nichts. Es blieb uns keine Wahl. Wir mussten den Schlitten suchen. Uns an den Händen haltend gingen wir los. Niemand war mehr auf der Bahn. Wo sollten wir eigentlich noch schauen?

Es war stockdunkel geworden. Die Dorflampen gaben zwar ein spärliches Licht. Mit den Augen voller Tränen konnten wir trotzdem nichts sehen. Da plötzlich kam mir ein Gedanke: Wir gehen zum Großvater, der wird uns helfen, der weiß vielleicht Rat.

Großvater saß in seiner Werkstatt und reparierte Schuhe. „Na, was ist mit euch? Eure Nasen sind ja ganz rot und was macht ihr für traurige Gesichter? War es nicht schön auf der Rodelbahn?“ „Großvater, kannst du uns helfen?“ kam es zaghaft aus uns heraus. „Wir können unseren Schlitten nicht finden. „Und nun“, stammelten wir beide „dürfen wir ohne den Schlitten nicht nach Hause kommen“. „Was machen wir denn nun?“, fragte er mit warmer Stimme. Er stand bedächtig von seinem Schemel auf, zog sich die Jacke über, setzte sich den Hut auf und ging mit uns. „Wo habt ihr den Schlitten denn hingestellt“, fragte er, in dem wir uns der Bahn näherten.

„Hier an diesem Gartenzaun“, sagte ich und lief voraus. Schattenhaft konnte ich etwas erkennen. Ob es wohl unser Schlitten ist, fragte ich bang in mich hinein. Und siehe da, wir trauten unseren Augen nicht: hier stand ein Schlitten und es war wirklich der unsere. Wie ein schwerer Stein war die Last der Sorge um den vom Vater selbst gebauten Schlitten, von unseren Herzen gefallen. Wir hatten ihn mit der Hilfe des Großvaters gefunden und durften nach Hause gehen. Er konnte gar nicht nachkommen, so schnell waren wir davon gerannt, um zur Mutter zu eilen, die natürlich schon auf uns wartete. Wir waren so glücklich wie noch nie. Alle Angst und Sorge war von uns gewichen. Zu dritt standen wir vor ihr, strahlten sie an und sie strahlte zurück. Tochter und Vater verständigten sich augenzwinkernd. Der Friede war wieder hergestellt. Alle vier waren glücklich: zwei Schwe-

stern, die Mutter und der Großvater, der Retter in unserer großen Not. Für alle gab es als Überraschung einen herrlich duftenden und sehr lecker schmeckenden Bratapfel. Ein großer Genuss für uns alle und ganz nebenbei war aller Kummer vergessen.

Doris Eckert-Mand, Hauneck

## Fotoerinnerung



Haus Kaiserstraße 26 in den 30er Jahren

Im Adressbuch des Siegkreises 1940 ist zu finden:

Nr. 26 Dembeck Franz, Schneidermeister. Im linken Teil des Hauses ist „Uhren & Goldwaren Willy Hackelbusch“, Uhrmacher schon nicht mehr angegeben. Das Geschäft bestand demnach wohl 1940 nicht mehr. Links daneben das Haus Nr. 24 Arenz Christian und Elisabeth, Lebensmittelhandlung.

Elisabeth Hoffmann (geb. Rech), Euskirchen  
Eingereicht von Karl-Heinz Wiesgen, Siegburg

### Geschichte des Alexianerklosters St. Josef, Haus zur Mühlen

Nach seiner **ersten Erwähnung** im Jahre **1312**, wo es sich noch im Besitz der Abtei St. Michael zu Siegburg befand, erhielt sein Besitzer, der Ritter Johann von Attenbach, 1369 durch den Herzog von Berg das Mühlenzwangsrecht für den Gerichtsbezirk Wolsdorf und die Dörfer Kaldauen, Schneffelrath, die Höfe an der Heide, Rodenbach, Schmitthof, Leyhorst und Junkersbroich.

Als die von Attenbach ausstarben, fiel das aus Tuffstein und mit Türmen ausgestattete Burghaus im **16. Jahrhundert** an die von der Reven, welche es wiederum im Jahre **1618** an die von Gevertzhagen, Herren zu Attenbach, verkauften. Nachdem der letzte Spross der Familie **1690** bei der Belagerung von Kaiserswerth zu Tode kam, fiel das Erbe nach dem Tod seiner Witwe Philipp Adolf von Wittmann zu. Da dieser später jedoch geisteskrank wurde und das Gut durch den eingesetzten Verwalter vollkommen heruntergewirtschaftet wurde, kam es zur Versteigerung des Anwesens. Neuer Besitzer wurde am **26. April 1735** Raban Wilhelm von Wecus, dessen Sohn 1799 hier verstarb.

Erbe war seine Tochter Elise, welche wiederum mit dem Kölner Kunstsammler Everhard Oswald Freiherr von Mering verheiratet war. Ihr Sohn, der Historiker Dr. Phil. Friedrich Everhard von Mering, beschrieb das Haus, in welchem er seine Kindheit verbrachte, folgendermaßen „Zur Haustür kann man nur über eine Brücke in Stein gelangen.“ Er datiert das Haus, welches er als „von einem großen Garten und Weiern umgeben“ bezeichnet, auf das Jahr **1760**. Nachdem das Haus als Erbe seinem Schwiegersohn, dem russischen Stabsrittmeister von Kezelli, zufiel, gelangte es **1827** in den Besitz Johann Neuhöffers.

Das Besitzerkarussell drehte sich nun immer rasanter, denn **1845** waren der Topograph J. P. Weyer, **1846** die von Klitzing und **1857** endlich die Fürsten von Salm-Horstmar die Besitzer.

Am **20. September 1902** kam es zu einem tragischen Zwischenfall, als der Pächter des Hofes seine Frau und seinen Verwalter erschoss. Er wurde nach seinem Freispruch, er hatte die Tat im Zustand der Willensunfreiheit begangen, in die Provinzialirrenanstalt eingewiesen.

Nun endlich fand das Haus, welches bis etwa **1806** einen Sitz im Bergischen Landtag besaß

und im **19. Jahrhundert** in die rheinischen Provinzstände als Rittergut aufgenommen worden war, seinen letzten Besitzer und wurde am **1. Juli 1930** an die Kölner Alexianer verkauft.

Da die Besorgung einwandfreier Lebensmittel für die Patienten des Mutterhauses stets eine große Sorge war, ging man mit dem Gedanken um, einen eigenen Hof zu erwerben, um dort Landwirtschaft und Viehzucht selbständig betreiben zu können.

Noch im selben Jahr wurde mit dem Bau einer Kapelle begonnen, die schon am **2. April 1931** dem heiligen Josef geweiht werden konnte. Ein neues Wirtschaftsgebäude, ein Klostergebäude und ein Bettenhaus für etwa 100 Patienten wurden kurz darauf in Angriff genommen und schon bald fertig gestellt. Das Haus, welches gleichzeitig Erholungsheim für Brüder und Patienten war, erfüllte, wenn man den Lauf der Kölner Kongregationsgeschichte betrachtet, seine Aufgabe wohl zur vollsten Zufriedenheit seiner Betreiber. **1933** wirkten hier 20 Brüder.

Als die Kongregation der Kölner Alexianerbrüder im Jahre **1937** aufgehoben wurde, zogen sich die letzten, zumeist alten Brüder nach Siegburg zurück. Die aus Köln noch geretteten Dinge wurden bis in die 80er Jahre des 20. Jahrhunderts im Keller oder auf dem Dachboden gelagert.

Nach der Vereinigung mit der Kongregation der Neusser Alexianerbrüder wurden sofort einige Brüder von Neuss nach Siegburg gesandt, wo sie den kleinen und überalterten Konvent verstärken sollten. Gleichzeitig wurde die Leitung in die Hände eines Neusser Bruders gelegt, der den in den letzten Jahren stark heruntergewirtschafteten Betrieb wieder rentabel machen sollte.

Während des 2. Weltkrieges diente das Kloster als Lazarett. Das Anwesen wurde regelmäßig ein Opfer kleinerer Brände. Die Gebäude waren vollkommen überaltert, auf dem ehemaligen Klausurtrakt, welcher über dem Torbogen gelegen war, lebten nun ehemalige Neusser Patienten und „Heimbewohner“. Einen abgeschlossenen Klausurbereich richtete man in den 80er Jahren auf der zweiten Etage des Herrenhauses ein. Die Küche befand sich im Keller und wurde regelmäßig durch Hochwasser überflutet.

Zählte der Konvent **1984** noch drei Brüder, so waren es, nachdem man das Noviziat von Neuss nach Siegburg verlegt hatte, **1987** vier Brüder und vier Novizen. Als die Ökonomie **1988** endgültig ein

## Nostalgisches

---

Opfer der Flammen wurde, errichtete man auf dem Gelände des ehemaligen Wirtschaftsbetriebes ein Altenheim mit etwa 100 Plätzen. Das im Empire errichtete Herrenhaus wurde in einen reinen Klausurbau umgewandelt, das Noviziat aber **1994** nach Aachen verlegt.

Die Alexianer Brüdergemeinschaft Neuss ist Träger der Altenhilfe Gesellschaft der Alexianerbrüder Neuss mbH, zu der auch das St. Josef Heim gehört.

Gemäß ihrem Leitspruch "Caritas Christi urget nos" -Die Liebe Christi drängt uns- (2. Kor. 5,14) ist sie einer über 500jährigen Tradition verpflichtet. Sie unterhält karitative Einrichtungen in Neuss, Berlin, Bonn und Siegburg.

Heinz Neumann, Siegburg

### Jugendzeit in Siegburg

Gerne erinnere ich mich an meine schöne Kinder- und Jugendzeit in Siegburg.

Aufgewachsen und meine Kindheit verbracht habe ich auf der Zeithstraße. Gewohnt haben wir zwischen der Möbelspedition Kaufmann und der Bäckerei Dembeck bzw. später Brück. Der leider zu früh verstorbene Klaus Brück und ich spielten gelegentlich an den Nachmittagen in der Backstube und Mehlkammer und wurden, wenn wir erwischt wurden, aus diesen Ecken des Hauses verscheucht.

Meistens wurde jedoch mangels Computer und Handy Fußball oder Verstecken gespielt. Hierzu waren nun mein Freund Josef Bröhl und einige andere Kinder der Brandstraße und ich täglich im „Kaufmann's Schuppen“ auf Abenteuertour. Dieser „Schuppen“ hatte es in sich. Hier standen der Möbellaster sowie ausrangierte Teile mehrerer Möbelwagen sowie andere Anhänger, die während des Krieges benutzt wurden. Wir konnten hier herrliche Verstecke finden, und das Suchen viel den Suchenden sehr schwer. Da ich auf der Zeithstraße wohnte, nahm ich den kürzeren Weg über unsere ans Haus angrenzende „Bleiche“ und stieg über den Zaun in „Kaufmann's Schuppen“ und konnte durch das am Tag über geöffnete Tor mit meinen Freunden in der Brandstraße spielen. Beim Verstecken spielen hatten wir u. a. einen Anhänger als Lieblingsversteck.

Auf diesem waren Fahrradfelgen des Fahrradgeschäftes Müller in der Holzgasse 13 deponiert. Von oben gelangten wir in den Innenraum der Felgen (diese waren mit Papier verpackt) und versteckten uns in diesen Stapeln. Das Suchen war unendlich, weil es auf dem Anhänger eben viele Stapel gab. Der mehrmals tägliche Prüfrundgang vom „alten“ Herrn Kaufmann konnte uns nicht beeindrucken, denn er kündigte sich stets durch sein melodisches Pfeifen an und so versteckten wir uns kurzerhand eben alle in diesen Fahrradfelgen.

Desweiteren wurde die Zeit mit Fußballspielen verbracht. Hierzu diente ebenfalls wieder dieser besagte Schuppen. Josef wohnte genau gegenüber im Haus Brandstraße 15 und so konnten wir uns per Flötentöne verständigen, wenn die Hausaufgaben erledigt waren und die Freizeit beginnen konnte. Irgendwo kam dann ein Ball her und so wurde auf das riesige Tor der Einfahrt oder der Umzäunung geschossen. Da ich zu dieser Zeit lauffaul war, spielte ich den Torwart. Vielleicht ist auch deswegen kein Fußballer aus mir geworden. Das ging immer gut, bis eines Tages nicht ich, sondern ein anderer im Tor stand. Mein Schuss ging leider nicht ins Tor, sondern darüber und genau an den Ort, wo ein alter Möbelwagen stand. Die Scheibe ging zu Bruch (bis heute weiß ich nicht genau, wie das Glas zerbrechen konnte) und flugs nahmen wir unseren Ball und entschwand an eine andere Spielstätte. Irgendjemand aus der Nachbarschaft, dem unsere dauernden Anfeuerungsrufe nicht sympathisch waren, hatte uns bei Herrn Kaufmann „verpiffen“. So stand dieser dann am Abend bei meinem Vater im Zimmer und verlangte Schadenersatz. Zu dieser Zeit hatten wir keine Haftpflichtversicherung, die den Schäden hätte regulieren können, sondern mein Vater musste für den Schaden geradestehen. Die Beiden einigten sich darauf, dass mein Vater „normales“ Glas einbauen konnte, weil der Möbelwagen nicht mehr gebraucht wurde, sondern nur für Einlagerungen im Schuppen stand. So ging die Sache, außer einer Ohrfeige, noch recht glimpflich aus. Das Fußballspiel wurde dann nach wenigen Tagen an gleicher Stelle wieder fortgesetzt, aber dann war ich wieder der Torwart. So könnte man noch viele Erinnerungen wiedergeben, doch vielleicht später mehr.

Udo Heinen, Neunkirchen-Seelscheid

### **Vor 80 Jahren: Eröffnung des städtischen Strandbades an der Sieg**

Auf Initiative der Siegburger Stadtverwaltung, und hier waren es die damaligen Bürgermeister Robert Becker und Wilhelm Ley, wurden im Jahre 1932/33 die schon vor Jahren von Stadtarchitekten Schürmann angefertigten Entwürfe, Planungen und Berechnungen für die neue Badeanstalt überarbeitet und zur Ausführung freigegeben.

In nur wenigen Monaten wurden dann die baulichen Anlagen unter der Leitung von Stadtbaumeister Asboe und Gartenbauarchitekt Spitzlei an der Stelle errichtet, wo sich schon 1896 bis 1901 die Siegburger Volksbadeanstalt befand. Es war eine gewaltige Arbeit, die hier von Pflichtarbeitern und der Bauleitung geleistet wurde, denn das Strandbad sollte zu Beginn der Badesaison fertig gestellt sein.

Am Samstag, dem 11. Juni 1933, wurde dann um 18.00 Uhr das Siegburger Strandbad an der Sieg von Bürgermeister Wilhelm Ley und Kreisleiter Hofstätter in einer schlichten Feier der Öffentlichkeit übergeben.

So ging ein lang ersehnter Wunsch der Bevölkerung, der Schulen und Vereine Siegburgs doch noch in Erfüllung.

Den Namen „Prinz-August-Wilhelm-Bad“ erhielt das Strandbad, weil der kaiserliche Prinz während seiner Studienzeit in Bonn als Angehöriger des Corps Borussia im Sommer oft gerade an dieser Stelle der Sieg mit seinem Adjutanten Lt. von Mackensen zum Schwimmen kam. Im Juni 1907 sollen es 10 Mal gewesen sein. Es war eine prachtvolle Anlage, die hier entstanden war.

In der Front zur Wahnbachtalstraße stand das Badehaus mit dem Eingang zur Kasse, den Umkleide- und Toilettenräumen sowie einer großen Terrasse. Das Gebäude hatte eine Länge von ca. 35 m und wurde zum Teil aus Holz von abgerissenen Baracken des ehemaligen Lohmarer Militärwaldlagers, das vom Reichsvermögensamt Koblenz der Stadt übereignet wurde, errichtet.

Terrassenförmige und bepflanzte Erhöhungen sperrten als Sichtschutz den Badeplatz zur

Wahnbachtalstraße hin ab.

Es standen den Badegästen ca. 180 m Siegstrand mit einer Gesamtfläche von rund 10.000 qm zur Verfügung. Der grasbewachsene Badestrand führte mit leichtem Gefälle zur Sieg, die hier sehr breit und tief war, so dass für Schwimmer ausreichende Wasserflächen zur Verfügung standen. Ein Teil des Badestrandes war für Nichtschwimmer abgeteilt.

Der Eintrittspreis war denkbar niedrig gehalten und betrug für den Besucher 10 Pfennige. Wer eine Zelle und Garderobe verlangte, zahlte 15 Pfennige. Für eine Jahreskarte musste man 3 Mark, mit Garderobe 5 Mark zahlen.

Für die Sicherheit während der Badezeit stand ein Boot des Marinevereins zur Verfügung. Nach der Badesaison 1933 wurden die bestehenden Anlagen weiter ausgebaut, erweitert und mancherlei Neuanlagen geschaffen. Der Strand wurde auf einer Länge von ca. 500 m erweitert und auf das Schönste hergerichtet. Innerhalb und außerhalb des umzäunten Strandbades wurden Wege angelegt und an vielen Stellen Ruhebänke aufgestellt.

Auch Autoparkplätze wurden in ausreichender Zahl geschaffen. Johann Paulus eröffnete am 26. April 1934 an seinem Hause eine bewachte Fahrradwache, die pro Rad 0,10 Reichsmark kostete.

Die Anzahl der Umkleideräume wurde erweitert und für die Kleinkinder ein Planschbecken sowie Wippe und Schaukel aufgestellt.

Für die Schwimmer errichtete man Sprungbretter und eine Rutschbahn.

Unterhalb des Alpenhauses, das 1934 fertig gestellt wurde, baute man eine Kahnstation, wo Ruderfreunde die Gelegenheit hatten, die Sieg zu erkunden.

Mit diesen Einrichtungen wurde das Strandbad allen Ansprüchen gerecht. Im Volksmund wurde das Strandbad auch wegen der schönen Weitsicht „Klein Scheveningen“ in Anspielung auf das mondäne Seebad genannt.

Bürgermeister Ley konnte voller Stolz am 16. Mai das Strandbad für die neue Saison 1934 eröffnen. Die Badezeit wurde von morgens 7.00 Uhr bis zum Einbruch der Dunkelheit, jedoch spätestens 20.30 Uhr, festgesetzt. Schwimmmeister war Herr Mohr, später kam noch Herr

## Nostalgisches

---

Dederich hinzu.

Für das leibliche Wohl der Strandbadbesucher war durch die Inbetriebnahme des Alpenhauses bestens gesorgt. Hier wurden schattige Plätzchen eingerichtet. Von der Terrasse aus hatte man einen herrlichen Blick zum Siebengebirge. Des Öfteren konnte man den Konzerten des städtischen Orchesters, unter der Leitung von W. Schüchter, lauschen. Sogar Strandkarren, Sessel und Liegestühle fehlten nicht.

Wegen der kühlen Witterung wurde das Strandbad vorzeitig zum 23. September 1934 geschlossen.

In der abgelaufenen Saison zählte man ca. 25.000 Besucher und hatte eine Gesamteinnahme von 2.884,46 Reichsmark. In diesen Zahlen sind nicht enthalten die Pflichtbesuche der Schulen und die Besucher der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, die ebenfalls eine erhebliche Zahl an Besuchern stellten.

Zwischen dem Wasserwerk und dem Bootshaus des Siegburger Rudervereins wurde noch 1934 mit der Errichtung eines wettkampfgerechten Schwimmbeckens begonnen. Hier wurde in einem kleinen Altarm der Sieg das Becken in einer Größe von 50 m mal 12 m und mit sechs Startbahnen gebaut. Durch die Verbindung des Schwimmbeckens mit dem Altarm der Sieg war ein steter Wasseraustausch gegeben. Nach der Fertigstellung des Schwimmbeckens im Jahre 1935 wurden auch schon die ersten Schwimm-Meisterschaften durchgeführt. Die Deutsche-Lebens-Rettungs-Gesellschaft für den Bezirk Sieg wurde hier im gleichen Jahr gegründet. Die bisherigen Aufwendungen für die Strandbadanlagen wurden mit ca. 50.00 Reichsmark angegeben.

Die Besucherzahl für das Jahr 1935 war gegenüber dem Vorjahre leicht gestiegen. Als Schattenspender hat man im Jahre 1936 eine Anzahl von Lindenbäumen gepflanzt. Innerhalb des Strandbades wurde vor dem Garderoben- und Kassengebäude ein Springbrunnen mit Wasserbassin, in dem im Sommer Fische eingesetzt waren, errichtet.

Die Badesaison 1937 umfasste 126 Tage. In dieser Zeit wurde das Strandbad von 30.139 Personen besucht, das war fast die doppelte Zahl gegenüber dem Vorjahr. Die Gesamtein-

nahmen betragen 2. 899,89 Reichsmark.

Am 15. August 1937 wurden die Kreismeisterschaften im Schwimmbecken des Strandbades ausgerichtet.

Die Autobahnteilstrecke Köln-Siegburg wurde am 17. Dezember 1937 bis zur Wahnbachtalstraße für den Verkehr freigegeben und von auswärtigen Strandbadbenutzern gerne benutzt.

Mit dem Baubeginn der Autobahnbrücke und der Verlegung der Sieg wurde 1938 begonnen. In der Badesaison 1943 war das Strandbad für die Öffentlichkeit letztmalig geöffnet. Im Jahre 1944 blieb das Bad wegen der vielen Fliegeralarme und der Einleitung von Abwässern aus der Isolierstation „Haus zur Mühlen“ geschlossen.

Herr Paulus berichtete an die Stadt Siegburg, dass an den heißen Augusttagen viele Besucher trotz des Verbotes das Strandbad benutzten. Am 15. August wäre es bald zu einem größeren Unfall gekommen, als die Treppe zum Aufgang zur Männergarderobe durchbrach.

Nach Kriegsende 1945 wurden im Strandbad die noch brauchbaren Sachen entwendet und das Holz des zum Teil zerstörten Badehauses als Brandholz geplündert.

1950 wurde das Strandbad von der Stadt Siegburg wieder hergerichtet und am 7. Juli 1951 vom damaligen Stadtdirektor Dr. de Visscher und Baurat Nägele für die Öffentlichkeit freigegeben.

Der Eintrittspreis für Kinder betrug 10 Pfennig, für Erwachsene 20 Pfennig. Unterhalb des Alpenhauses wurde 1952 von der Stadt eine Schwimmstrecke von ca. 50 m Länge zur gegenüber liegenden Halbinsel, im Volksmund „Affeninsel“, mit Start- und Wendebrücke und sechs Bahnen erstellt.

Der Einstieg von der Liegewiese in die Sieg wurde an drei Stellen mit Betonstufen, die in die Uferböschung gebaut wurden, erleichtert.

Am 9. Juli 1952 wurde der Kanuabteilung des Siegburger Turnvereins der unterhalb des Badeanstaltgebäudes liegende Bereich als Bootskeller übergeben. Nach der Schwimmsaison 1952 wurde von der Stadt geprüft, ob man auf der Liegewiese des Strandbades ein großes Schwimmbecken mit einem Sportbecken bauen könne.

Diesen Plan musste man aber bald fallen



lassen, weil das Wasserwirtschaftsamt Bedenken wegen des Hochwassergebietes und der Nähe zu den Trinkwasserbrunnen des Städtischen Wasserwerkes hatte.

Indessen nahm die Verschmutzung der Sieg durch ungeklärte Abwässer aus Industrie und Wohngebieten am Oberlauf des Flusses so zu, dass dem Kreisgesundheitsamt das Baden in der Sieg bedenklich erschien und gesundheitliche Schäden für die Badenden zu befürchten waren.

Das landschaftlich schön gelegene Strandbad konnte deshalb seit 1957 nur noch als Luft- und Sonnenbad genutzt werden.

Der Siegburger Turnverein übernahm die Reste des alten Strandbades und baute das heutige Boots- und Clubhaus. Der Baubeginn war am 26. Juli 1963, am 5. September 1964 wurde das Bootshaus mit einem feierlichen Festball eröffnet.

Gerhard Schwidden, Sankt Augustin

### Fotoerinnerung



Original Käx 1954 vom Hühnermarkt; das dahinter liegende Haus wurde abgerissen.

Eingereicht von Werner Thelen, Leverkusen

### Schwimmverein Blau-Weiß Troisdorf und DLRG

In den 50er/60er Jahren war ich Mitglied im Schwimmverein „Blau-Weiß Troisdorf“ und in der DLRG. Der Treffpunkt zum Training war die Agger und das damals kleine Schwimmbad; es gab zu dieser Zeit kurz nach dem Krieg noch keinen derartigen Verein in Siegburg („Hellas“ kam später).

Die meisten Mitglieder stammten aus dem Stadtteil Brückberg und auch vom Driesch sowie dem Agger nahen Troisdorfer Stadtteil (bis etwa Klevstraße).

Mir liegen noch Urkunden vor, die den erfolgreichen Schwimmsport dokumentieren, wie 100 m-Brustschwimmen in Eitorf-Lagenstaffel- oder Kreismeisterschaften im Jahre 1950 mit dem ersten Sieg - Kreismeister der Jugend 100 m Brust - unterzeichnet vom 1. Vorsitzenden Herrn Baesch und Kreisschwimmwart Herr Schmitz.

Herr Schmitz war der Betreiber eines Sportgeschäftes in Siegburg auf der Kaiserstraße und war Leiter der DLRG. Auch ich wurde einmal gebeten, in Höhe der Eisenbahnbrücke jemanden aus der Ertrinkungsgefahr zu retten.

Heute hört und sieht man nichts mehr davon. Obwohl ich in beiden Kreisen noch Mitglied wäre, denn Abmeldungen fanden nicht statt. Ich frage mich: „Was ist aus den Vereinen geworden, wieso sind sie „sang- und klanglos“ verschwunden“.

Deshalb die Frage: Wo sind der Schwimmverein Blau-Weiß und die DLRG geblieben? Wer ist Nachfolger?

Gibt es noch Verantwortliche, die dazu etwas sagen könnten?

Karl-Günter von Franken, Sankt Augustin



### **Hallenbad der Ortskrankenkasse Siegburg**

Seit 1907 befand sich die Geschäftsstelle der Ortskrankenkasse Siegburg in der Annostraße 8. Doch die Raumverhältnisse der Krankenkasse waren so schlecht, dass man 1925 an die Stadt Siegburg wegen eines passenden Grundstücks für den Neubau herantrat. Bei diesen Verhandlungen mit der Stadt wurde das Ansinnen gestellt, mit der Errichtung einer Badeanstalt auch gleichzeitig eine Schwimmhalle für die Gesamtbevölkerung zu errichten.

Da die Badeanstalt im Mühlengraben durch den Bau der Bemberg AG 1928 abgerissen werden musste, standen die Siegburger Bürger, Sportvereine und Schulen wieder ohne geeignete Bademöglichkeit da.

Die Stadt Siegburg bot der Ortskrankenkasse entsprechende Baugrundstücke an. Doch die Standorte unterhalb des Michaelsberges, an der Königstraße gegenüber dem Schlachthof, sowie der Umbau eines größeren Restaurants in der Bahnhofstraße waren nach Prüfung für den Bau einer Badeanstalt ungeeignet.

Zwischenzeitlich beabsichtigte die Stadt auf Drängen der Siegburger Bürger den Bau einer eigenen Schwimmhalle, die auf städtischem Grundstück an den Mühlen am Mühlengraben in großzügiger Weise errichtet werden sollte. Die Gesamtkosten wurden auf eine halbe Million geschätzt und sollten durch eine Gesellschaft unter Beteiligung der Stadt, des Kreises und der Ortskrankenkasse finanziert werden. Die Verhandlungen zogen sich ohne Erfolg bis ins Jahr 1928 hinein.

Als keine Aussicht auf Verwirklichung mehr bestand, wurde die Ortskrankenkasse selbständig tätig. Sie erwarb von der Firma W. Wirtz und Söhne ein Grundstück in der Kronprinzenstraße 1, gegenüber dem Bahnhof Siegburg-Nord.

Die Neupläne sahen ein Verwaltungsgebäude mit Heilinstitut vor (die dringend notwendige Schwimmhalle war jedoch nicht vorgesehen).

Der erste Spatenstich erfolgte am 6. Dezember 1928 durch den Architekten Wilhelm Heuser. Im

Jahre 1930 konnte das Verwaltungsgebäude mit einer Bäderabteilung für Männer und Frauen, mit einer größeren Anzahl von Wannen und Brausebäder sowie Heilbäder und künstlicher Höhensonne bezogen werden. Bademeister der Bäderabteilung war Johann Schmitz. Am 1.1.1936 vereinten sich die Ortskrankenkassen zur Allgemeinen Ortskrankenkasse für den Siegburgkreis.

Die Bäderabteilung wurde kurz nach dem Kriege geschlossen. Der Abriss des alten Gebäudes erfolgte 1983, anschließend wurde der Grundstein für das neue AOK-Gebäude gelegt.

Gerhard Schwidden, St. Augustin

### **Rudolf Schock und die Chorgemeinschaft GERMANIA Siegburg im Internet**

Interessanter Rückblick auf gemeinsame Auftritte und Schallplattenaufnahmen

Wenn der Name „Rudolf Schock“ fällt, leuchten nicht nur die Augen musikbesessener Opernfans, auch der musikalische Laie gerät ins Schwärmen, denn der 1986 verstorbene Kammer Sänger hat es wie kein anderer verstanden, neben seinen weltweiten Auftritten in renommierten Opernhäusern auch mit „volkstümlicher“ Musik sein Publikum zu begeistern. Unzählige Schallplatten, Film- und Fernsehaufzeichnungen künden auch heute noch von einem der bekanntesten und erfolgreichsten deutschen Sänger.

Groß ist die Zahl seiner Verehrer, ein ganz besonderer „Fan“ ist der Holländer Rob van Brink, der auf einer Homepage die Biografie von Rudolf Schock nahezu lückenlos in Bild und Ton dargestellt hat.

Fotos, Zeitungsberichte, Konzertkritiken, Würdigungen und Ehrungen des Ausnahmesängers bilden ein einmaliges Archiv für Neugierige und Fans, das auch einen reichen Fundus für musikhistorische Forschungen bietet.

Seit kurzem kann man auch in zwei Kapiteln das „Verhältnis“ von Schock zur Chorgemein-

schaft GERMANIA Siegburg nachlesen, deren Ehrenmitglied der Künstler war. Nach zwei Konzerten in den Jahren 1979 und 1980 in Siegburg und drei Schallplattenaufnahmen führte eine Konzerttournee mit dem Kammer Sänger in die Vereinigten Staaten von Amerika, deren Höhepunkt ein Auftritt im Opernhaus von Chicago war.

GERMANIA-Pressewart Hans-J. Bargon hat die Dokumente und Fotos dieser Auftritte zusammengetragen, eingescannt und an den holländischen Webmaster gemailt, der damit seine einmalige Homepage um einen weiteren Abschnitt ergänzen konnte:

<http://www.rudolfschock.nl/germania.html>

<http://www.rudolfschock.nl/amerikars.html>



### Die Puzzlepuppe

In meiner Kindheit verschwanden, auf durchaus mysteriöse Weise, unsere Puppenkinder rund vier Wochen vor dem Weihnachtsfest. Warum? Nun, sie mussten zur Anprobe. Neue Kleidchen wurden gehäkelt und gestrickt, fleißige Hände arbeiteten an der neuen Ausstattung für die Puppen.

Im Jahre 1946 war meine herzensgute Mutter überaus glücklich, eine Babypuppe erstanden zu haben. Zur damaligen Zeit waren die Puppenköpfe aus kostbarem Porzellan. Die Kunststoffe der heutigen Zeit kannte man noch nicht. Elisabeth, meine ältere Schwester, saß im verschlossenen Wohnzimmer und arbeitete an einem hellblauen Strampler. Und dann passierte

es: Die Babypuppe rutschte ihr aus der Hand und fiel auf den harten Fußboden.

Der Porzellan-Puppenkopf zersprang sofort in viele Puzzleteile. Nur das liebe, niedlich Gesicht mit den großen Augen und der süßen Stupsnase war ganz geblieben.

Erschrocken und weinend ging Elisabeth mit dem zerschmetterten Puppenkopf zu unserer Mutter.

Diese schimpfte aber nicht, sondern sagte nur ruhig und besonnen: „Elisabeth, morgen versuchen wir in der Stadt Porzellanmasse zu bekommen und kleben den Puppenkopf wieder zusammen.“

Am nächsten Abend, als die kleinen Geschwister schliefen, spielten Mutter und Elisabeth Pupp doktor und heilten den Puppenkopf. Nur so ganz ließen sich die „Narben“ nicht verheimlichen.

Da hatte Mutter eine Idee: „Wir kleben das hellblaue gestrickte Mützchen mit dem Pompon am Kopf fest, so wird Irene am Weihnachtsfest nichts davon merken.“

Und wirklich, das Mützchen war so geschickt drapiert, dass das Missgeschick gar nicht mehr zu sehen war.

Richard, der Schreiner, fertigte eine Wiege für das Babypüppchen an. Bei der Nachbarfamilie wurde Farbpulver ausgeliehen, die Wiege bekam einen gelb-grünen Anstrich.

Jetzt gehörte noch ein Kissen, eine Unterdecke und eine Zudecke in die Wiege. Das gerettete Babypüppchen wurde in die Wiege gelegt und unter den Weihnachtsbaum gestellt. Endlich war der Heilige Abend da.

Bei der großen Kinderschar - acht Geschwister - war die Freude riesengroß. Irene, die kleine Schwester von knapp drei Jahren, stürzte als erste auf die Wiege mit dem Babypüppchen zu. „Baby, Baby!“ rief sie und küsste die gepuzzelte Puppe innig. Den ganzen Abend ließ sie ihr „Baby“ nicht mehr aus den Armen.

Der Heilige Abend war gerettet und Irene, unsere kleine Schwester, hatte noch lange viel Freude mit dieser Puppe.

Christine Zimmermann, Sankt Augustin

### Erinnerungen und Erlebnisse mit dem Schubertbund Siegburg Teil XXIV

Zum Bürgermeisterkonzert 1992 in St. Augustin hatte der Bürgermeister von St. Augustin, Wilfried Wessel, ein Trompetenquartett, einen Pianisten und gleich drei Chöre in das Schloss Birlinghoven eingeladen.

Vom Balkon in den Saal hinunter signalisierte das Trompetenquartett der Musikschule von St. Augustin unter der Leitung von Dirk Stein mit „Fanfare für vier Trompeten“ und „Ruf der Turmbläser“ den Beginn des Konzertes und passte damit so richtig zum Schlossambiente.

Der Schwerpunkt des Abends war der Vokalmusik vorbehalten.

Die Chorgemeinschaft der Musikschule St. Augustin begann dann auch unter ihrem Leiter A. Hamacher mit einer bunten Mischung romantischer und moderner Titel und Spirituals.

Danach trat der Cornelius-Burgh-Chor aus Erkelenz (Leitung N. Brendt) auf und präsentierte bekannte Volkslieder.

Mit drei Auftrittsblöcken bestritt dann der Schubertbund den Großteil des Abends.

Noch unter dem Eindruck einer im Jahr 1991 unternommenen Konzertreise nach Kanada, San Francisco, Los Angeles und Mexico stehend, brachten wir u. a. „El Mosquito“ und „Amapola“, am Flügel begleitet von unserem Dirigenten H. R. Fliersbach.

Die Presse schrieb: Der Vortrag des Schubertbundes war nicht nur anschauliches Beispiel der hohen Musizierkunst des Komponisten Franz Schubert, sondern auch der des Chores. Der Beifall war überwältigend und das Auditorium entließ die Sänger erst nach der dritten Zugabe mit dem bekannten „Guten Abend – gute Nacht“ von der Bühne.

Aufgelockert wurde der Abend mit dem Spiel des Pianisten, dem Essener Musikstudenten Bernd Puschmann, ein gebürtiger Buisdorfer. Nach diesem gelungenen Konzert blieb zu hoffen, dass das Bürgermeisterkonzert als alljährliche Aufführung etabliert werden kann.

Vom Kulturclub eingeladen sangen wir ein Kirchenkonzert in Puderbach.

Mit von der Partie war auch wieder H. W. Florin, der unsere sakralen Lieder an der Orgel begleitete.

Beim 100-jährigen Jubiläum der Siegburger Chorgemeinschaft Germania Siegburg durfte der Schubertbund natürlich nicht fehlen.

Zu der Jubiläumsfeier sang der Schubertbund zum ersten Mal mit der Germania zusammen ein Konzert.

K.R. Woelk bezeichnete das Auftreten des Schubertbundes beim Festkommers als „Geschenk von Sangesbruder zu Sangesbruder“ und verwies damit auf die endgültige Beendigung der kleinen Querelen zwischen den beiden Chören.

Der verbindende Charakter der Musik zeigte sich nicht zuletzt in dem gemeinsam von der Germania und dem Schubertbund vorgetragenen Werk „Der Gondelfahrer“ von Franz Schubert.

Auch die Darbietungen des Schubertbundes von Schumanns „Der träumende See“ und „Die Minnesänger“ sowie „Das Dörfchen“ unter der Leitung von H. R. Fliersbach und die Interpretationen der Solistinnen Dr. Ingrid Weitenhagen (Sopran), Irmtraut Griebler (Mezzosopran) und Angela Billerbeck am Flügel, machten den Abend zu einem musikalischen Genuss.

Die Pfarrkirche von Scheiderhöhe erhielt eine neue Orgel.

Zu der feierlichen Einweihung waren wir engagiert worden.

Zufällig war dieser Tag auch identisch mit dem Todestag unseres ersten Dirigenten Gottfried Herkenrath, der am 21. November 1962 verstarb.

Wir nahmen dies zum Anlass, seiner Person zu gedenken und gaben in der dortigen „Royal Albert Hall“ ein weiteres Konzert.

Schon zu einer festen Größe zählte unser Adventskonzert in der Siegburger Anno-Kirche. Die Bänke reichten schon seit Jahren bei weitem nicht mehr aus, die Zuhörer aufzunehmen. Wir hatten deshalb für eine zusätzliche Bestuh-

lung gesorgt.

Trotz dieser Maßnahme waren alle Sitzplätze schon eine halbe Stunde vor Beginn der Veranstaltung belegt, so dass viele Musikfreunde mit einem Stehplatz vorlieb nehmen mussten.

In seiner Begrüßungsansprache machte Wilfried Wessel Lust auf das bevorstehende Programm.

Unter den Melodien, allesamt Lob - und Preislieder Gottes, befanden sich auch einige weniger bekannte Sätze. Hierzu ein Presseurteil im Wortlaut:

“Das ist es auch wohl, was den Schubertbund von vielen anderen Chören neben seinem erstklassischen stimmlichen Potential abhebt.

Der Chor wagt sich an schwierigste, ungewöhnliche und seltene Chorliteratur heran und verblüfft den Zuhörer immer wieder mit seiner Ausdrucksvielfalt und den enormen stimmlichen, vor allem aber dynamischen Möglichkeiten.”

Mit der Unterstützung durch Hans Walter Florin an der Orgel sangen dann zum Schluss der Chor und die Zuhörer gemeinsam bekannte Kirchenlieder.

Freud und Leid liegen bekanntlich dicht zusammen.

So beklagte unsere Gemeinschaft den Tod unseres Ehrenmitglieds Frau Helena Schmitz.

Sie war nicht nur eine großzügige Gönnerin unseres Chores, sie begleitete den Chor auch auf vielen Reisen in die ganze Welt.

Wir werden sie immer in dankbarer Erinnerung behalten.

Gemeinsam mit dem Blasorchester Neuhonrath unter der Leitung des jungen schwungvollen japanischen Dirigenten Hiroaki Mizumi veranstalteten wir 1993 ein Frühlingskonzert.

Mit seinem fast professionellen Auftritt überraschte und erfreute das Orchester uns und auch die Zuhörer.

Der Männerchor Niederpleis blickte 1993 auf sein 125 jähriges Bestehen zurück.

Anlässlich dieses Jubiläums hatte man den Schubertbund und den MGV Eintracht Metternich zu einem Festkonzert in die Aula der Realschule eingeladen.

Die Niederpleiser begannen mit Werken von Schubert und trugen danach den „Chor der Schmiedegesellen“ von Lortzing vor.

Auch ohne viel Phantasie konnte man den Hammerschlag des Schmiedes in ihrem Vortrag erkennen.

Mit dem Dirigenten Willibert Krämer am Flügel folgten dann noch romantische Weisen.

Vorwiegend ernste Lieder bot die Eintracht Metternich (Leiter Rolf Jost).

Sehr witzig brachten sie jedoch ihr Lieblingslied „Old Zip Coon“ zu Gehör und erteten dafür schallenden Applaus und Gelächter.

Nach der Pause waren wir dann an der Reihe. Den ersten Block widmeten wir natürlich Franz Schubert.

Die Werke wurden vom Publikum frenetisch bejubelt.

Die Presse berichtete: Nach der Pause gab es eine Steigerung mit den hervorragenden Sängern des Schubertbundes

Frisch und beschwingt wurden die Schubertlieder dargeboten.

Die mexikanische Weise „Amapola“, von Fliersbach neu arrangiert, versetzte die Zuhörer in nachdenkliche Stimmung.

Die Fähigkeit, Gefühle musikalisch auszudrücken, blitzte auf beim Vortrag des berühmten „Kalinka“.

Ein gemeinsamer Vortrag aller Chöre beschloss dann den wunderschönen Abend.

- Fortsetzung folgt -

Edmund Heines, Siegburg



### Entwicklung und Wandel der Herrenmode in Siegburg von 1950 - 2012

Grundlage dieses Beitrages ist eine Festschrift von 1950 der Schützenbrüderschaft St. Sebastianus, die fünf Jahre nach dem 2. Weltkrieg in ihrem Anzeigenteil einen Querschnitt durch das damalige Geschäftsleben gibt.

Dabei werden im Bereich des textilen Sektors auch viele Namen und Angebote von Damen- und Herrenartikeln genannt.

Es ist dabei zu berücksichtigen, dass die Kriegsschäden noch nicht alle beseitigt waren.

Bei der Festschrift von 1959 aus Anlass des Stadtschützenfestes wird die Entwicklung mit neuen Namen, Firmen und erweitertem Angebot sichtbar. Die Stadt entwickelte sich mit ihrer Kaufkraft und ihrem Warenangebot immer weiter. Der Handel hat mit seiner Vielschichtigkeit zum Wachstum beigetragen.

Mit der 900-Jahr-Feier im Jahre 1964 wurde ein neuer Meilenstein für die Stadt gesetzt. Diesen Zeitpunkt wollen wir im Sinne der Überschrift einmal näher betrachten.

Das Angebot für textile Bekleidung war bis 1964 von Siegburgern in ihrem Stadtbereich geprägt. Bekannte Siegburger Namen waren:

Moritz Fusshöller warb als „das größte Kaufhaus des Siegkreises“.

Daneben gab es folgende Geschäfte:

Büttgen – Herren- und Knabenbekleidung,  
Laukmann – Damen- Herren- und Kinderbekleidung,

Mertens – Textilwaren,

Thomas – Textilwaren; Reinhold Schneller.

Die Schneidermeister:

Grützenbach, Franz Dembeck, Otto Bloch, Zöhren und Sohn warben mit Stoffen für Damen und Herren.

Darüber hinaus die Firmen:

Hülster – Damenmode, Kalesche, Promitzer – Herrenmode, Kastenholz – Sport sowie die Firmen Heinrich Roth und Balduin Schmitz für Hüte, Mützen und Schirme.

Ein großes Angebot in Stoffen und Zubehör zur Selbstanfertigung rundete das Sortiment ab.

Nach dem Jahrhundertfest wurde die Entwicklung der Stadt durch verschiedene Maßnahmen in neue Bahnen gelenkt.

Die Einstellung des Straßenbahnverkehrs und die Einrichtung einer Fußgängerzone, der Neubau des Rathauses und die Stadtkernsanierung der Holzgasse mit dem Bau einer Tiefgarage, brachten einschneidende Veränderungen. Dadurch wurde der Weg frei für die Ansiedlung des Kaufhofes an der Kaiserstraße und des Textil-Spezialisten C&A im Gebiet der Holzgasse.

Auch das übrige Angebot wurde erweitert, und Siegburg wurde Wunschziel weiterer größerer Unternehmen.

Durch Zusammenschlüsse, Anmietung und Neubauten entstanden neue, größere Verkaufsf Flächen. Dieser Prozess ist bis heute noch nicht abgeschlossen, er birgt die Gefahr einer Verschiebung der Schwerpunkte der Geschäftslage, ein Tummelplatz für spekulative Investoren.

Die allgemeine Veränderung in der Textilbranche mit der Entwicklung von Marken, die ihren Stellenwert im Handel suchten und ausbauten, war gewaltig.

Auf Messen und Ausstellungen wurde ein riesiger Wettbewerb um Marktanteile deutlich. Neue Stoffe, neue Kleidungs-Typen und Qualitätsänderung in Verbindung mit neuen Fasern und Stoffen, erhöhten das „neue“ Kleidungsbewusstsein.

Nach Lehrzeit in Siegburg und 10 Jahren Erfahrung in einem Bonner Fachgeschäft, wurde durch H. P. Schneller in Siegburg, dem Wohnort, im Jahre 1964 ein klassischer Herrenausstatter eröffnet. Produkte und Marken führender deutscher und internationaler Hersteller wurden neu in Siegburg eingeführt und angeboten. Nach dem Motto „Nichts ist beständiger als der Wandel im Handel“, war das der Beginn einer wechselhaften und marktorientierten Tätigkeit im Einzelhandel.

Die Frage nach dem besten Standort und der höchsten Kundenfrequenz beeinflusste auch in den folgenden Jahren den Wandel im Geschäftsbild der Stadt. Filialisten und Konzerne mit ihren eigenen Konzepten in Werbung, Ware

und Zielgruppe, setzten neue Maßstäbe und forderten den gewachsenen Handel zum Umdenken

Durch hohe Mietforderungen der Hauseigentümer und erhöhte Kosten wurde ein ertragreiches Arbeiten immer schwieriger. Aber auch die Mieträume wachsen nicht in den Himmel und eine Vielzahl von großflächigen Geschäften musste zwischenzeitlich geschlossen werden.

Versandhandel und Internet führten zu deutlichen Veränderungen im Kundenverhalten, und so ist der Handel gezwungen, sich der jeweils veränderten Situation anzupassen und sich durch persönliche Leistung zu behaupten.

Der persönliche Kontakt zum Kunden sichert ein besonderes Einkaufserlebnis und ermöglicht auch in der heutigen Zeit eine positive Entwicklung.

In einer alten Stadt wie Siegburg hat die Tradition einen großen Stellenwert.

Auch der neue Standort Kaiserstraße 51 hat mit seiner Ecklage an der Minoritenstraße eine Tradition.

1950 warb auf der Kaiserstraße 51-53 der Schneidermeister Otto Bloch für elegante Herrenaussstattung.

1972 wurde ein Spezialgeschäft für aktuelle junge Herrenmode unter dem Namen „Avantgarde“, Kaiserstraße 51, von H. P. Schneller als Pendant zum „men's shop“ am Markt eröffnet.

Wenn also jetzt, nach 40 Jahren, die Firma Schneller Herrenmode mit dem Inhaber Winfried Schneller an die Kaiserstraße 51 zurückkehrt, hat sich der Kreis geschlossen.

„Nix bliev wie et es“!

Mit diesem Kölner Motto lässt sich mit Engagement und guten Ideen vieles zum Positiven wenden.

Mit dem neuen Logo „Schneller since 1964“ ist der Gedanke an den Ursprung dokumentiert, zeigt aber auch, dass es in Siegburg, beginnend 1964, keine fünf Geschäfte gibt, die auf eine Familientradition bis heute, also nahezu 50 Jahre, zurückblicken können.

Hans-Peter Schneller, Siegburg

## Verlassene Fahrzeuge

Hier noch folgende Ergänzung zu dem letzten Beitrag:

Die Speditionsfirma Daniel Greskowiak, Siegburg-Deichhaus, der in den letzten Kriegsjahren ein Lastwagen enteignet wurde, hat ein Fahrzeug der Marke „Tatra“ aus den zurückgelassenen Wehrmachtsbeständen aus dem Wald geholt. Das Fahrzeug wurde von Herrn Greskowiaks Schwager, W. Brambach und unter Mithilfe der Firmen C. Kohr, für den Aufbau und Riemschoß aus Buisdorf für den Motor, wieder fahrbereit gemacht.

Auch ich durfte mit meinen 11 Jahren helfen.

So war Herr Greskowiak in der Lage, den Speditionsbetrieb wieder aufzunehmen. Es war der Grundstock für den Wiederbeginn eines erfolgreichen Unternehmens.

Karl-Heinz Wiesgen, Siegburg

## Fotoerinnerung



Abschlussball Tanzschule von Hasselt im Jahr 1955

Eingereicht von Helene Brück, Hennef



### Das Siegburger Postamt 1933 bis 2003

Am 15.03.1933 wurde von der Deutschen Reichspost auf dem Gelände zwischen Bahnhof und Stadteingang (ehemaliges Kölntor) ein neues Postamt in Siegburg eröffnet. Die neu angelegte Straße erhielt den Namen „Neue Poststraße“. Das alte Postamt in der Bahnhofstraße wurde geschlossen. Im Dritten Reich wurde die Bahnhofstraße in „Hermann-Göring-Straße“ umbenannt. Weitere mir noch bekannte Umbenennungen waren: Markt - Adolf-Hitler-Platz, Frankfurter Straße - Hindenburgstraße, Wilhelmstraße - Klaus-Clemens-Straße, Seydlitzstraße - Horst-Wessel-Straße, Freiheit - Schlageter Straße. Auch die neue Poststraße erhielt alsbald den neuen Namen - Franz-Müller-Straße.

Im Eingangsbereich des neuen Postamtes befanden sich die Schließfächer, die von Firmen und Privatleuten angemietet werden konnten. Im Postamt war auf der linken Seite der Haupthalle ein Paketschalter. Hier wurden Pakete angenommen und abgeholt. Auf der rechten Seite befanden sich sieben(!) Schalter: Schalter 1 für Einschreibe- und Wertsendungen, Schalter 2 für besondere Anlässe und Klärung von Kundenfragen, Schalter 3 für Wertzeichen (Briefmarken), Versicherungsmarken, Wechselsteuermarken und Rentenmarken; in Schalter 4 waren der Fernsprechdienst und der Telegrafverkehr eingerichtet, Schalter 5 Reserveschalter für großen Publikumsverkehr, Schalter 6 Postanweisungen und Zahlkarten sowie Schalter 7 die Aufsicht.

An Schalter 4 gab der Kunde die Telefonnummer seines Gesprächspartners an. Der Schalterbeamte nahm dann Kontakt mit dem „Fräulein vom Amt“ auf im Fernmeldeamt, das im Dachgeschoss des Postamtes untergebracht war. Es wurde „handvermittelt“. Der Kunde erhielt von dem Beamten die Aufforderung, Zelle 1 oder 2 aufzusuchen. Nach dem Gespräch zahlte der Kunde die Gebühren am Schalter.

Mein Großvater väterlicherseits, der in Husen bei Asbach im Westerwald einen Fleischwaren-

Versand hatte, besaß einen Telefonanschluss bereits in den 30er Jahren: „Asbach 24“, später „Asbach 294“. In einem Adressbuch von Siegburg aus dem Jahre 1940 gab es in der Katharinenstraße im Stadtteil Siegburg-Zange nur vier Telefonanschlüsse. In den 70er Jahren wurde der Selbstwähldienst eingeführt.

Im zweiten Weltkrieg wurde das Postamt durch Bomben erheblich beschädigt; trotzdem wieder aufgebaut. Heute befindet sich dort das S-Carré mit mehreren kleinen Geschäften. Das neue Postamt für Siegburg befindet sich nun in der Holzgasse.

Vielen Mitbürgerinnen und Mitbürgern ist das beschriebene markante Postgebäude noch in Erinnerung. Es fiel im Jahre 2003 leider dem Abrissbagger zum Opfer.



Karl-Heinz-Neifer, Siegburg

### Erst nach der Währungsreform 1948 lief die Produktion wieder an

Nachdem die amerikanischen Truppen am 10. April 1945 in Siegburg einmarschiert waren, herrschte Waffenruhe in der Kreisstadt und man sah das Ausmaß der Schäden auf dem Werksgelände der Phrix. Besonders der Artilleriebeschuss und die Bombardements in den Wochen vor der Erstürmung der Stadt hatten noch einmal verheerende Schäden an den Gebäuden und auf dem Grundstück der Phrix herbeigeführt.

Wegen der zunehmenden Tieffliegerangriffe und des Rohstoffmangels hatte das Werk die



Produktion bereits am 2. Dezember 1944 einstellen müssen. Das großdeutsche Reich hatte einen totalen Krieg geführt und auch die Phrix konnte wegen der totalen Schäden und der hoffnungslosen Wirtschaftslage erst nach der Währungsreform 1948 langsam wieder mit der Produktion beginnen.

Der größte Teil der in drei Schichten tätigen Männer und Frauen wurde entlassen. Die in primitiven Baracken wohnenden Frauen aus Osteuropa wurden nach dem Produktionsstopp teilweise und dann nach Kriegsende die übrigen in Sammellager entlassen. Mit einer kleinen Schar zuverlässiger Männer wurden die Geschoss- und Bombentrichter wieder zugeschüttet. Für die Reparaturarbeiten an den Gebäuden fehlten die Baustoffe, die Steine und der Kalk sowie der Zement. Lastkraftwagen für deren Lieferung waren Mangelware. In Siegburg gab es einige kleine Fuhrunternehmen, die mit Pferde- oder Ponywagen kleine Fuhren erledigten.

Obwohl das Phrix-Werk über einen Bahnanschluss verfügte, war das Schienennetz der Reichsbahn durch die Kämpfe und die Sprengungen der deutschen Pioniere beim Rückmarsch in weiten Teilen zerstört.

Ein besonderes Problem, unter dem auch das Siegburger Werk zu leiden hatte, waren die Reparationsleistungen. Das waren Güter und Maschinen, die von der Militärregierung als Ausgleich für ihre Kriegsschäden beschlagnahmt und demontiert wurden und in die Heimatländer der Siegermächte verbracht wurden. Auch im Siegburger Phrix-Werk wurden einige Spinnstraßen demontiert und abgefahren. Das hatte seine positiven und seine negativen Seiten. Die gebrauchten Maschinen verfügten meistens nicht über den neuesten technischen Stand. Darunter litt häufig die Produktivität der fremden Werke. Die meisten von der Demontage betroffenen Fabriken erhielten später moderne Maschinen und waren ihren Konkurrenten damit überlegen.

Erst nach der Währungsreform am 20. Juni 1948 änderte sich die wirtschaftliche Lage. Man kam wieder an Baustoffe. Auch die für die Produktion erforderliche Energie war wieder auf

dem Markt.

Die Steinkohlengruben im Ruhrgebiet sowie die Brikettfabriken in der Nähe von Köln lieferten die Energie für die Produktion. In ihrem Kraftwerk mit dem hohen Schornstein entstand die Prozesswärme für die Produktion der Vorstufen der textilen Kunststoffe.

Auch die chemischen Fabriken aus dem Chemiegürtel um Köln lieferten wieder Laugen und Säuren für die Chemiefaserherstellung. Auch die Zellulose war wieder auf dem Markt. Da in der Siegburger Phrix in drei Schichten gearbeitet wurde, bemühte sich das Werk wieder um Mitarbeiter. Selbst aus dem Westerwald wurden Arbeiter in Sonderbussen nach Siegburg gebracht.

Die Produktion lief noch nicht wie vor dem Krieg rund. Der offizielle Wiederbeginn war am 1. September 1948. Bis zum Jahresende 1948 wurden 250 Tonnen Zellwolle erzeugt.

Hans Warning, Lohmar

### Die ahl Zang

E paar Jedanke op Platt an die ahl Zang.  
Komme ich aff on zo ens op die ahl Zang on besöke minge ahle, treue Fründ Karl Heinz Neifer, dann froch ich mich: Es dat noch die ahl Zang? Dann moss ich sare:

Nä, me kennt sich kohm noch widder. Die ahl Bahnhöff gitt et net mieh. Dofür semme jetz met dem ICE international angebonge. Minge Vatter, als ahle Iseböhner, wütt sich net mieh zorech finge on sare: „En die Zick passe ich net mich erenn“. Domet die Erinnerung net ganz velore geht, loss ich nochmol die Zang, wie se früher wohr, Revue passiere:

Wick över 100 Jahr senn jetz vejange,  
dat noh Siebursch jehüre Hornpott on Zange.  
Die Schull, die wor en Mölldorf, die Kirch, die wor en Plees.  
Dat wor vedampp e Opfer, on wirklich en lang Rees.

Do gov et keene Bus, dä de Pänz vör de Schuldür fuhr,  
me ging ze Foß bei Wink on Wedder on wor pünktlich och ohne Uhr.

## Nostalgisches

---

Vesök mol hück denne Pänz dat klohr ze maache,  
die däten dat net glöwe on nur noch laache.

Wat wor dat fröher doch e Levve,  
me ging jeruhsam singer Arbeet noh.  
Am Ovend dät me jähn noch eene hävve  
em Bonner Hoff, beim Derenbach, "Zur Zang",  
wenn och manche Frau dat net jähn soh.

Wat bei de Männer wor dat Bier,  
wor bei de Fraulöck de Kaffeeklatsch om vier.  
Se nannten sich "Siegstern" on ihr Motto dät  
heeße:  
"Me laache onz die Sorge fott  
on drinke leer dä Kaffeepott."

Wie hätt die Zick sich doch gewandelt,  
bahl nirgendwo e lauschisch Plätzge.  
Betonklötz hann dat Bild veschandelt  
wat onz vertraut wor bes en et letzte.

Wä kennt dann hück noch Jansen's Plätzge?  
E paar Zanger vileeche, von dänne Ahle.  
En Jansen's Weetschaff vezohl me sich de  
Krätzge,  
dat me dä Buch vör Laache sich dät hahle.

Dat Bröltalbähnche hät lang at singer Deens je-  
donna,  
ze langsam schlich et sich dovonn.  
Tempo on Hektik senn jetz jefroch  
wohl hückzedach die größte Ploch.

Och, wat woren dat noch Zegge  
als dat Bähnche durch die Lannschaff kroch  
on me vor luter Qualm die Lok net soch.  
Doch romantisch wor et onbestredde.

Die Zang, dat wor e Volk für sich,  
ich weeß net woröm, su froch ich mich?  
Met de Stadt em Clinch lochen off die Ströpp  
wenn de Gränz, die Ongerführung, wood  
överschredde,  
dann gov et Ress on Klöpp,  
on dat net ze knapp, on selden Fredde.

Die Zanger Schull, die darf ich net vejesse,  
wo ich die irschte Schullzick hann vebraht  
met de Lehrer Pelzer, Faber, Frl. Hoberg on  
Rektor Söntgerath.

Die Zick, die möht ich janet messe.

Als Ansporn jov et öv jet för de Fleiß,  
e Kärtche oder e kleen Figürche  
für good Liere, quasi su als Preis.  
Aff on zo mahte me och e Türche;  
över dat wat me dät erlevve  
anderendachs ne Aufsatz wood geschrevve.

De Eleme wor für onz Pänz en Attraktion met  
de Uleme dänne ahle.  
Bei Huhwasser wor dat ganz besonders  
interessant,  
keen Warnung dät onz hahle  
me woren usser Rand on Band.

Jeländespüle dät me maache,  
Räuber on Schanditz wood öff on jän jespillt,  
me hatten Spaß on kunnten och noch laache,  
die Freizick wor voll usjefüllt.

Wenn ne Zirkus op de Siehwiss baut' sing Zelt  
wor international die Zang, dat wor en fremde  
Welt.  
Von onz Pänz wood dat Sparschwein flöck  
jeköpp;  
denn de Zirkus wor en Sensation för onz  
Ströpp.

Me kunnten et net erwade bis dä Vorhang dät  
sich spahle.  
Net nur die Kleene hatten Spaß, och die Ahle.  
Die Clowns, die mähten ihren Fez,  
Angst hatte me öm die Künstler am Trapez.

Die Akrobate däten Sache zege,  
die hatte me noch nie jesinn, ohne ze lege.  
Faszinierend woren die Exoten, die fremde  
Dier.  
Wat woren die gepflech, en wahre Zier.

E paar schöne Stond leeßen den Alltag onz  
vejesse,  
Arbeet on Schull mat manchem Ärger on  
Vedruss.  
Wat me jesehn, leeß onz dareleng net loss.  
Denn wat me hück su sieht, kann sich dornet ja-  
net messe.

Noh Firovend vezohlen us em Niehkörvje sich  
die ahl Löck.

Höck setz alles nur noch för de Glotze,  
dat es met Velaub gesaat zom Kotze,  
dä Dud för dat Familiejlöck.

Wo witt dann hück dat Brauchtum noch je-  
pflech?

Keener mäht et mieh dem anderen rech.  
Die Hektik on dä Stress, die maachen vill ka-  
pott,  
die Jemensamkeet jeht flöten on dat janz flott.  
Keener hätt mieh Zick, jeder denk' nur noch an  
sich,  
wie wäd ich nur am schnellste rich?

Wo gitt et hück noch Zosammenhalt on Je-  
meensamkeet?

Wä kennt noch de VFR? Die Siegster senn  
Vejangenheet.  
Gesangverein "Apollo", Klub ahle Hornpötter,  
die gitt et längs net mieh.  
Jeblivve senn Schötzeverein, Karneval on de  
Klub för Lotterie.

Ich well nun schleëße ming paar Jedanke, die  
ich net bereue.

Wenn et üch jefalle hätt, dät mich dat freue.  
Die Zick froher wor anders, net jeradesu veröck  
Die Vejangenheet es jet, wat blicht bes an et  
Eng em Jedächtnis zoröck

Karl Heinz Müller, Lohmar,  
ne ehemalige Zanger Jong

Nachsatz: Ich möchte allerdings nicht die Bemühungen  
des Zanger Bürgervereins, der Hörnpötter Hunnenhorde  
sowie des Schützenvereins und anderen hinsichtlich der  
zwischenmenschlichen Beziehungen in keiner Weise in  
Abrede stellen.

### Die eigene „Schnapsbrennerei“

Ich hatte vieles gehört über eine eigene Metho-  
de der Schnapsbrennerei. In dieser Zeit kurz  
nach dem Kriegsende waren die Leute interes-  
siert, Feste zu veranstalten und alle Gelegen-  
heiten zum Feiern zu nutzen. Es war der innige  
Wunsch der Menschen nach der jahrelangen  
Trennung durch den Krieg, wieder zusammen-  
zukommen und zu feiern.  
Was aber fehlte, waren die geistigen Getränke.

Wir suchten nach Möglichkeiten, um an den  
heißbegehrten Schnaps zu kommen, den es  
nicht zu kaufen gab. Das motivierte mich zu  
versuchen, diesen selbst herzustellen, was  
natürlich streng verboten war.

Ich baute eine „Destillieranlage“. Diese bestand  
aus einer großen Milchkanne, die ich in einen  
Kesselofen stellte.

Die Milchkanne wurde mit Roggenmaische ge-  
füllt, die ich vorher mit Hefe angesetzt hatte.

Am Deckel der Milchkanne hatte ich eine Kup-  
ferleitung angebracht, die zu einer Kühlspirale  
in einem Wasserbad führte. Durch diese Spira-  
le wurde der Alkohol, der in „Dampfform“ aus  
der Maische austrat, kondensiert und tropfen-  
weise in einen Auffangbehälter geleitet.

Soweit so gut, es war wirklich Alkohol, in sehr  
starker Konzentration!

Ich war freudig überrascht. Da es aber sehr  
langsam ging, wollte ich den Prozess durch  
mehr Feuer in dem Ofen beschleunigen, damit  
der Alkohol schneller fließen sollte.

Das geschah auch, allerdings nur wenige Minu-  
ten, dann mischte sich die Maische mit dem Al-  
kohol und eine übelriechende Masse schoss  
aus der Leitung, verursacht durch die starke  
Hitze. Mit dem schnellen Löschvorgang des  
Ofens war nun das abrupte Ende meiner „De-  
stillation“ besiegelt.

Ich hatte den Fehler gemacht, die Maische di-  
rekt zu beheizen.

Ich hätte die Milchkanne mit der Maische in ei-  
nen Wasserbehälter setzen müssen.

Mein laienhafter Versuch endete mit einem  
ekelhaften Gestank, der noch wochenlang in  
der „Brennerei“ die Luft verpestete.

Der ersehnte Schnaps (oder der bevorzugte Ei-  
erlikör), musste nun auf dem „Schwarzmarkt“  
beschafft werden.

Albert Blum, Siegburg



## Erinnerungen an Siegburg

Vielleicht interessiert es ein wenig, weshalb ich mich so darüber freue, dass mein Verwandter Wolfgang Weitermann mir die „65er Nachrichten“ vermittelt hat.

Nach unserer Flucht aus der DDR und verschiedenen Aufenthalten in Flüchtlingslagern, wurden mein Mann und ich auf unseren Wunsch nach Siegburg eingewiesen, wo wir am 10.11.1952 ankamen.

Der erste Eindruck war nicht besonders schön; denn der Raum, der uns zugeteilt wurde, befand sich in einem bereits halb abgerissenen Haus in der Alleestraße, das natürlich schon längst nicht mehr steht.

Geld hatten wir nicht; aber wir waren jung und so richteten wir uns mit den wenigen Einrichtungsgegenständen, die wir zur Verfügung gestellt bekamen, so gut wie möglich ein.

Wir bekamen beide sehr schnell Arbeit. Mein Mann wurde durch Vermittlung seines Cousins Walter Weitermann bei den Phrix-Werken eingestellt. Ich musste mehrere Monate nach Bonn fahren.

Inzwischen hatte sich unser Wunschkind angekündigt, jetzt eigentlich zu früh, aber wir freuten uns trotz der Probleme sehr. Der Kinderwagen wurde im Flur abgestellt, das Baby kam tagsüber in einen großen Wäschekorb, der auf unser Bett gestellt wurde. Nachts kam dieser Korb wegen Platzmangel auf den Tisch.

In dieser Zeit kam auf unsere Einladung meine Schwiegermutter sechs Wochen zu Besuch, und wir hatten trotz der Enge viel Spaß und Freude mit dem kleinen Menschlein, das die Mutter Weitermann nur dieses eine Mal zu sehen bekam.

Wir feierten in diesem einen Raum auch die Taufe unserer Ursula mit zwei Paten und einem weiteren Gast. Da etwas Alkohol getrunken wurde, mussten zwei Männer bei uns übernachten, was wir auch mit viel Improvisation, wenig Schlaf, aber viel Spaß schafften.

Ungefähr ein halbes Jahr nach der Geburt unseres Kindes bekamen wir eine Wohnung in der Luisenstraße 141. Dort lernten wir eine freundliche ältere Dame kennen, die sich nun tagsüber um unsere Tochter kümmerte, so dass ich wieder arbeiten gehen konnte. Ursula ging sehr gern zu ihrer „Tante Meski“.

Drei Jahre später bekamen wir eine Wohnung in der Luisenstraße 111, die uns sehr gut gefiel; wenn uns auch das Geratter der Straßenbahn, die damals noch am Haus vorbei fuhr, nachts anfangs aus dem Schlaf riss. Daran hatten wir uns aber sehr bald gewöhnt, zumal ein Garten zum Haus gehörte, in dem unser Kind mit Freundinnen und Freunden ungestört spielen und toben konnte. Zudem konnte Uschi durch ein Loch im Zaun auf das angrenzende Gelände der Bundeswehr-Kaserne und dort zu der Krankenstation gelangen, wo die Soldaten allerlei Späße mit ihr trieben. Sie vertrieben sich zum Beispiel die Langeweile damit, unsere Tochter von Kopf bis Fuß in Binden zu wickeln.

Auch in diesem Haus hatten wir das Glück, ein sehr freundliches, hilfsbereites Ehepaar kennenzulernen, dem wir unsere Tochter auch tagsüber anvertrauen konnten. Aus Nachbarn wurden Freunde fürs Leben.

Allmählich lernten wir viele Menschen kennen: durch die verschiedenen Wohnungen nette Nachbarn, durch unsere Berufstätigkeit liebe Kolleginnen und Kollegen. Daraus entstanden wiederum Kegel- und Wanderfreunde, was viel Spaß und Freude brachte. Mit einigen dieser lieben Menschen bin ich auch heute noch in Kontakt. Deshalb bleibt auch mein Interesse an Siegburg, der schönen Stadt an Sieg und Agger, weiterhin wach.

Die Siegburger Zeit war im Verhältnis zu einem langen Leben nur eine kurze Etappe; aber sie hat sich durch die vielen schönen Begegnungen und Ereignisse sehr stark in meinem Gedächtnis verankert.

Für die Zusendung der „65er Nachrichten“ sage ich herzlichen Dank! Und ich freue mich schon sehr auf das nächste Heft mit vielen wissenswerten, unterhaltsamen und sehenswerten Beiträgen.

Elfriede Weitermann, Wesseling

### Fotoerinnerung



Links das Weinhaus „Auf der Arken“,  
im Hintergrund das Heiligenhäuschen, 1954

Eingereicht von Werner Thelen, Leverkusen

### Verwechslungen

Wie bereits vor einiger Zeit berichtet, haben wir 30 Jahre unseren Haupturlaub mit Bergwanderungen in Südtirol verbracht. Jedes Jahr waren wir in der gleichen Pension und im Dorf kannte man uns.

Die Pensionswirtin hatte neben drei Jungen auch ein Mädchen, welches bei unserem ersten Aufenthalt ein Jahr alt war. Von diesem Mädchen fällt mir bei verschiedenen Anlässen immer wieder eine nette Begebenheit ein.

Da mich sicherlich einige Leser kennen, sehen diese mich sicher anders als diese heranwachsende junge Dame. Das Aussehen meiner Brillen veränderte sich doch recht häufig und zu dieser Zeit trug ich eine ähnliche Brille wie Peter Lustig (bekannt aus der Fernsehserie Löwenzahn oder Pustebume). Während eines Urlaubsaufenthaltes, aus dem kleinen Mädchen war inzwischen eine etwa 8-10-jährige junge Dame mit Geschäftssinn geworden, hatte mich wohl eine Freundin im Garten der

Pension gesehen und nachgefragt, ob dies Peter Lustig sei, der dort auf der Bank sitzt. Da kam dem Mädchen ein Gedanke, der ihr zu dem einen oder anderen 1000-Lireschein verhelfen sollte. Sie hat dann im Dorf erzählt, in ihrer Pension wohnt zurzeit Peter Lustig; wer ihn im Garten sehen möchte, gibt tausend Lire. Ich habe mich dann öfters gewundert, wenn wir am Nachmittag nach unseren Wanderungen noch einige Minuten im Garten verweilten und immer wieder Mädchen im Alter wie die Tochter des Hauses ganz verstohlen um die Hausecke blickten und dann kicherten und wieder verschwanden. Im Jahr darauf passierte das nicht mehr, aber ich wurde über die Sache aufgeklärt und alle haben gelacht. Übrigens ist mir dies noch bei anderen Gelegenheiten passiert und anwesende Bekannte fanden das immer sehr lustig.

Im vergangenen Jahr kam dann eine für mich selbst überraschende Komponente hinzu. Wir waren mit unseren Freunden auf einem Parkplatz in Dorf Tirol (Südtirolkennern bestens bekannt) und wollten die Parkplatzgebühren bezahlen.

Da stürzt plötzlich ein Mann, der mit seiner Frau an seinem Wohnmobil gesessen hatte, auf mich zu und begrüßt mich überschwänglich mit „Hallo Herr Struck, das ist ja eine tolle Überraschung, Sie hier zu sehen, wie geht es Ihnen?“ Ich kam überhaupt nicht zu Wort, denn nun wollte er mich seiner Frau vorstellen mit den Worten „Sieh mal hier, kennst Du ihn?“ Jetzt musste ich aber eingreifen und die Verwechslung aufklären. Seinem Blick nach zu urteilen, hat er es mir nicht ganz abgenommen und ich hörte ihn im Weggehen noch zu seiner Frau sagen „Der will sicher nicht erkannt werden, der ist bestimmt inkognito hier“. Gemeint war der SPD-Politiker und ehemalige Verteidigungsminister.

So kann es einem gehen, aber wie gesagt, diejenigen, die mich kennen, haben mich sicher noch nicht mit den Genannten verwechselt oder in Verbindung gebracht.

Aber in so manchen Gesprächsrunden mit unseren Freunden wird über diese Geschichten gelacht.

Udo Heinen, Neunkirchen-Seelscheid

### Erinnerungen an Walter May

Als ich in Heft 167 der 65er Nachrichten das Bild vom Humperdinck-Chor sah, kamen mir Erinnerungen an Walter May.

In der Schule wurden wir Jungen von Walter May aufgesucht. Er erzählte uns, dass er einen Knabenchor gründen wolle. Wer Interesse hätte, sollte sich bei ihm privat melden, um vorzusingen.

Viele aus meiner Klasse meldeten sich bei ihm. Er wohnte auf der Frankfurter Straße, links hinter dem Bahnübergang in der Bäckerei Friedsam.

Wir mussten irgendein Lied vorsingen, das wir konnten. Dadurch stellte er fest, welche Stimmelage jeder Einzelne hatte. Danach stellte er dann die Stimmen zusammen (1. Stimme, 2. Stimme, 3. Stimme und 4. Stimme).

Als dann später eine stattliche Anzahl Jungen zusammen gekommen war, gründete er einen Knabenchor. Er nannte den Chor „Siegburger Sängerknaben“.

Unser erstes Konzert war für uns sehr aufregend, denn keiner von uns kannte Noten, alles wurde auswendig gesungen.

Der damalige Stadtdirektor, Dr. de Visscher, hatte Bedenken, dass wir das hinbekommen könnten.

Das Konzert war aber ein voller Erfolg, und spontan kam der Stadtdirektor auf die Bühne und gratulierte uns.

Es wurden noch viele weitere Konzerte gegeben. Später wurden die Sänger leider immer weniger, warum auch immer, und Herr May holte Mädchen hinzu.

So entstand der Name „Humperdinck-Chor“. Soweit meine Erinnerung. Sollte jemand dazu noch mehr wissen, wäre ich für Ergänzungen dankbar.

Hans Schiefen, Hennef-Söven

### Eine lustige Fernsehbegebenheit

Es war im Sommer 1952, als sich nur wenige Leute die ersten Fernsehgeräte leisten konnten. Einige Gastwirte hatten sich – wohl in erhöhter Umsatzerwartung – schon ein solches Gerät zugelegt.

Mein Schulfreund und ich machten in unserem Vorort einen Spaziergang bei schönem Wetter. Dabei kamen wir an einer alten, ortsbekanntem, Gaststätte vorbei und beschlossen, dort auf ein Glas Bier einzukehren. Im Schankraum waren wir die einzigen Gäste. Der Nebenraum war mit weiteren Gästen gut besucht, die - alle mit dem Rücken zum Schankraum - vor dem eingeschalteten Fernsehgerät saßen. Auch der Wirt stand dort in der Tür zum Fernsehraum. Es waren wohl schon vier bis fünf Minuten vergangen, ohne dass jemand der anwesenden Fernsehzuschauer - und auch der Wirt nicht - unser Eintreten bemerkt hatte. Gezeigt wurde ein Film, in dem eine Meute aufgebracht Soldaten den Zaren festnehmen bzw. verhaften wollte. Dieser schrie die Soldaten an: „Was wollt Ihr?“ Darauf rief ich mit nicht zu überhörender Stimme: „Bier.“

Nach allgemeinem Gelächter erhielten wir endlich unsere ersehnte Erfrischung.

Justin Söntgerath, Siegburg

#### PC- und Internet-Anwendungen effektiv lernen!

#### Hallo liebe Seniorinnen und Senioren,

Sie möchten gerne lernen, mit einem Computer umzugehen oder im Internet zu surfen oder zu chatten?

Sie haben Berührungsängste? Sie meinen zu alt zu sein?

Gibt es nicht!!

Ich helfe Ihnen beim Start der Computer- und Internet-Anwendungen nach Ihren Wünschen und komme auch gerne zu Ihnen nach Hause! Auch beim Kauf eines PC und der Installation sowie bei Problemen eines bereits vorhandenen PC stehe ich Ihnen selbstverständlich zur Verfügung.

#### Nur Mut!

#### Ein Anruf zur Terminvereinbarung genügt!

**Comp-I-S** Computer- & Internet-Service  
Renate Ballensiefen

Hohenzollernstraße 5, 53721 Siegburg

Tel.: 02241 / 958330 Fax: 02241 / 958331

E-Mail: r.ballensiefen@comp-i-s.de

Internet: <http://www.comp-i-s.de>



*Mit einer modernen tragbaren Ausrüstung können immobile Patienten der Zahnarztpraxis Dr. Berit Böhm zu Hause oder im Seniorenheim zahnmedizinisch behandelt werden.*



## Mobile Zahnmedizin

### Ein Service von Dr. med. dent. Berit Böhm

„Wir tun alles dafür, unseren Patienten den Besuch in der Praxis so leicht wie möglich zu machen“, sagt Dr. Berit Böhm, die seit 17 Jahren die Zahnarztpraxis in der Heppekausenstraße 4 führt. „Besonders wichtig ist uns dabei ein persönlicher und vertrauensvoller Umgang miteinander. Das gilt ganz besonders für die kleinen Patienten, für die Erwachsenen, die mit Ängsten zu uns kommen, und für unsere Senioren.“

Darüber hinaus denkt Dr. Berit Böhm auch an Patienten, die den Weg in die Praxis nicht mehr bewältigen. Für diese immobilen Patienten bietet die Praxis schon seit längerem einen beque-

men Fahrservice an. Dazu kommt jetzt eine weitere Dienstleistung: die mobile Zahnmedizin. Mit einer modernen tragbaren Behandlungseinheit können die Patienten zu Hause behandelt werden, damit auch bei Krankheiten oder Alterseinschränkungen eine Versorgung gewährleistet ist. Mit der kompakten Ausrüstung sind nahezu alle Behandlungen möglich, die auch in der Praxis angeboten werden – von der turnusmäßigen Kontrolle über Füllungen, Zahnreinigung bis hin zur Pflege und Erneuerung des Zahnersatzes. Die Zahnärztin kommt mit einer Assistentin zu den Patienten nach Hause oder auch ins Seniorenheim. 🍏



**Zahnarztpraxis Dr. Berit Böhm**

Heppekausenstraße 4  
53721 Siegburg  
Fon 02241-60155  
info@zahnmedizin-siegburg.de  
www.zahnmedizin-siegburg.de

**kostenfrei anrufen:**

**0800-6015500**



WAHNBACHTALSPERRENVERBAND  
**WTV**  
www.wahnbach.de

## Trinkwasser - Härtebereich "weich" im ganzen Versorgungsgebiet

**Trinkwasser ist gut für die Gesundheit!** Der Wahnbachtalsperrenverband wurde 1953 als Körperschaft des öffentlichen Rechts gegründet und versorgt heute ca. 800.000 Einwohner in der Region Bonn/Rhein-Sieg/ Ahr mit qualitativ hochwertigem Trinkwasser. Neben dem Oberflächenwasser aus der Talsperre gewinnt der Wahnbachtalsperrenverband Grundwasser aus den Brunnen im Hennefer Siegbogen und aus dem unteren Siebgebiet bei Sankt Augustin-Meindorf. Das gewonnene Trinkwasser wird als Mischwasser abgegeben. Dabei wird ein Trinkwasser im Härtebereich „**weich**“ erzeugt, das aufgrund seines geringen Mineraliengehalts einen sparsamen Einsatz von Reinigungsmitteln ermöglicht. Unser weiches, frisches Trinkwasser ist der ideale Durstlöscher. Wer auf seine Gesundheit achtet, sollte ausreichend trinken. So bleiben körperliche Leistungsfähigkeit, Konzentration und Koordination erhalten. Ein guter Durstlöscher ist Trinkwasser, pur.

WAHNBACHTALSPERRENVERBAND · Siegelsknippen · 53721 Siegburg · Telefon: 02241 128 - 102 · www.wahnbach.de

## Diabetiker-Schuhe ☎ 02241-57878

Mit Rezept kann ein Teil der Kosten von Ihrer Krankenkasse übernommen werden.  
Wir beraten Sie gerne bei einer kostenlosen Tasse Kaffee. Rufen Sie uns an!

### Modernstes computerunterstütztes Fußscan-System

Einlagen, Kompressionsstrümpfe, Fuß-u. Kniebandagen,  
Orthop. Maßschuhe, Orthop. Veränderungen an Normalschuhen, Schuhreparatur



ORTHOPÄDIE-SCHUHTECHNIK  **Huembach** Am Krankenhaus Siegburg, Ringstr. 42 Mo.-Fr. 9:00 - 18:00 Uhr - Parkhaus nebenan!